Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
34 (1900)

44 (21.2.1900)

urn:nbn:de:gbv:45:1-643905

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. ¼jährlicher Abonnementspreis 1 Mk. 50 Pfg. resp. 1 Mk. 65 Pfg. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 5.

Fernsprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg., für ausländische 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg Annoncen-Expeditionen von F. Büttner, Mottenstr. 1 u. Ant. Parussel, Haarenstraße Nr. 5. Delmenhorst: J. Töbelmann, Bremen: Herren E. Schlotte u. W. Scheller

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 44. Oldenburg, Mittwoch, den 21. Februar 1900. XXXIV. Jahrgang

Hierzu zwei Beilagen.

Die lex Heintze ist gesichert.

* **Oldenburg**, 21. Februar.

Wir sprachen vor kurzem an dieser Stelle die Vermutung aus, es werde zwischen der Regierung und den Parteien noch in letzter Stunde eine Verständigung über die lex Heintze eintreten. Diese Verständigung, um die sich insbesondere die Konservativen Mühe gegeben haben, ist nunmehr erfolgt: die lex Heintze wird mit Sicherheit Gesetz. Nach der „Kreuzztg." wurde unter den zu einer Besprechung im Reichstag versammelten Parteivertretern ein vollständiges Einvernehmen über eine Form erzielt, die auch den verbündeten Regierungen annehmbar sein dürfte. Die Hauptbedenken der Regierung richteten sich bekanntlich gegen den von der Reichstagsmehrheit beschlossenen Arbeitgeberparagraphen und gegen die Hinaufsetzung des weiblichen Schutzalters von 16 auf 18 Jahre. Diese Forderungen sind dem Vernehmen nach vom Centrum und von der Rechten fallen gelassen worden, um das Scheitern des ganzen „Gesetzes zur Förderung der Sittlichkeit" zu verhüten. Andererseits scheint die Regierung Konzessionen machen zu wollen hinsichtlich des Theaterparagraphen, der die Freiheit künstlerischer Darstellungen in bedauerlichster Weise einzuschränken droht. Die „Nordd. Allg. Zeitung" bereitet darauf vor, daß der dem Paragraphen zu Grunde liegende Gedanke sich möglicherweise in „anderweitiger Fassung" gesetzgeberisch verwerten lasse. Der Grundgedanke des Theaterparagraphen ist also trotz aller Warnungen, die aus den Kreisen der Gebildeten gekommen sind, der Regierung nicht unsympathisch! Darüber läßt sich reden, besagt die offiziöse Mitteilung; schlagt nur eine „anderweite Fassung" vor! An solchen Vorschlägen eifriger Gesetzgeber wird es gewiß nicht fehlen. Manchem gilt ja nun einmal das Theater als ein minderwertiges Bildungsmittel, und für ihn hat Schopenhauer die feine Bemerkung nicht geschrieben, daß, wer das Theater nicht besucht, einem Menschen gleicht, der seine Toilette ohne Spiegel macht. Es wird auch unter den Parlamentariern Leute geben, die prinzipiell das Theater nicht besuchen, die nichts von dem erhebenden Eindruck wissen wollen, den ein gutes Stück hinterläßt, noch von der Welt- und Menschenkenntnis, und nicht zuletzt der Selbsterkenntnis, die es zu spenden vermag. Welche „anderweite Fassung" gesucht und gefunden wird: ein Theaterparagraph in einem Gesetz, das von so unsauberen Erscheinungen des öffentlichen Lebens handelt, ist an und für sich unwürdig der deutschen Bühne und der dramatischen Schöpfungen! Genug, daß eine Zensur die Aufführung von Theaterstücken verhindert, die moralisch nicht zweifelfrei sind. Darüber hinaus aber sollte man nicht gehen! Das Publikum ist wirklich ausreichend „geschützt", und unreife Kinder wird kein Vernünftiger in Aufführungen mitnehmen, die nicht für Kinder geeignet sind. Soll durchaus „etwas geschehen", dann läge es näher, daß die Polizei ein Auge hat auf die Vorstellungen in Spezialitätentheatern, in denen mitunter die Darbietungen recht massiver Art sind. Und diese Theater wirken eher auf die breiten Schichten der Bevölkerung, denn die Besucher der Spezialitätentheater wollen natürlich mehr amüsiert und zerstreut, als geistig angeregt werden.

Leider ist die Aussicht nur eine sehr geringe, daß jetzt noch, nach erfolgter „Verständigung" der Parteien, der Warnungsruf, nicht das Theater unter die lex Heintze zu stellen, im Reichstage gebührende Beachtung findet. Aber die Regierung, die bisher fest geblieben war gegen die Theater-Anträge, sollte in letzter Stunde sich doch fragen, ob mit solchen Bestimmungen, die von Unverständigen oder Kunstfeindlichen zu Denunziationen wegen „gröblicher Verletzung des Schamgefühls" benutzt werden können, nicht das Zustandekommen der lex Heintze allzu teuer erkauft ist. Ob das Gesetz die Sittlichkeit hebt, wird abzuwarten sein. Gewiß aber ist, daß es manche Wirkung äußert, die alle aufrichtigen Freunde der Kunst bedauern müssen. Es hätte vollauf genügt, gegen die gewerbsmäßige Unsittlichkeit und die damit in Verbindung stehenden Elemente, gegen das Zuhältertum usw., die verschärfte Strenge des Gesetzes zu richten. Warum müssen der deutschen Kunst, der schon so manches Hindernis in den Weg ihrer freien Entwickelung geworfen wird, durch dieses Gesetz neue, beschämende Fesseln angelegt werden?

Der Krieg in Südafrika.

* **Oldenburg**, 21. Februar.

Das englische Kriegsamt schweigt sich wieder einmal völlig aus, und zumal über die Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist man ausschließlich auf allerlei Privatdepeschen angewiesen. Ueber die Stellung und Thätigkeit des Generals Cronje liegt heute keinerlei Nachricht vor; daß er aber von den bei Rensburg und Arundel siegreich gewesenen Buren Verstärkungen erhielt, ergiebt sich aus folgender Depesche: Arundel, 19. Februar. In dem Gebiete um Arundel stehen anscheinend nur wenige Buren. Bei einer am Sonnabend vorgenommenen Rekognoscierung wurden nur 600 Buren gesehen. Seitdem sind fast gar keine beobachtet worden. Wahrscheinlich bleiben hier 1000 bis 2000 Mann des Feindes, während 10,000 von Colesberg zurückgezogen werden, um den von Westen in den Oranje-Freistaat eindringenden englischen Truppen entgegenzutreten. Von Hanover-Road-Station kommende englische Patrouillen begegneten gestern denjenigen von Arundel. Es hat sich herausgestellt, daß in dem Gebiet zwischen Hanover und Arundel keine Buren stehen. — Die Regierung des Oranje-Freistaates hat einen Aufruf erlassen, um das Eindringen der Engländer in den Freistaat kräftig zurückzuweisen. Alle Männer von 16 bis 70 Jahren sind zur Fahne einberufen. Die Transvaalregierung sendet bedeutende Truppenabteilungen nach dem Freistaat unter den Befehlen der besten Generäle, um dem Vordringen Lord Roberts' eine Schranke zu setzen.

Inzwischen scheint General French, der angeblich nördlich von Kimberley operiert, in Schwierigkeiten geraten zu sein. Er forderte von General Roberts schleunigste Verstärkungen, und dieser sandte ihm den General Methuen zur Hilfe. Er telegraphierte darüber Montag früh aus Paardeberg, 30 englische Meilen östlich von Jacobsdaal, daß General Methuen mit Verstärkungen und Vorräten sofort mit der Eisenbahn nach Kimberley gehe. Der „Standard"-Korrespondent klagt, daß Frenchs Beweglichkeit schwer durch den Verlust an Pferden bezahlt werden müsse. Es müßte unaufhörlich Nachschub von Pferden erfolgen, wenn nicht bald Mangel an Remonten eintreten soll.

Ueber die Entsetzung von Kimberley sendet der Korrespondent des Reuterschen Bureaus bei der Truppe des Generals French folgende Depesche vom Modderriver vom Montag früh: Als wir acht englische Meilen von Kimberley entfernt standen, empfingen wir von den Belagerten die heliographische Mitteilung, daß die Buren die Stadt beschießen. Wir signalisierten zurück: „Hier steht General Frenchs Kolonne, die zu Eurem Entsatze vorrückt." Die Belagerten antworteten, da sie wohl fürchteten, unsere Depesche könne von Seiten der Buren heliographiert sein, mit der Frage: „Was für ein Regiment seid Ihr?" Unsere Antwort überzeugte sie dann, daß der Entsatz in der That nahe sei. Schließlich ritten wir, ohne Widerstand zu finden, in Kimberley ein, dessen Bewohner unter lauten Ausrufen der Begeisterung unsere Truppen umringten und sich unter sie mischten. Die Truppen rasteten die Nacht über und verfolgten am anderen Tage den Feind nach Drontveld, indem sie ihn unter Artilleriefeuer von den Kopjes vertrieben. Nach dem Dunkelwerden flohen die Buren unter Zurücklassung vieler Toter. Besatzung und Einwohnerschaft von Kimberley hatten von Pferdefleisch gelebt. Die Rationen wurden auf dem Marktplatze verteilt. General Cronje hat in Magersfontein ein Geschütz, Zelte, Nahrungsmittel und Kleidungsstücke zurückgelassen. — Nach einer anderen Depesche hatte General French 8000 Reiter und 76 Geschütze bei sich. — Vom 18. Februar wird gemeldet: Auf dem Gebiete rings um Kimberley stehen keine Buren mehr. Die Buren haben Dronfield und außerdem Saltpan, Scholtznek und Spytfontein geräumt. Ein Zwölfspfünder der Buren mit Munition wurde erbeutet, ebenso das Lager bei Dronfield, welches in der Nacht vom 16. Februar erlassen worden war. In der Dunkelheit wurden mehrere Viehherden erbeutet. — Am Montag Abend ging aus Kapstadt der erste Eisenbahnzug seit Beginn des Krieges nach Kimberley ab.

Am Tugela erwarten die Buren eine neue große Schlacht. General Buller hält gegenwärtig das Südufer des Tugela vollständig in seinem Besitz, und mit Spannung sieht man auch in London seinen weiteren Operationen entgegen. Gestern telegraphierte Buller aus Blowsfarm: „Die Füsilierbrigade nahm gestern den Hlangwaneberg, der Colenso beherrscht. Der Feind zog alle Truppen nordwärts vom Tugela zurück. General Hart besetzte heute Colenso nach geringem Widerstande des schwachen Nachtrabs der Buren. Die Engländer halten jetzt das Südufer des Tugela von Colenso bis Eaglesnest besetzt. Der Feind scheint in vollem Rückzug und scheint nur eine Station an der Bahnlinie Colenso-Ladismith mit schwachen Nachtrabsmannschaften zu halten. Harts Vortrab überschreitet zur Zeit den Fluß bei Colenso. Ich hoffe, daß meine Verluste gestern und heute geringe sind." — Amtlich wird gemeldet: Die Verluste Bullers vom 15. bis 18. d. M. betrugen 1 Offizier tot, 6 verwundet, 13 Mann tot, 154 verwundet.

*

Dem Zentralkomitee vom Roten Kreuz in Berlin ist von der in Jacobsdaal befindlichen Expedition nachfolgende Depesche zugegangen: „Modderiver, 17. Februar, 4 Uhr 45 Min. nachm. Kanonade gut bestanden, alles wohl. Küttner."

Im englischen Unterhaus beantragte Thomas gestern eine Resolution, welche eine volle Untersuchung des Ursprungs und der näheren Umstände der Verschwörung gegen die Regierung Transvaals und den Einbruch in Transvaal im Jahre 1895 für zweckmäßig erklärt. Thomas erklärt, daß ihn nicht persönliche Feindseligkeit gegen Chamberlain leite; es handle sich aber um die Ehre und den guten Ruf des Hauses und des ganzen Landes, nachdem auf die Unzufriedenheit des Landes über die nicht zum Abschluß gelangte erste Untersuchung durch die kürzlichen Enthüllungen einer festländischen Zeitung sich ernste Entrüstung verschafft. Garans und Samuel Evans unterstützen den Antrag. Chamberlain erwidert leidenschaftlich erregt unter lautem Beifall der Ministeriellen und betont, daß seit der letzten Untersuchung keine neuen Thatsachen bekannt geworden seien. Der Zweck des Antrages und die Intriguen gegen ihn seien politischer Art, um ihn zu hindern, an der Regelung der Transvaalfrage teil zu haben; er lehne die Untersuchung durchaus ab.

In einem Schreiben der Königin Viktoria an Lord Wolseley heißt es, da jetzt ein großer Teil des Heeres in Südafrika stehe, sei sie sich vollkommen darüber klar, daß die für die Zwecke der Landesverteidigung notwendigen Maßregeln getroffen werden müßten. Ihr wurde mitgeteilt, daß es möglich sei, eine für ein Jahr ausreichende Streitmacht an Offizieren und Mannschaften auszuheben. An die Hingabe an Vaterland und Thron appelliere sie, ihr noch einmal zu dienen, zum Ersatz derjenigen, die Schulter an Schulter mit den Mannschaften aus den Kolonien so wacker der Invasion ihrer südafrikanischen Besitzungen entgegentreten. Diese neuzuschaffenden Bataillone sollten „königliche Reservebataillone" genannt werden.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

— Der Kaiser hat den Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin für ihre Geburtstagswünsche ein Dankschreiben zugehen lassen, das lautet: „Die Glückwunschadresse, welche Mir die Aeltesten im Namen der berliner Kaufmannschaft zu Meinem Geburtstage gewidmet haben, hat Mich durch ihre geschmackvolle Ausführung wie ihren freundlichen Inhalt angenehm berührt. Ich habe gern die Versicherung entgegengenommen, daß Handel und Industrie, überzeugt von der Notwendigkeit eines kräftigen Schutzes unserer überseeischen Interessen, Meinen auf die Schaffung einer starken Flotte gerichteten Bestrebungen freudig zustimmen. Indem Ich den Aeltesten für den Ausdruck treuer Ergebenheit Meinen herzlichen Dank ausspreche, gebe Ich dem Wunsche und der Hoffnung Ausdruck, daß die jetzige erfreuliche Blüte von Handel und Gewerbe andauern und an ihren Segnungen die berliner Kaufmannschaft reichen Anteil nehmen möge. Wilhelm."

— Vor kurzem war bekannt geworden, daß der Vertreter des Fürstentums Reuß ältere Linie im Bundesrat nicht für die Flottenvorlage gestimmt habe. Es wurde damals gleich vermutet, daß der Vertreter von Reuß in der betreffenden Sitzung des Bundesrats nicht anwesend gewesen sei. Diese Vermutung wird jetzt durch die „Kreuzzeitg." bestätigt, die mitteilt, daß in der Sitzung des Bundesrats vom 25. v. M., in der sämtliche Bundesstaaten mit Ausnahme von Reuß ä. L. vertreten gewesen sind, der Flottenvorlage von allen vertretenen Bundesregierungen zugestimmt worden ist.

— Der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha sowie der Erbprinz und die Erbprinzessin von Hohenlohe-Langenburg sind gestern aus Petersburg nach Deutschland zurückgekehrt.

— In einem Nachtragetat für Kiautschou sollen nach den „Berl. Neuest. Nachr." die Mittel für ein Kabel gefordert werden, das sich an die von den Vereinigten Staaten nach den Philippinen geplante Kabelleitung anschließen wird.

— Nach einer an die „Danz. Ztg." gerichteten Mitteilung des kommandierenden Generals des XVII. Armeekorps, v. Lentze, sind die Blättermeldungen über seinen Abgang unbegründet; derselbe habe kein Abschiedsgesuch eingereicht.

— In Köln fand gestern die Inthronisation des neuen Erzbischofs Dr. Simar statt. Bei dem Festmahl, das der Erzbischof anläßlich dieses Aktes den Behörden gab, hielt er eine Rede, worin er zunächst seinen Dank für die ihm erwiesenen Ehrungen aussprach und das Versprechen abgab, der Erzdiözese allezeit ein wachsamer, treuer und opferfreudiger Hirte zu sein. Nach der „Köln. Volkszeitung" fuhr der Erzbischof dann fort: „Wie bisher soll auch in alle Zukunft mein einziger Ehrgeiz sein, den Ruf eines treu katholischen Bischofs mir zu wahren, und damit eines treu patriotischen Bischofs; der eine kann ja vom anderen nimmer getrennt werden, solange mit dem Namen Patriotismus eine der edelsten Tugenden bezeichnet wird: jene Liebe zu Fürst und Vaterland, deren höchste Ziele, deren Grenze durch die göttliche Weltordnung

Landesbibliothek Oldenburg

bestimmt wird. Indem die Bischöfe durch Pflege christlichen Glaubens und Sitte diesem ewigen göttlichen Gesetze Geltung zu schaffen sich bemühen, die im privaten wie im öffentlichen Leben ihm gebührt, schützen sie die unentbehrliche Grundlage aller gesellschaftlichen und staatlichen Ordnung und fördern sie eine der vornehmsten Bedingungen dauernder Größe und Wohlfahrt der Völker. Ich bitte Sie, hochgeehrte Herren, es als Bekräftigung meines soeben ausgesprochenen Gelöbnisses betrachten zu wollen, wenn ich Sie nunmehr einlade, unserem geliebten Kaiser, dem treuen und starken Schirmherrn des Völkerfriedens, und dem weisen unermüdlichen Lehrer und Verteidiger göttlicher Weltordnung und ihrer sozialen Gesetze auf dem Stuhl Petri den Ausdruck unserer dankbaren Verehrung darzubieten in dem Rufe: Se. Majestät unser allergnädigster Kaiser und König Wilhelm und Se. Heiligkeit Papst Leo leben hoch!"

— Das Befinden des Abg. Dr. Lieber hat sich in den letzten Tagen gebessert, sodaß die Aussichten auf völlige Wiederherstellung des Parlamentariers gewachsen sind.

— Die berliner Tischlergesellen sind in einen Ausstand eingetreten. An der Bewegung beteiligen sich über 10,000 Tischlergesellen. Von Seiten der Arbeitgeber im Tischlereigewerbe wird es nicht für ausgeschlossen gehalten, daß sich Drechsler, Bildhauer, Maschinenarbeiter, Möbelpolierer usw. den Tischlern anschließen, da sie infolge der Arbeitseinstellung dieser ja doch nicht beschäftigt werden können. Betroffen werden von dem Ausstande ca. 2000 Betriebe, von denen 500 der Vereinigung der Holzindustriellen Berlins angehören, während weitere 500 Arbeitgeber sich durch Unterschrift mit dieser Vereinigung für solidarisch erklärt haben. Die genannten 1000 Betriebe beschäftigen insgesamt ca. 16,000 Arbeiter.

Ausland

China.

Nach einer Reuter-Meldung empfing der Kaiser am Montag das diplomatische Korps. Er soll schlecht und angegriffen ausgesehen haben. Die Kaiserin war bei dem Empfang nicht zugegen.

Aus dem Großherzogtum.

(Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.)

Oldenburg, 21. Februar.

* **Vom Hofe.** Die erbgroßherzoglichen Herrschaften und J. H. die Herzogin nahmen gestern Abend an einer Tanzfestlichkeit im Dragonerkasino teil.

* **Militärisches.** Assistenzarzt der Res. beim Landwehrbezirk I Oldenburg Dr. Ihben ist zum Oberarzt befördert.

* **Zur Vorbereitung der Neuwahl eines Landtagsabgeordneten** für den verstorbenen Oberbürgermeister Dr. Roggemann werden die Wahlmänner aus der Stadt und dem Amtsbezirk Oldenburg am 22. d. M. in der Union eine Versammlung abhalten.

* **Schulsachen.** Für die zum 1. Mai d. J. vakante Nebenlehrerstelle an der Schule in Golzwarden soll eine geprüfte Lehrerin engagiert werden, welche auch den Handarbeitunterricht zu übernehmen hat. Die Stelle gewährt neben freier Wohnung im Schulhause und einer Vergütung von 36 Mk. für die Selbstanschaffung des Meublements ein Gehalt von jährlich 900 Mk. Bewerberinnen werden aufgefordert, ihre Bewerbungsgesuche nebst Lebenslauf, Zeugnissen und ärztlichem Gesundheitsattest beim Schulvorstande einzureichen.

* **Der Wasserstand in der Hunte und Haaren** ist augenblicklich durch das plötzlich eingetretene Tauwetter und durch den starken Westwind ein außerordentlich hoher. In der vorigen Nacht stieg das Wasser in der Haaren bei eingetretener Flut so hoch, wie dies in früheren Jahren nur selten der Fall gewesen ist. In Verbindung mit dem eingetretenen Hochwasser steht auch die Ueberschwemmung der angrenzenden niedrig gelegenen Ländereien. Die Dobbenwiesen sind vom Rummelweg bis zum Dobben (Waldschlößchen) vollständig unter Wasser gesetzt, sodaß z. B. die provisorisch angelegte Wiesenstraße nur teilweise begangen werden kann. Auch die donnerschweer Wiesen sind größtenteils mit Wasser bedeckt.

* **Uebersicht über den Betrieb im städtischen öffentlichen Schlachthause im Januar 1900.** Es wurden geschlachtet: 168 Stück Großvieh (100 Ochsen, 39 Bullen, 19 Kühe und 10 Quenen), 248 Kälber, 29 Schafe, 582 Schweine und 8 Pferde. Von diesen Tieren mußten als ungeeignet zur menschlichen Nahrung beschlagnahmt und vernichtet werden: 6 Rinderlungen wegen Tuberkulose, 1 Rinderleber wegen Abcessen, 3 Rinderlungen und 3 Lebern wegen Echinococcen, 1 Rinderleber wegen Distomen und deren Folgen, 1 Rinderherz wegen chronischer Perikarditis und 1 Rinderleber mit Angiomatosis, 2 Nieren von einem Kalb mit Nephritis fibroplastica, 8 Schaflebern wegen Leberegel und deren Folgen und 4 Schaflungen wegen Pseudalius pulmonalis, 3 Schweinslungen mit strongylus paradoxeus und 2 Lungen wegen Tuberkulose, 1 Schweinslunge wegen Echinococcen und 1 Leber wegen Induration, 2 Schweinsnieren wegen Cystenbildung, außerdem zahlreiche Fleisch- und Organteile, Föten ꝛc. Finnen von Taenia saginata wurden bei 10 Rindern und 2 ca. 10 Wochen alten Kälbern gefunden, jedoch waren bei 7 Rindern und einem Kalbe die Finnen abgestorben, und ist das Fleisch dieser Tiere dem freien Verkehr übergeben worden. Als minderwertig resp. unter Deklaration auf der Freibank wurden verkauft: 1 Ochse mit traumatischer Perikarditis, 1 Ochse und 1 Bulle mit lebensfähigen Finnen, 1 Binneneber und 1 Kalb mit Finnen. Von auswärts eingeführt und zur Untersuchung vorgelegt wurden 1 Stück Großvieh, 77 Kälber, 145 Schafe und 153 Schweine. Von letzteren waren alle bis auf 2 bereits außerhalb amtlich auf Trichinen und Finnen untersucht. Von diesen zur Untersuchung vorgelegten Tieren mußten außer verschiedenen Fleisch- und Organteilen beanstandet und vernichtet werden: 1 Rinderlunge und 1 Leber wegen Echinococcen, 6 Schaflebern wegen Distomatosis und 10 Schaflungen wegen Haarwürmer. Auf die Freibank verwiesen wurden 3 Kälber wegen Unreife. (Gembl.)

* **Die gestrige 21. Landtagssitzung** erledigte in 6 Stunden nur 2 von den 8 Punkten der Tagesordnung, die Erweiterung der Seminare hier und in Vechta, die nun nach jahrelangen Versuchen, Kämpfen und Hoffnungen endlich beschlossen wurde. Die sehr umfangreiche Debatte war mehr breit als scharf; nur ab und zu blitzten grellere Lichter auf, aber es löste sich zuletzt alles in Wohlgefallen. Die Regierungsvorlage, betr. Erweiterung auf 5 Jahre, wurde entsprechend dem Mehrheitantrage mit 29 gegen 4 Stimmen angenommen. Die Einführung einer fremden Sprache ist damit leider nicht genehmigt; sie findet sich auf dem neuen Seminarlehrplan nicht, wohl aber die Elemente der Chemie. Mit 19 gegen 14 Stimmen nahm man dann auch den Antrag der Minderheit an, der die Regierung ersucht, dem nächsten Landtage eine Vorlage zur Einrichtung der 6. Klasse zu machen. Betr. das Seminar zu Vechta wurden dieselben Anträge genehmigt. Im einzelnen brachte die Debatte allerhand interessante Momente. Mit Ausnahme der münsterländischen erkannten alle Abgeordneten die Notwendigkeit der Seminarerweiterung, der Erhöhung der Lehrziele, der Vermehrung der unterrichtlichen Uebung und der Einführung einer fremden Sprache an. Der Vermehrung des naturwissenschaftlichen Unterrichts wurde von der Seite der katholischen Abgeordneten der Religionsunterricht entgegengestellt. Die Worte Darwin, Häckel, Ursprung der Zelle ꝛc. beweisen, daß man die großen Probleme streifte, die die Naturwissenschaft auf ihre letzte Entwickelungstufe brachten. Wenn in Beziehung darauf die Bezeichnungen „Irrlehren" und „unreife Ideen" fielen, so gemahnte das wahrlich an Stellen des Dreyerschen Dramas „Der Probekandidat", das unsere Bühne hoffentlich bald wieder zur Aufführung bringt. Abg. Burlage rief gegen die Utopieen und den Humbug der sozialdemokratischen Lehren, wie er sie nannte, eine bessere Schulbildung ins Feld, und Abg. Hug begrüßte das mit Freuden und schien ganz zufrieden damit, wenn die fortschreitende allgemeine Bildung seine Partei überflüssig machen würde. Von einschneidender Bedeutung war die Erklärung des Abg. Jürgens, daß er kein Vertrauen zu den Leitern unseres Schulwesens habe, da sie in ihren Angelegenheiten nicht zu Hause zu sein schienen. Er befürwortete die Vertretung des Schulwesens durch Fachmänner. Der Vorwurf erhielt eine scharfe Beleuchtung durch die Interpellation des Abg. Ahlhorn betr. die Ueberbürdung der Seminaristen in Vechta, die durchschnittlich bis zu 48 wöchentlichen Unterrichtsstunden hätten. Die Anfrage fand, nachdem der Abgeordnete sie ausdrücklich auf den jetzt dort geltenden Lehrplan bezogen hatte, keine Antwort.

* **Die Winter-Central-Ausschuß-Sitzung der Landwirtschaftsgesellschaft** findet am Donnerstag, den 22. März, nachm. 3 Uhr, und Freitag, den 23. März, vormittags 10 Uhr, im „Kaiserhof" hierselbst statt. Die Tagesordnung lautet: 1. Tag. Donnerstag, den 22. März, nachm. 3 Uhr: 1. Aufnahme einer neuen Abteilung. 2. Aufnahme eines zweckverwandten Vereins. 3. Feststellung des Voranschlages für die Centralkasse pro 1900. 4. Feststellung des Voranschlages für die Kasse der Versuchs- und Kontrollstation pro 1900. 5. Wahl eines Kuratoriummitgliedes für das Münsterland. 6. das Bürgerliche Gesetzbuch, Vortrag des Herrn Landgerichtrats Burlage-Oldenburg. 7. Landestierschau, Bericht über den Stand der Vorarbeiten. 8. Landwirtschaftskammer, Bericht über den Stand der Vorarbeiten. 9. Haftpflichtversicherung, Bericht über die Stellung des Centralvorstandes in der Entwickelung dieser Angelegenheit. — 2. Tag. Freitag, den 23. März, vormittags 10 Uhr: 1. Neuwahl von 2 Central-Vorstands-Mitgliedern (§ 12 der Statuten) für den 2. und 3. Distrikt (Jeverland und Varel, oldenburger Geest). 2. Neuwahl des Präsidenten (§ 12 der Statuten). 3. Die Schlachtviehversicherung, Vortrag des Herrn Dr. Dade, Generalsekretär des deutschen Landwirtschaftsrats zu Berlin. 4. Die Elektrizität im landwirtschaftlichen Betriebe, Vortrag eines Beamten der allgem. Elektrizitäts-Gesellschaft, Berlin. 5. Die Veranlagung des Grundsteuerreinertrags. Referenten die Herren H. Habben-Quanens und G. Köster-Ofen. 6. Geschäftliches. 7. Verleihung von drei Ehrenmedaillen. 8. Ernennung eines Ehrenmitgliedes.

⁂ **Obst- und Gartenbauverein.** Einen recht interessanten Verlauf nahm die am Montag Abend als erste im neuen Jahre abgehaltene Vereinsversammlung. Der Vorsitzende begrüßte die anwesenden Mitglieder, gab einen kurzen Rückblick auf die Entwickelung des Gartenbaues von alter Zeit her, sowie auf die Thätigkeit des Vereins in dem nahezu halben Jahrhundert seines Bestehens, deren Erfolge sich ziffernmäßig allerdings nicht nachweisen ließen, und sprach den Wunsch aus, daß der Verein in seinen Bestrebungen und Arbeiten nicht nachlassen möge. Der Verein habe im Jahre 1899 einen Zuwachs von 13 Mitgliedern gehabt, dagegen 15 Mitglieder durch Verzug und durch Tod verloren. Das Andenken der Verstorbenen wurde in der üblichen Weise geehrt. Nach Verlesung des Protokolls über die Dezemberversammlung und die Verbandsversammlung im Januar, und nachdem ein neues Mitglied Aufnahme gefunden hatte, kam ein Schreiben des Herrn Hofgärtners Birchow in Wilhelmshöhe zur Verlesung, inhaltlich dessen von dem Gartenbauverein zu Kassel eine Eingabe an das preußische Ministerium gemacht ist, betr. die Einrichtung jährlicher Zusammenkünfte der deutschen Landesobstgärtner und Wanderlehrer zum Zwecke gegenseitigen Austauschs von Erfahrungen und Besprechungen über gemeinsame Behandlung von den Obstbau betreffenden Angelegenheiten. Man kam dann zum Vortrage eines Artikels über Nachtfröste, in welchem erläutert wurde, daß es für das Erfrieren von Pflanzen nicht Bedingung sei, daß die Temperatur unter Null zurückginge. Es gäbe Nachtfröste, besonders im Mai, bei denen Pflanzen erfrören, wenn das Thermometer noch mehrere Grade über Null zeige. Man könne das beobachten, wenn die Nächte sternenklar wären, in denen eine stärkere Ausstrahlung der vom Erdboden oder von den Pflanzen am Tage aufgenommenen Wärme und infolgedessen eine starke Abkühlung der Pflanzen stattfinde. Die Feuchtigkeit der Luft und des Bodens sei dabei von großem Einfluß, indem Pflanzen und Bäume, welche in feuchtem Boden ständen, viel leichter erfrören, als solche in trockenen Lagen, weil die Verdunstung des in den Blättern enthaltenen Wassers eine starke Abkühlung hervorrufe. Man habe als Mittel gegen Nachtfröste vielfach das Räuchern angewandt, indem man durch angemachte Schmauchfeuer Rauchwolken erzeuge, welche die Landschaft überziehen und so die Wärmeausstrahlung verhindern, wie das bei bewölktem Himmel ja auch der Fall sei. Habe man nur wenige Pflanzen und dergleichen zu schützen, so sichere man dieselben gegen Nachtfröste am einfachsten durch Bedecken mit Tannenreisig, Stroh u. s. w. — Von dem Reichsgesundheitsamt in Berlin war ein Schreiben eingegangen, welchem eine Druckschrift „Aufforderung zum allgemeinen Kampfe gegen die Fusicladium — oder sogenannte Schorfkrankheit des Kernobstes" beigelegt war. Das Reichsgesundheitsamt empfiehlt die Verbreitung der kleinen Druckschrift, und beschließt der Verein, eine größere Anzahl derselben zu beziehen und unter die Mitglieder zu verteilen. „Zur Frage der Jam- und Marmelade-Industrie, sowie des Zuckerverbrauchs in England" betitelt sich eine Broschüre des Herrn Dr. Paul Wegener, Braunschweig, über deren wesentlichen Inhalt kurz referiert wurde. Verfasser ist der Ansicht, daß man infolge des Rückganges des Zuckerexports aus Deutschland eine Erhöhung des inländischen Zuckerverbrauchs durch Einführung neuer Formen der Zuckerverwertung anstreben und Absatzquellen für die neu geschaffenen Produkte aufsuchen müsse. Er empfiehlt für diesen Zweck die Ausbreitung der Marmeladeindustrie, über die er sich in England an Ort und Stelle informiert hat, in Verbindung mit Bereitung von Dörrobst, Obstweinen, Obstsäften, Fruchtsäften, alkoholfreien Getränken, Gelees, Pasten und dergleichen als Nebenbetrieben, um solche Fabriken das ganze Jahr im Gange erhalten zu können. Verfasser warnt indessen vor den Verfälschungen der Marmeladen durch zu starken Zusatz von Kartoffelstärke-Zucker und Syrup, oder durch Verwendung von Obstresten und Dörrresten, und plädiert für den Erlaß gesetzlicher Bestimmungen und Deklarationszwang bezüglich der verwendeten Menge genannter Zusätze, um die deutsche Ware bezüglich der Qualität der englischen gegenüber konkurrenzfähig zu machen, zu welch letzterer nur reiner Rohzucker verwendet werde. Verfasser bespricht zum Schluß die gesundheitliche Wirkung des Obstgenusses, sei es in Form von frischem

Theater und Musik.

Großherzogliches Theater. „Ein toller Einfall", Schwank in vier Aufzügen von Carl Laufs. — Lachen soll ja gesund sein, und es giebt Aerzte, die als gutes Heilmittel gegen eine seelische Depression oder eine körperliche Verstimmung das Anhören eines witzigen Schwankes empfehlen. Jedenfalls bietet diese Thatsache — wenn sie auch nur eine gern geglaubte Hypothese ist — den einzigen Trost, der einem über den Genuß nahezu der gesamten neueren Lustspiel- und Possenlitteratur hinweghelfen kann. Denn einzig und allein das Lachbedürfnis befriedigen diese Werke, sie bringen dem Zwerchfell eine, wie es heißt, gesunde Erschütterung. Dem Geist gewähren sie keine Erhebung; sie bieten ihm keine Anregung nach dieser oder jener Seite hin, ja, sie führen ihn meist sogar auf wirre und dunkle Pfade, die er freiwillig nie betreten hätte. Dies gilt von den harmlosen Schöpfungen Kotzebues und Benedixens bis herab zu den gepfefferten und gesalzenen Possen Blumenthals. Auch Carl Laufs bildet in der Reihe keine Ausnahme. In der „Pension Schöller" wie in dem gestern gespielten vieraktigen Schwank „Ein toller Einfall", seinen beiden bekanntesten Werken, verfährt er ganz nach altem Rezept: irgend ein toller Einfall des Verfassers bildet den Mittelpunkt, und um ihn herum wird mittels oft erprobter typischer Possengestalten ein Reigen mehr oder minder gut ersonnener und von Uebermut und Witz erfüllter Scenen und überraschender Situationen aufgeführt. Will man einen kritischen Maßstab anlegen, so muß man zugeben, daß der Schwank von Laufs noch zu den relativ besseren — aber gewiß nur relativ! — Schöpfungen dieser Art gehört, daß er sich in den Grenzen des einigermaßen Glaublichen und Wahrscheinlichen hält und dann und wann wirklich von echtem Witz erfüllt ist. Auch das Publikum schien nichts weniger als degoutiert zu sein, sondern lachte und klatschte tapfer darauf los. Schon auf dem Heimwege aber werden gewiß manchen leise Gewissensbisse gepeinigt haben ob dieses von ihm beklatschten „Kunstwerkes".

Auch an die geistigen Fähigkeiten wie an das schauspielerische Können der Darsteller richten diese Art Bühnenwerke nur geringe Anforderungen, und meist ist schon etwas Besonderes geleistet, wenn eine altbekannte und schon hundert Mal erschienene Possengestalt nur mit einem Schimmer persönlichen Lebens umgeben wird. Viel nötiger aber ist es, daß bei der Wiedergabe solches Schwankes Frische und Lebendigkeit die Schauspieler erfüllt, damit die Vorgänge so schnell vorübergewirbelt werden, daß dem Zuschauer ein Nachdenken über ihren Sinn oder Unsinn zur Unmöglichkeit wird. Im Allgemeinen wurde diesen Erfordernissen gestern entsprochen, und auch im Einzelnen reihten sich die verschiedenen Leistungen hübsch in den Rahmen des Ganzen ein. Den schwerenöternden Ehemann und seine tyrannische eifersüchtige Gattin spielten Herr Blumenreich (Bender) und Frl. Behrens (Frau Bender) nach bewährtem Rezept, das schnell verliebte Töchterchen Frl. Ewers (Eva Bender), den Studenten Ernst Lüders und sein Faktotum Birnstiel, die Väter des tollen Einfalls, die Herren Brock und Seydelmann mit guter Laune und der nicht minder notwendigen körperlichen Beweglichkeit. Die hauptsächlichsten Nebenfiguren, der nervöse Musiker Krönlein, der abgebrannte Gentleman Knöpfler und die Operettensängerin Fifi Oritanska, fanden in den Herren Bornstedt und Kusterer und Frl. Hellmuth ansprechende Vertreter. Und gleich ihnen wurden auch die Darsteller der bescheideneren Rollen ihren Aufgaben gerecht. Eine besondere Ruhmesthat ist es ja allerdings nicht, ein so leichtwiegendes Werk wie den „Tollen Einfall" glatt und frisch zur Wiedergabe zu bringen.

E. Höber.

Landesbibliothek Oldenburg

Obst, sei es in Form von guten und reinen Marmeladen, Fruchtsäften und dergleichen, und erwähnt dann noch, daß nach den Auskünften, welche er in England erhalten habe, daselbst alljährlich etwa 400 000 Tonnen, gleich 4 Mill. Doppelzentner Marmeladen verbraucht würden. Ueber den Schutz der deutschen Obstprodukte gegen Verfälschungen spricht sich auch ein in der „Täglichen Rundschau" am 21. April v. J. erschienener Artikel aus, der gleichfalls zur Verlesung kam, und auf den wir die Interessenten weisen möchten.

In Bremen wird für den Herbst eine von Bremen, Hannover und Oldenburg zu beschickende Obstausstellung geplant. Auf eine von Herrn Garteninspektor Heins in Bremen an den Vereinsvorsitzenden gerichtete bezügliche Anfrage hin beschloß der Verein, eine Kollektivausstellung für das Herzogtum in Aussicht zu stellen, sich bezüglich eines etwaigen Zuschusses zu den Kosten der Ausstellung jedoch ablehnend zu verhalten, worauf die Versammlung geschlossen wurde.

* **Auszeichnung.** S. K. H. der Großherzog hat geruht, dem Geheimen Hof-Rendanten Beyersdorff das Ehrenkreuz 1. Klasse mit der goldenen Krone zu verleihen.

* **Die Schneeglöckchen** blühen bereits in verschiedenen Vorgärten, nachdem der Schnee kaum weggeschmolzen ist.

* **Besitzwechsel.** Herr Bäckermeister Gärtner an der Ofenerstraße hierselbst hat sein mit der Front nach der Zeughausstraße belegenes Grundstück für den Preis von 3800 Mk. verkauft.

* **Besitzwechsel.** Das an der Bürgereschstraße Nr. 16 belegene Besitztum des Schuhmachers Looschen wurde im Zwangsverkauf an Herrn Rentner Böning hieselbst für 8500 Mk. verkauft.

* **Ein bedauerlicher Unfall** ereignete sich vorgestern Morgen, indem sich ein Schüler der Oberrealschule einen Armbruch zuzog. Beim Heben einer 60 Pfund schweren Hantel verlor er das Gleichgewicht und stürzte hintenüber, wobei die eine Kugel der Hantel dem Bedauernswerten auf den rechten Unterarm fiel und beide Knochen zerbrach. Nachdem der Turnlehrer Franke ihm einen Notverband angelegt hatte, wurde er einem Arzt zur weiteren Behandlung übergeben.

* **Ein Bubenstreich** wurde in der vorgestrigen Nacht dem Restaurateur C. W. an der Gottorpstraße dadurch gespielt, daß ihm zwei seiner Gäste, welchen er wegen der eingetretenen Polizeistunde Feierabend bieten mußte, eine mehrere Quadratmeter große Spiegelscheibe aus Rache zertrümmerten. Die beiden Burschen, ein paar Gelegenheitsarbeiter, die sich mit Vorliebe hamburger Jungens nennen, wurden von der Polizei aus der Herberge geholt und dem Staatsanwalt vorgeführt.

* **In der heutigen 22. Landtagssitzung** wurde zunächst der selbständige Antrag des Abg. Frhr. v. Hammerstein auf Errichtung eines Verwaltungsgerichts der Regierung, die ihre Sympathie dafür kundgab, zur Berücksichtigung überwiesen. Dann wurde die Einführung der Kurtaxe in den oldenburgischen Ostseebädern und die Gründung eines Ostseebäderfonds beschlossen und die gegensätzliche Petition durch Uebergang zur Tagesordnung für erledigt erklärt. Die Vorlage betr. Bodenkreditanstalt wurde wegen Erkrankung des betreffenden Regierungskommissars von der Tagesordnung abgesetzt. Sodann stand der Voranschlag des Landeskulturfonds zur Behandlung. Die Debatte darüber dauert bei Schluß der Redaktion noch fort.

* **„Flottenvorlage und Kolonialpolitik"** lautet das Thema das demnächst hier in öffentlicher Volksversammlung zur Verhandlung kommen wird. Den hiesigen Anhängern der nationalsozialen Partei, die die Versammlung einberufen, ist es gelungen, den zweiten Vorsitzenden des nationalsozialen Vereins, Herrn Redakteur Damaschke aus Berlin, zu einem Vortrage zu gewinnen. Herr Damaschke, der als vorzüglicher Redner bekannt ist, wird für die Vergrößerung unserer Flotte eintreten. Bisher haben es die politischen Parteien in unserem Lande unterlassen, in öffentlichen Versammlungen über die Flottenvorlage zu sprechen. Wohl hat der Flottenverein eifrig Mitglieder geworben, aber hier bei uns, wo die Seeinteressen so groß sind wie kaum in einer anderen Gegend Deutschlands, muß der Bevölkerung auch in öffentlichen Volksversammlungen Gelegenheit geboten werden, zur Vergrößerung der Flotte Stellung zu nehmen.

r. **Oldenburger Wesermarsch-Herdbuch-Verein.** Die zur Beschickung der Ausstellung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft zu Posen im Juni d. J. vorläufig in Aussicht genommenen Tiere werden am künftigen Sonnabend, den 24. d. M., vormittags 10,30 Uhr in Nordenham vor dem friesischen Hofe einer nochmaligen Besichtigung unterzogen. Bei dieser Gelegenheit wird seitens des Vorstandes des Herdbuch-Vereins definitiv entschieden, welche von den vorläufig notierten Tieren für die genannte Ausstellung am geeignetsten sind. Für die definitive Auswahl wurden bestimmt:

a) Bullen: je 1 Tier des H. C. Tantzen-Hiddingen, des H. Stoll-Ifens, des R. Sonntag-Hammelw.-Moor, der Janßen und Allmers-Ifens, des B. Achgelis-Havendorfersande, des G. D. Tantzen-Hosse, des E. F. Cornelius-Mürrwarden und zwei Bullen des B. Meiners-Oberhammelwarden.

b) Milchkühe: 2 Kühe von H. Addicks-Rosenburg, je ein Tier von H. Kückens-Motzen, von Gust. Fuhrken-Schweier-Altendeich, von J. W. Lübben Ww.-Esenshamm, von H. Hergens-Blexen, C. H. Bulling-Schlüte und J. A. Vogelsang-Schweiburg.

c) Quenen: je 2 Tiere des J. A. Vogelsang-Schweiburg, und je ein Tier des E. Janßen-Ifens, des H. Allmers-Ifens, des B. Achgelis-Havendorfersande, des H. Tantzen-Hiddingen, des C. Bruns-Potenburg, des H. G. Ammermann-Lake und des S. W. Cornelius-Tossenseraltendeich. Wie bereits vorstehend gesagt, wird mit der Auswahl der Tiere vormittags 10,30 Uhr begonnen. Im Anschluß hieran teilen wir noch mit, daß die zu diesem Zweck nach Nordenham mit der Bahn zu entsendenden Tiere nach folgendem Fahrplan befördert werden: ab Berne vorm. 9,02, ab Hammelwarden 9,22, ab Brake 9,34, ab Rodenkirchen vormittags 9,05, ab Kleinensiel vorm. 9,30; Ankunft in Nordenham: die Tiere ab Rodenkirchen und Kleinensiel vorm. 9,54 und ab Berne, Hammelwarden und Brake vormittags 10,09.

* * *

□ **Aschhausen,** 21. Februar. In dem Brandunglück, das kürzlich den Heuermann F. Bruns in Aschhauserfeld betroffen hat, sind noch zwei andere kleine Haushaltungen zu Schaden gekommen. Frau Garms und Witwe Borgmann sind die Betreffenden. Der Gastwirt B. in Haarenstroth hat durch eine sofort veranstaltete Sammlung den Abgebrannten etwa 100 Mk. bares Geld zur Beschaffung des Nötigsten zuwenden können, und aus Aschhausen und Kaihausen sind ihnen Lebensmittel und Kleidungsstücke in ziemlicher Menge gebracht worden. Wer sich noch bewogen fühlt, den Leuten eine Unterstützung angedeihen zu lassen, setzt sich am zweckmäßigsten mit dem Gastwirt Brüntjen in Haarenstroth in Verbindung. Daß die Abgebrannten dafür von Herzen dankbar sind, auch ohne daß sie ihren Dank in Worte kleiden, versteht sich von selbst.

m. **Berne,** 20. Febr. Herr Hotelier Levereiz hat endlich einem schon längst gefühlten Bedürfnisse unseres gesellschaftlichen Lebens abgeholfen, indem er in seinem aufs beste renovierten Saale eine feststehende Bühne errichtete. Die Dekorationen sind von Herrn Dekorationsmaler Mohrmann-Oldenburg ausgeführt, und waren wir überrascht von der herrlichen Arbeit. Besonders der Vorhang macht einen fesselnden Eindruck. Wie wir vernehmen, sollen noch weitere Renovationsarbeiten im Saale vorgenommen werden, sodaß dieser in kurzer Zeit auch dem verwöhntesten Geschmack zusagen dürfte.

m. **Berne,** 20. Febr. Der Gesundheitszustand läßt in unserer Gemeinde augenblicklich viel zu wünschen übrig. Besonders sind viele Leute an der Grippe erkrankt, so daß die beiden Aerzte kaum allen an sie gestellten Ansprüchen zu genügen imstande sind.

! **Butjadingen,** 20. Februar. An Vergnügungen aller Art mangelt es in den letzten Wochen vor Anfang der Fastenzeit wahrlich nicht. Jeder Tag bringt etwas Neues. Besonders aber sind es die Maskeraden und Fastnachtbälle, die stark besucht werden, trotzdem für Abhaltung der ersteren eine jedesmalige Abgabe von 150 Mk. zu entrichten ist. Die am Sonntag zu Abbehausen abgehaltene Maskerade war von 200 Personen besucht. Große Abwechselung wurde den Teilnehmern geboten, und Buren und Engländer spielten dabei eine hervorragende Rolle.

! **Nordenham,** 20. Februar. Die Notwendigkeit der Errichtung einer neuen Schulklasse (der sechsten) ist eher eingetreten, als man erwartete. Noch mehr wird die Schülerzahl wachsen, wenn die Kabelfabrik die Arbeit aufnimmt; spricht man doch davon, daß sofort 100 Arbeiter vom Rheinlande eingestellt werden sollen. In diesem Falle wäre es am zweckmäßigsten, wenn im Norden der Ortschaft, in der Nähe der Fischerei, eine neue vierklassige Schule erbaut würde. Die Errichtung einer Bürgerschule, für die eine Anzahl unserer Bürger eintritt, wird wohl nicht lange auf sich warten lassen. Für eine ein- oder zweiklassige Privatschule ist wegen geringerer Leistungsfähigkeit wenig Meinung.

! **Esenham,** 20. Februar. Die Ehlerssche Landstelle, zu Syammerich belegen, ist von dem Landmann König aus der Gemeinde Seefeld gepachtet worden. Derselbe hat pro ½ Hektar ca. 64 Mk. zu zahlen. — Wie verlautet, soll Herr Organist Meyerholz von hier für die zu Mai d. J. durch Pensionierung des Herrn Holz frei werdende Hauptlehrerstelle in Vorschlag gebracht sein. Der Inhaber hat auch den Organistendienst zu verwalten.

h. **Bant,** 20. Febr. Der Verein der Gastwirte von Bant, Heppens und Neuende hat eine Kommission gewählt, die die Vorbereitungen zu treffen hat zu dem Zonentage, den der Verband der Wirtevereine aus dem Herzogtum Oldenburg in diesem Frühjahr in hiesiger Gemeinde abhält. Die Kommission hat gestern als Festlokal das Kolosseum bestimmt. Mit dem Zonentage soll eine Ausstellung von Artikeln aller Art, die im Gastwirtschaftsbetriebe Verwendung finden, verbunden werden. — Die Schwindlerin, welche von verschiedenen Geschäftsleuten Uhren, Brillen, Brochen 2c. erschwindelte, ist in der Person einer Dienstmagd P. ermittelt und verhaftet worden.

* **Edewecht,** 20. Febr. Der am letzten Sonntag vom hiesigen Turnverein arrangierte Gesellschaftsabend war gut besucht. Die sämtlichen Vorführungen, sowohl die turnerischen wie theatralischen, gelangen vorzüglich und ernteten reichen Beifall. Der nachfolgende Ball hielt die Festteilnehmer noch lange in feuchtfröhlicher Stimmung zusammen.

)⊃(**Wildeshausen,** 20. Februar. Das Stiftungsfest des hiesigen Turnvereins ist am Sonntag unter reger Beteiligung gut verlaufen. Zunächst fand ein Schauturnen statt, das von 22 Turnern ausgeführt wurde und den Beweis gab, daß in dem Verein Tüchtiges geleistet wird. Zu bedauern ist, daß so viele junge Leute dem Verein fernstehen. Der Festball war zahlreich besucht und verlief in bester Harmonie. — Auf Antrag verschiedener Mitglieder fand gestern eine Versammlung des Magistrats und Stadtrats statt, in der die augenblicklich die Gemüter hier erregende Erbauung der harpstedter Kleinbahn zur Verhandlung statt. Es wurde beschlossen, eine Petition an den Landtag zu richten, um möglichst die Ablehnung eines Staatszuschusses herbeizuführen. Ferner stimmte der Stadtrat einem Magistratsantrage zu, der dahin ging, bei der Staatsregierung zu beantragen, daß das Gesetz vom 25. März 1879, betr. Anlegung oder Veränderung von Straßen und Plätzen in den Städten und großen Orten, auch auf das Stadtgebiet Wildeshausen Anwendung finden möge.

Letzte Depeschen.

* **Haag,** 20. Februar. Der hiesige Gesandte des Oranjestaates, Dr. Müller, versichert, daß der Aufruf von Lord Roberts und der darin gemachte Versuch, die Freistaatburen von den Transvaalburen zu trennen, im Oranje-Freistaate nur Entrüstung erregen werde. Die Freistaatburen würden mit ihren Verbündeten siegen oder sterben.

* **London,** 20. Februar. Das Unterhaus verwarf mit 286 gegen 152 Stimmen den Beschlußantrag Thomas, welcher die parlamentarische Untersuchung der Transvaal-Angelegenheiten fordert.

* **London,** 20. Februar. In einem militärischen Artikel führen die „Times" aus, während ohne Zweifel eine beträchtliche Abnahme der Streitkräfte Cronjes stattgefunden habe, sei es wahrscheinlich, anzunehmen, daß die Hauptmacht desselben umzingelt sei und dazu gezwungen werden würde, sich zu ergeben. Die „Times" schließen, der allgemeine Vormarsch im Centrum könne daher nicht länger verzögert werden. Die Lage habe sich sehr gebessert, und während man Nachrichten über das volle Gelingen der Verfolgung von Cronjes Armee erwarten könne, müsse man den neuen Ausblick in die Zukunft mit Befriedigung begrüßen.

Den „Times" wird aus Bulawayo vom 12. d. Mts. gemeldet: Eine 200 Mann starke britische Streitmacht aus Rhodesien griff heute ein von Buren besetztes Kopje bei Krokodils-Pool an. Die Stellung war jedoch zu stark, und die britischen Truppen zogen sich mit einem Verlust von 2 verwundeten Offizieren und 19 Mann zurück. Ein Offizier und 9 Mann werden vermißt.

* **Cradock,** 20. Februar. Hier sind Einzelheiten über die Wegnahme der englischen Wagen am Rietflusse eingegangen. Die Wagen waren an einer Drift zu einem Lager geordnet worden, als sie von 1800 Buren mit vier Geschützen angegriffen wurden. Das Schießen dauerte den ganzen Tag. Es wurden 180 Wagen mit Lebensmitteln für Menschen und Vieh von den Buren erbeutet. Die Hälfte der Führer und Treiber sind getötet oder werden vermißt.

Tageskalender.

An dieser Stelle werden alle in den „Nachrichten für Stadt und Land" angezeigten Versammlungen, Festlichkeiten, Vereinssitzungen und ähnliche Veranstaltungen unentgeltlich aufgeführt.

Mittwoch, den 21. Februar.

Großherzogliches Theater: „Die Fledermaus". Anf. 4½ Uhr.

Oldenburger Schützenverein: Maskerade, 7½ Uhr.

Märkte.

h. **Oldenburger Wochenmarkt** vom 21. Febr. Der heutige Schweinemarkt war recht stark betrieben. Der Handel ging flott bei ziemlich hohen Preisen. Jüngere Ferkel wurden rasch verkauft. Preis pro Alterswoche im Durchschnitt 2 Mark. Aeltere Tiere waren billiger, aber nicht so stark begehrt. Auch in den Markthallen ging der Handel durchweg gut. Hausbutter galt je nach Qualität pro Pfund 90 Pfg. bis 1 Mark. Molkereibutter kostete 1,30 Mark. Das Angebot in frischen Hühnereiern steigt bedeutend. Der Fleischmarkt zeigte recht gute und reichliche Auswahl in frischer sowohl als auch in geräucherter Ware. Rind- und Schweinefleisch galt pro Pfund 60 bis 65 Pfg., Hammelfleisch 50 Pfg., Kalbfleisch 60 Pfg. Geflügel war nicht viel am Platze, zumeist geschlachtetes Mastgeflügel. Wild wurde nicht bemerkt. Der Handel auf dem Gemüsemarkt hatte keine Bedeutung. Eßkartoffeln wurden stark nachgefragt. Dieselben galten pro 25 Liter 90 Pfg. bis 1 Mark. Blumen wurden wenig begehrt. Der Torfhandel ging flott.

Als **Gift** bezeichnet Dr. Sonderegger den Bohnen-Kaffee!! Ein gesunder und wohlschmeckender Ersatz dafür ist der patentierte Kathreiners Malzkaffee.

Tropon-Chocolade / **Tropon-Cacao** besitzen in Folge ihres hohen Eiweissgehalts 3 fachen Nährwerth gegen andere Cacao- u. Chocoladefabrikate. Alleinige Fabrikanten

Barthel Mertens & Cie., Mülheim-Rhein.

Armensache.

Ohmstede. Am **Sonnabend, den 24. Februar d. Js.,** nachmittags 3 Uhr, sollen in der Wohnung der kürzlich verstorbenen **Ww. Boltes** zu **Donnerschwee** (Lindenstraße) folgende Gegenstände: 1 Bett, 1 Bettstelle, 1 Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, 3 Tische, 4 Stühle, 1 Lehnstuhl, 1 amerik. Uhr, 1 Tellerborte, 2 Lampen, 1 Weckuhr, 1 Spiegel, Töpfe 2c. öffentlich meistbietend gegen Zahlungsfrist verkauft werden.

Der Gemeindevorsteher.
Hanken.

Schneidlers

echter Pastoren tabak à Pfd. 1 ℳ, eine hochfeine, milde Qualität, allein zu haben bei H. Bode, Carl Dinklage Nchf. G. Haase, F. Schauenburg, Oldenburg, Justus Fischer, J. D. Gleimius, Zwischenahn.

Hildesheim, 1. Sept. 1899.

Bümmerstede. Zu verkaufen ein schönes **Kuhkalb.** Witwe **Witte.**

Thüringer Gurken,

Stück 3, 4, 5, 7 und 8 ₰, Schock 1.50, 2, 3.50 ℳ, in Tonnen billigst.

Feste, gesunde Zwiebeln,

Pfund 10 ₰, 3 Pfund 25 ₰, 10 Pfund 70 ₰, Centner ausgesuchte ℳ 6.50, empfiehlt

H. Braun,
Achternstr. 53.

Ofenlack,

Bronze in allen Farben,

Lacke

für Brandmalerei und Kerbschnitzerei empfiehlt

Fr. Spanhake,
H. Kirchenstr. 7.

Zu verkaufen ein **Bauplatz.** 1. Ehnernstraße 9.

Rastede.

Vom **1. Januar 1900** an vergüten wir für **alte** und **neue** Einlagen mit **6monatl. Kündigung**

3½ % Zins p. a.

oder auf Wunsch des Einlegers auf Bankschein zum wechselnden Zinsfuße jetzt

4% Zins p. a.

Rastede, 2. Januar 1900.

Rasteder Bankverein

H. zur Windmühlen.

Düngergrube z. leeren. Wilhelmstr. 15.

Landesbibliothek Oldenburg

Zwischenahn.

Inventur-Ausverkauf.

Die bei der jetzt beendeten Inventur vorgefundenen

Reste 2c.

sollen zu äußerst billigen Preisen ausverkauft werden.

Die noch vorhandenen

Winterjacketts

und

Capes

verkaufen wir zu und unter Einkauf. Die Auswahl in letzteren ist nicht mehr groß, daher die billigen Preise.

Weber & Co.

Spezialität:

Anfertigung von Damen- und Herren-Garderobe nach Maß.

Eversten. Die Erben des weil. **Chr. Friedr. Meyer** zu **Eversten** lassen in und bei der Wohnung des weil. Erblassers am

Sonnabend,
den 3. März d. J.,
nachmittags 2 Uhr anfgd.,

den gesamten Nachlaß desselben öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist **verkaufen**, als:

3 Ziegen,

ferner: ca. **200 Pfd. ger. Speck,** 20 div. Würste, ca. **30 Scheffel Kartoffeln,** 1 Partie Bohnen, div. Tische, Stühle, Schränke, Betten, Kommoden, Küchenschränke, sowie Harken, Forken, Spaten, Tonnen, Werkzeuge, 1 Partie Torf, 1 Haufen Dünger, verschiedene Haufen Holz und Eisen, sowie alles, was sich sonst vorfindet.

B. Schwarting, Eversten.

Oldenburg.

Mittwoch,
den 28. Februar d. Js.,
morgens 9 Uhr und nachmittags 2 Uhr anfgd.,

sollen im Auktionslokale an der Ritterstraße hierselbst folgende Möbel und Waren öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft werden, und zwar:

mehrere Zimmereinrichtungen, 1 Plüsch-Sofa mit 2 Sesseln, 1 do. mit 6 Stühlen, 1 Kleiderschrank, 1 Kommode, Tische, Spiegel, Betten, Bettstellen, Waschtische, 1 Chaiselongue, 1 nußb. Büffet, 2 Teppiche, 5 Dtzd. Rohrstühle, Haus- und Küchengeräte, ferner eine große Partie **Manufakturwaren,** als: Buckskins, Kleiderstoffe, Flanell, Kattun, Bettzeug, Inlitts 2c.,

sodann: 50 Piassava-Schrubber, verschiedene Gewürze, eine Partie Putzpomade, Putzsteine 2c.

F. Lenzner, Auktionator.

Iprump. Habe 10—12,000 Pfd. **Kuhheu** zu verk. **J. D. Heinemann.**

Schütze.

Das für jede Familie wichtige Buch über garant. sich. **hygien. Schutzmittel** sendet diskret verschl. gegen 50 ₰ in Briefm. (off. 30 ₰) **Klara Mosenthin, Berlin S. 216,** Dresdenerstr. 56.

Holzverkauf

im blankenburger Holz.

Es sollen verkauft werden

am Freitag,
den 23. Februar d. J.,

50 Fuder **Eichen** und **Buchen,** Bau-, Pfahl-, Nutz- und Brennholz,
30 Fuder **Birken** und **Ellern,** geringes Nutz- und Brennholz.

Käufer versammeln sich morgens 10 Uhr bei Nr. 1.

Amt Oldenburg, 1900 Februar 19.
Hayessen.

F. Ohmstede,

Achternstraße 32,
Ecke Ritterstraße.

Neuheiten

in

Buckskins, Cheviots, Paletot- und Anzugstoffen,

sowie

fertiger Herren- und Knaben-Garderobe

trafen in großer Auswahl ein, und empfehle solche zu sehr billigen Preisen, besonders auch für die

Konfirmation.

Zu verk. eleg. **Damen-Maskeraden-Anzug,** billig. Mottenstr. 20.

Billig zu verk. schöne **Sofas, Dezimalwaage** mit Gewichten.
Nadorsterstraße 91.

Soeben wieder eingetroffen:

MAGGI zum Würzen der Suppen

— wenige Tropfen genügen. —

B. Wenzel, Delik.-Geschäft, Oldenburg, Langestr. 20.

Warnung vor minderwertigen Nachahmungen.

Eine vorzügliche
Stütze der Hausfrau
ist unsere
Waschmaschine
für **Mk. 16,00.**

Hier am Orte über 300 Stück verkauft.

Jedes Stück zur Probe.

B. Fortmann & Co.,
21, Langestr. 21.

Nur echt, wenn mit unserer Firma.

Zu belegen und anzuleihen gesucht.

Gesucht z. 1. Nov. d. J. von einem prompten Zinszahler 5000 *M*, alleinige Hypoth. auf e. Haus mit ca. 3 S.-S. Gartenland. Offert. werden erbeten unter **H. O. 27** postl. hierselbst.

Verlorene und nachzuweisende Sachen.

Osternburg. Verl. ein **Mantelkragen** v. der Kampstr. b. z. oldenb. Bahnhof. Abz. g. Bel. Cloppenb.-Str. 59

Wohnungen.

Zu verm. z. 1. Mai e. abschl. **Oberw.,** 2 St., 3 K., Küche u. Zub. Ofenerstr. 36.

Wegen Kränklichk. e. Kam. zu verm. Mittelgang 1, Eingang Kreuzstraße.

Großer Geldschrank

mit 24 vermietbaren Stahlfächern,

ganz vorzüglich erhalten, von der Panzer A.-G. Berlin bezogen, ist wegen Anschaffung eines größeren vorteilhaft zu verkaufen.

Anfragen erbeten: Wittenberger Spar- und Leihbank, Wittenberg, Bez. Halle.

Einer geehrten Einwohnerschaft von **Wiefelstede** und **Umgegend** die ergebene Mitteilung, daß ich mich mit dem heutigen Tage am hiesigen Orte als

Schneidermeister

etabliert habe. Für guten Sitz und saubere Anfertigung leiste ich weitgehende Garantie. Eine reiche Auswahl **Musterstoffe** steht jederzeit zur Verfügung. Bitte, mein junges Unternehmen gütigst zu unterstützen, und sichere ich den mich Beehrenden prompte Bedienung bei billigster Preisstellung zu. Hochachtend

August Heger, Schneidermeister.

Wiefelstede, den 21. Febr. 1900.

Oldenburger Handelsbank,

Oldenburg i. Gr., mit Filiale in Varel.

Volleingezahltes Aktien-Kapital: Eine Million Mark.

Wir besorgen alle in das Bankfach schlagenden Geschäfte unter billigsten Bedingungen.

Vermietung von Schrankfächern im feuer- u. diebessichern Stahlpanzer-Schrank unter eigenem Mitverschluß des Mieters.

Für **Einlagen** vergüten wir bis auf Weiteres:

bei **ganzjähriger** Kündigung	4%	fest p. a.
„ **halbjähriger** Kündigung	3½%	„ „ „
oder ½% unter dem jeweiligen Reichsbankdiskont, mindestens 3 und höchstens 4% p. a., **jetzt also**	4%	„ „ „
„ **vierteljähriger** Kündigung	3%	„ „ „
„ **kurzer** Kündigung und auf **Check-Konto** — die auf uns gezogenen Checks werden auch in Berlin, Bremen, Frankfurt a. M., Hamburg und München **kostenfrei** eingelöst —	2½%	„ „ „

Oldenburger Handelsbank.

Gesangverein „Frohsinn“,

Ohmstede.

Am Sonntag, den 25. d. M.:

Großer

Narren-Ball

im Müggenkrug.

Anfang 6 Uhr.

Hierzu laden freundlichst ein

J. Rüdebusch. Der Vorstand.

NB. Kappen sind im Lokale zu haben.

Bestempfohl. **Familien-Pension** für schulpfl. u. erwachsene j. Mädchen, gründl. Erlern. des Haushalts, Handarb., engl. Gram. u. Konversation. Vorzügl. Verpfl. **Fr. v. Münchhausen, Hannover,** Yorkstr. 1.

Zu verm. **unmöbl. Stube** und Kammer. Nadorsterstraße 91.

Zu vermieten auf Mai eine geräumige **Oberwohnung,** separater Eingang. Nadorsterstr. 62.

Vakanzen und Stellengesuche.

Arbeitsnachweis

für Frauen u. Mädchen,
Grünestr. 8.

Gesucht zu Mai f. einz. Dame Aufwärterin gegen freie Wohnung und etwas Vergütung.

Sprechstunden: Dienstags und Freitags von 4—6 Uhr.

Ordentl. **Mädchen** für bürgerlichen Haush. u. b. größeren Kindern pr. Mai. Frau **Sporleder,** Bremen, Pappelstr. 1.

Ordentl. **Frau** oder **Mädchen** erhält freie Wohnung gegen Uebernahme von etwas Hausarbeit. Nachzufr. in der Exped. d. Blattes.

Wir suchen **3—4 junge Mädchen,** die Lust haben, die Damenschneiderei gründlich zu erlernen. Bei dreimonat. Lehrzeit mit Zuschneidekursus 20 *M.* Zugabe; bei 5 Monaten Lehrzeit mit Zuschneidekursus freie Lehre.

Zwischenahn. Weber & Co.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.

Klub „Vereinigung“,
Eversten.

Fastnachts-Montag, den 26. Febr. 1900, in dem festlich dekorierten Vereinslokale **Zur fröhlichen Wiederkunft** (E. Schmidt):

Großes

Narrenfest.

Anfang 7 Uhr.

Der Vorstand.

NB. **Narrenkappen** sind im Lokal zu haben. Mitglieder können die Karten bei Herrn Schmidt erhalten.

Kaihausermoor. Am Sonntag, den 25. Februar:

Kaffee-Ball,

wozu frdl. einladet **Ww. Hellmers.**

Großherzogl. Theater.

Donnerstag, den 22. Februar 1900.
70. Vorstellung im Abonnement.
Gastspiel des Frl. Bozena Bradsky vom Hoftheater in Cassel und des Herrn Adolf Sieder aus Berlin.
Die Fledermaus.
Operette in 3 Akten von J. Strauß.
Kassenöffnung 6½, Anfang 7 Uhr.

Freitag, den 20. Februar 1900.
71. Vorstellung im Abonn.
Zum ersten Male: See.
Drama in 2 Akten von A. Delmar.
Hierauf:
Zum ersten Male: **Die Ahrenshooper** Vaterländ. Schauspiel in 1 Akt von A. Delmar.
Kassenöffnung 6½, Anfang 7 Uhr.

Bremer Stadttheater.

Donnerstag, 22. Febr.: „Johannes“.

Familiennachrichten.

Geburts-Anzeige.

Heute wurde uns ein gesunder, kräftiger **Junge** geboren.

Streek, den 19. Februar 1900.
J. H. Mömich u. Frau
geb. Warneke.

Todes-Anzeigen.

Westerholtsfelde, 19. Februar. Heute Nachmittag 2 Uhr entschlief sanft und ruhig nach langen mit Geduld ertragenen Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- u. Großmutter **Elisabeth** geb. Wessels, im Alter von reichlich 52 Jahren, welches mit tiefbetrübtem Herzen zur Anzeige bringt Der trauernde Gatte

Joh. Stolle
nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Montag, den 26. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, auf dem Kirchhof in Wiefelstede statt.

Heute entschlief plötzlich und unerwartet unsere liebe Mutter, Frau **Stindt,** geb. Ahrens, im 52. Lebensjahre. Dieses zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an

Die trauernden Kinder.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 22. Febr., morg. 9½ Uhr, vom Lambertistift, Alexanderstraße, aus statt.

Eversten, 19. Februar 1900. Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, unseren kleinen **Magnus** im Alter von ungefähr 2 Jahren heute nach kurzer heftiger Krankheit durch den Tod zu sich zu nehmen.

Bittend um stille Teilnahme bringen dies tiefbetrübt zur Anzeige

Wilhelm Kahlen und Frau,
geb. Kahlen.

Die Beerdigung findet am nächsten Freitag, nachm. um 3½ Uhr, vom Trauerhause aus auf dem eversten Kirchhof statt.

Am Sonnabend, den 17. Februar, entschlief nach langen, schweren Leiden mein lieber Mann, unser teurer Vater, **Friedrich Karl Gramm,** welches tiefbetrübt zur Anzeige bringen

Frau **Frieda Gramm,** geb. Schnelle, und Kinder.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 22. d. M., morgens 9 Uhr, statt.

Ohmstede, 19. Febr. Heute entschlief sanft und ruhig nach längerem Kränkeln unerwartet unser innigst geliebter Sohn **Georg** im zarten Alter von 1½ Jahren. Allen Verwandten und Bekannten dieses zur Nachricht. Die tiefbetrübten Eltern und seine Geschwister.

Joh. Hilbers und Frau,
geb. Schröder.

Die Beerdigung findet am Sonnabend Nachmittag 3 Uhr auf dem donnerschweer Kirchhof statt.

Weitere Familiennachrichten.

Verlobt: Johanne Hojen, Sengwarder Grashaus, mit Heinrich Tiarks, Remmelhausen; Hermine Wiebe, Bremen, mit August Holzbach, Gasthaus zum Uglei am Ugleisee, Bez. Kiel.

Geboren: (Sohn) A. Groenhagen, Südergast b. Jever; W. Diercks, Fedderwarden; Pastor Ahrens, Warfleth; Fr. Mühlenbrok, Oldenburg; (Tochter) J. H. Eilers, Oldenburg.

Gestorben: Milchhändler Albert Janssen, Rüstersiel, 54 J.; Schuhmacher Eilt Hinrichs, Wiefels, 66 J.; Hinrich Theodor Coordes, Neuenhaus b. Willen, 6 Wochen; Ww. S. W. Burchard, Minsen, 79 J.; Adelheid Coldewey geb. Bosse, Elmeloh, 68 J.; Expedient Heinr. Brinkmann, Delmenhorst, 31 J.; Amanda Cordes, geb. Witte, Berne; Heinrich Menkens, Habbrügge, 24 J.; Meta Hasselmann, geb. Woltjen, Bungerhof; Uhrmacher Friedrich Schmidt, Abbehausen, 71 J.; Friedrich Karl Gramm, Oldenburg; Witwe Meta Cordes, geb. Logemann, Oldenburg; Johanne Elisabeth Schildt, Nordermoor; Ww. Magdalena Eleonore Martin, geb. Wiebken, Osternburg, 87 J.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. E. Höber, für den lokalen Teil: W. v. Busch, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 44 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, den 21. Februar 1900.

Oldenburgischer Landtag.

21. Sitzung vom Dienstag, den 20. Februar, vormittags 10 Uhr.

Am Regierungstische die Minister Jansen und Flor und die Regierungskommissare Dugend, Wöbs, Willich, Scheer und Heumann.

Der Präsident **Groß** eröffnet die Sitzung.

Der Schriftführer Abg. Frhr. von Hammerstein verliest das Protokoll und Abg. Hollmann die Eingänge.

Abg. Rother ist wegen Krankheit beurlaubt.

Dann wird in die Tagesordnung eingetreten.

1. Erweiterung des evangelischen Schullehrer-Seminars in Oldenburg.

Seit langen Jahren ist in den Kreisen von Stadt und Land, die aufrichtig für eine Weiterentwickelung des oldenburgischen Schulwesens eintreten, der Wunsch nach Umgestaltung und Erweiterung unseres Seminars rege und die Ueberzeugung von der Notwendigkeit lebendig. Es ist bereits zuviel darüber geschrieben und gesprochen worden, als daß der Gedanke an dieser Stelle noch weiter ausgeführt zu werden brauchte. Auch sind gerade die „Nachrichten für Stadt und Land“ allezeit für alle dahingehenden Bestrebungen warm eingetreten.

Die Vorlage 18 der Regierung beantragt die Erweiterung des Seminars von 4 auf 5 Jahre, jedoch die Herabsetzung des Aufnahmealters von dem 15. auf das 14. Jahr; die Lehrziele sollen nicht erhöht, die gewonnene Zeit lediglich zur gründlicheren Durcharbeitung des Lehrstoffes benutzt und die praktische Uebung der Seminaristen vermehrt werden. Zu letzterem Zwecke soll die Uebungsschule von 3 auf 4 Klassen erweitert werden. Die Vorlage fordert an Kosten für diese Neueinrichtungen 8925 Mk., 8800 Mk. und 8800 Mk. für 1900—1902.

Der Verwaltungsausschuß, dessen Bericht wir in Nr. 38 d. Bl. im Wortlaut veröffentlichten, beantragt dazu folgendes:

Eine Minderheit (Abg. Ahlhorn-Osternburg) stellt den Antrag Nr. 1: Der Landtag wolle beschließen, die von der großherzoglichen Staatsregierung beantragten Mittel für die Einrichtung einer fünften Seminarklasse zu bewilligen, wenn das Aufnahmealter der Seminaristen festgesetzt wird auf 15 Jahre.

Eine Mehrheit des Ausschusses (die Abgg. Alfs, Burlage, Dohm, Funch, von Hammerstein, Hollmann, Huchting, Kühling, Tantzen) stellt den Antrag Nr. 2: Der Landtag wolle die Einrichtung einer fünften Klasse im Schullehrer-Seminar zu Oldenburg genehmigen.

Eine Minderheit (die Abgg. Ahlhorn, Funch, Gerdes, Tantzen) stellt den Antrag Nr. 3: Der Landtag ersucht die großherzogliche Staatsregierung, dem nächsten ordentlichen Landtage eine Gesetzesvorlage, betr. die Einrichtung einer sechsten Seminarklasse, machen zu wollen.

Eine Minderheit (Abg. Ahlhorn-Osternburg) stellt den Antrag Nr. 4: Der Landtag ersucht die großherzogliche Staatsregierung, bei dem nächsten ordentlichen Landtage die Mittel zur Einrichtung einer sechsten Seminarklasse im Jahre 1903 zu beantragen, sodaß alsdann die Aufnahme, in das Seminar mit dem vierzehnten Lebensjahre erfolgen kann.

Es folgt dann im Bericht die Bewilligung der Mittel, wozu noch zu bemerken ist, daß der Ausschuß die Bemerkung streicht, wonach der Inhaber einer der beiden Hilfslehrerstellen, wenn sie mit einem ordentlichen Seminarlehrer besetzt ist, nur ein Gehalt im Höchstbetrage von 2800 Mark erhält; er soll das Höchstgehalt der ordentlichen Seminarlehrer erhalten.

Das Wort erhält zunächst

Minister **Flor:** Ich möchte die wesentlichen Gründe klarlegen, welche die Staatsregierung veranlaßt haben, von der Einrichtung einer 6. Klasse und der Einführung einer fremden Sprache abzusehen. Bei der Frage nach der Vorbildung der Volksschullehrer stellen diejenigen, welche weitergehen, als die oldenburger Regierung will, fast regelmäßig den Gesichtspunkt auf, daß dies nötig sei zur Hebung des Ansehens und der sozialen Stellung der Lehrer. Dieser Standpunkt wird auch in der bekannten Schrift des hiesigen Lehrervereins betont. Nach der Auffassung der Regierung ist derselbe jedoch nicht richtig. Es kann nur ein einziger Gesichtspunkt maßgebend sein, und das ist das Bedürfnis und das Interesse der Volksschule. Eine gute persönliche und soziale Stellung soll sich der Lehrer selber verschaffen durch seine Thätigkeit in der Schulgemeinde. Das kann nicht mit künstlichen Mitteln erreicht werden, und daß Tüchtigkeit und Strebsamkeit dazu beitragen, das beweisen am besten die Verhältnisse unseres eigenen Landes, wo die Volksschullehrer sich immer in angesehener Stellung befanden. Hauptsächlich wird die Errichtung einer 6. Klasse nötig, wenn man eine fremde Sprache einführen will, was ohne sie nicht möglich ist. Nehmen wir hier nun das Bedürfnis der Volksschule als maßgebend an, so kann die Frage nach einer fremden Sprache dahin beantwortet werden, daß die Einführung des Französischen zur Kenntnis der deutschen Sprache nicht unbedingt notwendig ist. Um aber in die Feinheiten und Eigentümlichkeiten der fremden Sprache einzudringen, dazu ist keine Zeit, und das ginge über die Ziele des Seminars hinaus. Auch haben die Schüler nicht die Arbeitskraft, dies Studium noch außer den vielen anderen Arbeiten zu bewältigen. Dann geschähe das Unnötige, und das Nötige würde vernachlässigt. Dafür, daß es einer fremden Sprache im Seminarunterricht nicht bedarf, kann ich verschiedene Autoritäten anführen, unter anderen die Pädagogen Kehr und Voigt. Sehr viele andere Pädagogen, und sie sind vielleicht in der Majorität, sind allerdings für eine weitere Ausbildung der Seminaristen durch eine fremde Sprache. Wollten wir uns dem anschließen, so verließen wir den Standpunkt, der das Bedürfnis der Volksschule maßgebend sein läßt. Damit steigen dann auch die Kosten des Volksschulwesens ins Ungemessene, denn dann bleibt es nicht bei der 6. Klasse. Schon jetzt verlangen einige Pädagogen eine 9stufige Vorbildungsschule für das Seminar. Wenn derartige Forderungen auch nur von einer Minderzahl gestellt werden, so zeigt es doch, wohin wir kommen, wenn wir das Prinzip verlassen, daß das Bedürfnis entscheidend ist. Daß dann weite Bevölkerungskreise dem Volksschuldienst verloren gehen, die sich gut dafür eignen, das liegt auf der Hand. Die Grundanschauung der Regierung ist also: Führen wir keine fremde Sprache ein, dann brauchen wir auch keine 6. Klasse. Darüber ist auch hier niemand im Zweifel. Unter allen Umständen müßte man erst abwarten, wie sich die 5. Klasse bewährt und was für Resultate sie bringt. Ich hoffe, daß sie vollkommen genügt. Es soll damit ja nicht gesagt werden, daß es dabei für immer sein Bewenden hat; aber zunächst ist es nötig, den Antrag der Mehrheit anzunehmen, den ich vollständig unterschreiben kann. Bezüglich des Aufnahmealters ist es von jeher der Wunsch der Regierung gewesen, den Seminarunterricht an den Schulunterricht ohne Lücke anzuschließen, und das ist bei den früheren Verhandlungen auch immer aufs Schärfste betont worden, denn das Zwischenjahr ist oft schlecht ausgenutzt worden. Die Präparandenvorbereitung hat nicht die Bedeutung eines geordneten Unterrichts im Seminar; manche lernen etwas dabei, andere gewöhnen sich aber auch Zuchtlosigkeiten an. Das Durchschnittaufnahmealter wird sich zudem noch erhöhen, dadurch, daß wir auch ältere Schüler aufnehmen. Das Durchschnittabgangalter der Seminaristen wird künftig neunzehneinhalb Jahre sein, wie es auch in Preußen ist (in Bayern beträgt es sogar nur 19 Jahre). Und es wird noch steigen, wenn auch ältere Schüler aufgenommen werden. Aber wenn wir gezwungen werden, sie sämtlich erst mit dem 15. Jahre aufzunehmen, so können wir in die größte Verlegenheit kommen. Z. B. werden wir diese Ostern keinesfalls 2 Jahrgänge 15jähriger Schüler bekommen.

Abg. **Hollmann** als Berichterstatter giebt einen Ueberblick über die historische Entwickelung der Vorlage und beruft sich vorläufig auf den schriftlichen Ausschußbericht.

Abg. **Gerdes:** Die meisten Seminare haben heutzutage 6 Klassen, und es ist wohl an der Zeit, auch hier damit möglichst bald vorzugehen, nicht allein der Hebung der sozialen Lage der Lehrer wegen und nicht nur, um eine fremde Sprache einzuführen, sondern vor allem, um eine gründlichere Vorbildung der Lehrer zu erreichen. Der Arbeitsstoff derselben hat sich durch die Forschungen und Errungenschaften der Neuzeit immer mehr erweitert, und nur der kann Tüchtiges leisten, der ihn ganz beherrscht, und nur der wird das Ziel der Volksschule nicht überschreiten. Ich fürchte auch nicht, daß eine Erhöhung der Volksschulbildung die Unzufriedenheit im Volke steigert, wie man sagt, sondern im Gegenteil, eine gute Schule lehrt Sparsamkeit und Arbeitsamkeit und führt zum Wohlstand. In letzter Zeit sind überall im Lande Privatschulen eingerichtet. Zur Vorbereitung auf die höheren Schulen sind sie jedenfalls am Platze, aber nicht dazu, die Kinder der Reichen von denen der Armen zu trennen. Es ist wünschenswert, daß die gute Volksschule ihre Aufgabe mit übernimmt, denn es ist auch für den Lehrer deprimierend, wenn er nur die ärmeren Kinder zu unterrichten für fähig gehalten wird. Das schafft Unzufriedenheit, und wollen wir eine zufriedene Bevölkerung, so müssen wir gute Schulen einrichten. Ich bin der Ansicht, daß die Lehrer viel zu früh in ihren Beruf kommen, selbständig und verantwortlich werden, deshalb ist die Einrichtung einer 6. Klasse besonders notwendig. Ich bitte Sie daher, für den Minderheitantrag (Nr. 3) zu stimmen.

Minister **Flor** zählt eine Reihe von Seminaren her, die noch 5-klassig sind, resp. nur 5 Jahrgänge haben, um zu beweisen, daß Oldenburg nicht allein steht.

Abg. **Ahlhorn**-Osternburg: Nur ein sehr geringer Prozentsatz der Seminare ist noch 5-klassig. In Preußen ist die organische Verbindung der Präparandenanstalten mit den Seminaren vollzogene Thatsache. — Ich möchte nun zuerst einen Rückblick werfen auf die Geschichte der 5. Seminarklasse, wenn sie auch keine berühmte ist. Dreimal hat die Staatsregierung einen Anlauf gemacht: 1878, 1881 und 1896, aber es ist beim Alten geblieben. Volle 24 Jahre sind verflossen, als der erste Schritt zur Umgestaltung unseres Seminars gethan wurde. Der im Jahre 1874 zum Seminardirektor ernannte Oberschulrat Sander, jetzt Leiter des bremischen Schulwesens, erkannte, daß unser Seminar nicht auf der Höhe stand, und regte bei der Regierung an, es nach dem Muster anderer Staaten zeitgemäß umzugestalten. Seine Anregung hatte Erfolg. Regierung und Landtag konnten sich den triftigen Gründen des erfahrenen und tüchtigen Schulmannes nicht verschließen, und an die Stelle des dreijährigen trat ein vierjähriger Kursus; das Hilfslehrertum und das Internat hörten auf. Dies war der erste Schritt, die Grundlage zur weiteren Entwickelung. Denn daß Sander nicht gedacht hat, die Umgestaltung sei damit abgeschlossen, das steht fest; und daß die damalige Leitung unseres Schulwesens ebenso dachte, beweist der wiederholte Antrag der Staatsregierung auf Errichtung einer fünften Klasse. Der Anfang war gemacht, die Grundlage gebildet, auf der weiter gebaut werden sollte und mußte. Der verdienstvolle Organisator ging, weshalb, weiß ich nicht. Er fand in Dr. Ostermann einen Nachfolger, der in seine Fußtapfen trat und dasselbe Ziel verfolgte, wie er. Doch auch er ging, ohne daß die Weiterentwickelung unseres Seminars erfolgte, weshalb, will ich wiederum nicht erörtern. Oldenburg hat an diesen Männern viel verloren.

Die Zeit ist fortgeschritten, wir aber sind stehen geblieben. Große Umwälzungen und Verbesserungen sind auf dem Gebiete der Lehrerbildung in anderen Staaten vorgenommen, uns hat keine erreicht. Auf allen Gebieten hat man reformiert und gebessert, dem Bedürfnis entsprechend; unser Schulwesen aber gleicht einem stagnierenden Wasser, kein Zufluß, kein Abfluß. Ermutigt durch den Antrag und die Interpellation Schröder in der 3. Versammlung des vorigen Landtages, hat sich die Staatsregierung entschlossen, dem Landtage nochmals eine Vorlage zu machen. Aber was für eine? Nach meiner Ansicht eine schlechtere als die früheren. „Nichts gelernt und nichts vergessen“ möchte ich sagen. Die Vorlage ist kein Fortschritt, sondern ein Rückschritt im Vergleiche zu den früheren Vorlagen, sie ist ein Windei. In sämtlichen früheren Vorlagen begründet die Staatsregierung die Einrichtung der 5. Klasse damit, daß der schwerwiegendste Grund in dem Mangel der natürlichen Reife der jungen Lehrer zu suchen sei, und noch in der letzten Vorlage weist sie darauf hin, daß der Wegfall des Kostzwanges die Bedenken erhöhen müsse. Und jetzt? Der Grund ist plötzlich hinfällig geworden, trotzdem der Kostzwang aufgehoben ist. Sollte die Vorlage der Regierung angenommen werden, so werden die jungen Leute in Zukunft ebenso jung ins Amt treten wie früher. Bislang wurden die jungen Leute mit 15 Jahren aufgenommen. Das zwischen der Entlassung aus der Schule und der Aufnahme ins Seminar liegende Jahr benutzten sie zu ihrer Vorbereitung; es soll jetzt wegfallen. Dieses Jahr wird von allen im praktischen Schuldienst stehenden Lehrern und von Kreis- und Lokalschulinspektoren nicht bloß als wünschenswert, sondern als notwendig bezeichnet. Die Schüler werden im letzten Schuljahre ganz besonders scharf mitgenommen. Außer den gewöhnlichen Schularbeiten müssen sie einen nicht geringen Lehrstoff im Konfirmandenunterricht bewältigen, so daß sie, wenn man nicht grausam sein will, zur privaten Vorbereitung auf das Seminar nicht mehr herangezogen werden können. Hinzu kommt noch, daß die Aufnahmebedingungen verschärft sind, und unsere Staatsregierung hätte alle Ursache gehabt, anzuordnen, daß die betreffende Bestimmung, die Schüler erst mit dem 15. Jahre aufzunehmen, streng durchgeführt werde. Statt dessen setzt sie aber das Aufnahmealter herunter. Und was wird die Folge sein? Die Schüler werden weniger gut vorbereitet ins Seminar aufgenommen werden, und der durch die 5. Klasse erzielte Gewinn geht ganz oder doch zum größten Teil wieder verloren. Eine weitere Folge wird sein, daß die Schüler aus den einfachen Landschulen, besonders einklassigen, weniger Aufnahme finden, als die aus mehrklassigen, leistungsfähigeren Schulen der Städte und größerer Ortschaften. Man sollte doch auch nicht außer Acht lassen, daß die Schüler mit 14 Jahren körperlich doch noch weniger entwickelt sind und den Anforderungen gegenüber, die ein intensiv betriebener Seminarunterricht an sie stellt, weniger widerstandsfähig sind. Ich würde mich deshalb gar nicht wundern, wenn der Gesundheitszustand der jungen Leute in Zukunft ein noch schlechterer sein wird, als er leider jetzt schon ist.

In der ganzen Reformbewegung um die Lehrerbildung handelt es sich um zwei Fragen: sechsklassiges Seminar und Einführung einer fremden Sprache. Der Herr Minister hat die fremde Sprache zum Ausgangspunkte genommen und von ihrer Einführung das Bedürfnis der 6. Klasse abhängig gemacht. Umgekehrt wäre meines Erachtens richtiger gewesen; denn die fremde Sprache hat mit der 6. Klasse direkt gar nichts zu thun.

Was die Erweiterung der Seminare auf 6 Klassen betrifft, so ist dies eigentlich schon eine abgethane Sache, darüber streitet man sich gar nicht mehr. Das Bedürfnis einer sechsten Klasse ist in Fachkreisen längst anerkannt, auch dort, wo einer fremden Sprache nicht das Wort geredet wird, nur in Oldenburg nicht. Sechsklassige Seminare bestehen schon seit längerer Zeit in den meisten Kleinstaaten. In unseren Nachbarstaaten Bremen und Hamburg hat man sechs Klassen, in Preußen einen sechsjährigen Kursus. Ich sollte nun glauben, die Vorbilder anderer Staaten und die Urteile und Ansichten hervorragender Pädagogen und Schulmänner müßten genügen, uns zur Erweiterung des Seminars auf sechs Klassen zu veranlassen, und es wäre die Anführung weiterer Gründe überflüssig. Ich will aber auch innere Gründe beibringen. Der Herr Minister sagte uns im Ausschusse, für die Staatsregierung sei allein das Interesse der Volksschule und das Bedürfnis der Volksschule maßgebend. Das unterschreibe ich von Anfang bis zu Ende. Aber zur Volksschule gehört zweierlei: Kinder und Lehrer. Die Bildung und Erziehung der Kinder ist von dem Lehrer abhängig, und der Stand der Volksschule wird immer durch die Leistungsfähigkeit des Lehrers bedingt. Man sagt so gern, es komme bei dem Lehrer nicht so sehr auf das viele Wissen, sondern vielmehr auf das Geschick an. Aber zum Geschick gehört Wissen, und wer da behauptet, daß es genügt, wenn der Lehrer nur die Wissensgebiete beherrscht, d. h. das beherrscht, was er zu lehren hat, der bewegt sich in mittelalterlichen Anschauungen.

Zum Lehren mit Erfolg gehört nicht allein, daß der Lehrer die Wissensgebiete bis zu dem Grade beherrscht, als er sie zu lehren hat, sondern er muß hoch über diesem Grade stehen und vor allem die methodische Durcharbeitung des Lehrstoffes gelernt haben. Darin liegt der Schwerpunkt! Dies zu können, dazu gehört ein höherer Grad von Wissen und geistiger Elastizität. Diese geistige Elastizität und die Kenntnis der methodischen Durcharbeitung des Lehrstoffes muß er sich vor allem durch das gründliche Studium der Psychologie und der Pädagogik erwerben. Aber das erfordert viel Zeit und setzt eine gründliche Vorbildung voraus. Erlangt der Seminarist diese nicht, so wird er zum Abrichter, dann betreibt er seine Arbeit handwerksmäßig. Die Ausbildung in der Unterrichts- und Erziehungslehre wird eine unzulängliche bleiben wie bisher. Der Lehrstoff und die Lehrziele bleiben dieselben, der Kreis wird nicht erweitert, nur innerhalb desselben soll eine Vertiefung stattfinden. Ebenso steht es auch mit der Geschichte und Litteratur, zwei Wissensgebiete, auf denen der Lehrer voll und ganz zu Hause sein sollte. In die Lektüre größerer Geschichtswerke und in die wertvollen Schätze der Litteratur, an denen sich gesundes Interesse nährt und die Intelligenz wächst, können die jungen Leute nicht eingeführt werden; es fehlt an Zeit. Wenn also der Herr Minister das Interesse und Bedürfnis der Volksschule wahren will, dann muß er in erster Linie dafür sorgen, daß die Ausbildung der Lehrer eine vielseitige und gründliche ist, dadurch trägt er dem Interesse und Bedürfnis der Volksschule am besten Rechnung.

Der schwerwiegendste Grund für die Erweiterung aber ist der, daß die Lehrer zu früh ins Amt kommen, und zwar mit 19 Jahren in ein schweres und verantwortungsvolles Amt. Sie stehen vollständig selbständig da, meistens in überfüllten Klassen von 80 und mehr Schülern, ganz auf sich selbst angewiesen, nicht allein als Lehrer, sondern auch als Erzieher. Da ist er nicht allein schuld, wenn es ihm oft noch nicht gelingt, seine Ideale zu verwirklichen. Zum

Landesbibliothek Oldenburg

Experimentieren ist aber die Jugend zu edel und zu gut und den Eltern zu lieb. Mit vollem Vertrauen müssen die Eltern, die ihr Liebstes der Schule anvertrauen, hinaufblicken können zu dem Lehrer; sie müssen Bürgschaft dafür haben, daß er als Lehrer und Erzieher allseitig ausgebildet ist.

Auch die Frage der fremden Sprache ist in vielen Staaten lange entschieden; wo sechsklassige Seminare sind, da wird auch fast überall eine fremde Sprache gelehrt. Mit der Frage über die Erweiterung des Seminars auf 6 Klassen hat sie direkt gar nichts zu thun, weil ich meine, daß unser Seminar auch ohne fremde Sprache eine 6. Klasse haben muß. Der Herr Minister war allerdings anderer Ansicht und meinte, wenn wir keine fremde Sprache wollten, so brauchten wir eine 6. Klasse nicht. Er berief sich dabei auf Autoritäten. Damit hat man ihm aber eine verrostete Waffe in die Hand gedrückt. Mit dieser Autorität ist es nämlich nichts, die hat gemausert. Herr Vogt ist in der That eine Autorität auf dem Gebiete der Lehrerbildungsfrage, und ich stimme ihm vollständig zu; wenn der Herr Minister das auch thut, so sind wir einig. Im Jahre 1893 veröffentlichte dieser Herr Vogt, der später Seminardirektor in Halberstadt wurde, einen Aufsatz über die Lehrerbildungsfrage in den pädagogischen Blättern, die dem Herrn Minister wohl zur Kenntnisnahme unterbreitet worden. Er schrieb damals, daß die Kenntnis fremder Sprachen als ein integrierendes Moment der Lehrerbildung nicht erachtet werden kann. Er sagte aber weiter in demselben Aufsatze: „Es ist die Idee des sechsstufigen Seminars, für welche ich eintrete.“ Derselbe Herr Vogt schrieb im Jahre 1898 einen Aufsatz über dasselbe Thema. Dort sagt er am Schlusse: „Der fremdsprachliche Unterricht soll nicht einen materiellen, sondern einen formalen Bildungswert bieten. Und daß er diesen Wert ebenso sehr wie der mathematische Unterricht bietet, darüber ist man sich in fachmännischen Kreisen längst einig.“ Ich kann nur aus voller Ueberzeugung dringend bitten, meine Anträge anzunehmen. Nehmen Sie meinen ersten Antrag an, so wird unser Seminar einem sechsklassigen nahegebracht, und der Uebergang ist leicht. Nehmen Sie auch meinen zweiten Antrag an, dann wird die Wirkung der 6. Klasse erst im Jahre 1909 in die Erscheinung treten.

Minister **Flor** weist die abfällige Kritik des Vorredners über das oldenburgische Volksschulwesen zurück, ohne auf Einzelheiten einzugehen. Die bis jetzt ins Seminar aufgenommenen Schüler, die unter 15 Jahre alt waren, kamen vor dem 19. Jahre schon ins Amt. Das kann fortan nicht mehr vorkommen. Wird das Aufnahmealter wieder auf 15 Jahre festgesetzt, so kann die Regierung unter Umständen in eine verzweifelte Lage kommen und der alte Lehrermangel wieder auftauchen. Redner stellt in Abrede, daß die Gesundheitverhältnisse auf dem Seminar schlecht sind. Daß wir glauben, die Lehrer brauchten nicht mehr zu wissen, als sie lehren, traut uns wohl niemand zu. Die fremde Sprache ist meistens nur fakultativ eingeführt. Dann aber werden Seminaristen 1. und 2. Güte geschaffen. Das fremdsprachliche Studium muß der Selbsthilfe überlassen bleiben. Redner weist dann noch mehrere Ausführungen des Abg. Ahlhorn zurück. Was Vogt anbetrifft: Wenn er sich widersprochen hat, so hat er damals recht gehabt und jetzt unrecht.

Abg. **Schröder** erinnert daran, daß er im vorigen Landtage die Anfrage an die Regierung gestellt habe, ob sie die Ausgestaltung des Lehrerbildungswesens der Gegenwart entsprechend einleiten wolle, und darauf die Antwort erhielt, daß sie eine organische Erweiterung des Seminars ins Auge gefaßt habe. Ich bin aber von den Vorlagen 18 und 19 enttäuscht und hatte mir die organische Erweiterung anders vorgestellt. Der Anschluß der Seminar- an die Schulzeit ist gut. Man könnte es aber auch dadurch erreichen, daß man den Präparanden vorschriebe, bis zur Aufnahme ins Seminar die Schule zu besuchen. Damit hängt auch das Abgangsalter zusammen. Wenn die jungen Leute von 19—20 Jahren in eine verantwortliche Stellung treten, so sollen sie auch die Ruhe und Gelassenheit haben, daß man ihnen die kleinen Kinder anvertrauen kann. Den auf der Hochschule Studierenden wird erst mit 26 bis 27 Jahren ein Amt übertragen. Die tollen Jahre, die jeder durchmachen muß, soll man auch dem Lehrer anrechnen. Bringt man ihn zu früh ins Amt, so ist es zum Schaden der Schule, seiner selbst und des Ansehens des Standes. Das sieht der ein, der weiß, wie die jungen Leute unter der Aufsicht der Schulachtmitglieder stehen, und wie jeder darauf achtet, wenn sie einmal „übers Tau schlagen“. Die notwendige Erhöhung des Abgangsalters soll also durch die Errichtung der 6. Klasse erreicht werden. Ich halte es auch für richtig, die Lehrziele höher zu stecken, besonders in den Naturwissenschaften. Chemie und Physik sind bisher wenig oder garnicht betrieben worden, was aber dringend notwendig ist. Die Zeit des übertriebenen Unterrichts in Religion ist glücklich vorüber. (Oho!) Der Unterricht in den Naturwissenschaften ist eine Art Religionsunterricht. (Das geht zu weit!) Die fremde Sprache ist ein künstliches Mittel zur Hebung der sozialen Stellung des Lehrers, also nur Mittel zum Zweck. Ich würde die fakultative Einführung für einen Fortschritt halten und nicht fürchten, dadurch Lehrer 1. und 2. Güte zu schaffen, sonst müßte es die jetzt auch schon geben. Denn ich kenne Lehrer, die sich sehr gründlich mit fremden Sprachen beschäftigt haben. Die fakultative Einführung ist für mich nur ein Uebergang zur obligatorischen. Daß die nicht ausbleibt, halte ich für selbstverständlich, denn was unsere Nachbarn leisten, müssen wir auch. Gerade hier sollte man erwarten, daß im Gegensatz zu Ost- und Mitteldeutschland der fremdsprachliche Unterricht genügend berücksichtigt würde. Welche Sprache einzuführen, weiß ich nicht; die dem praktischen Bedürfnis entsprechende englische, oder die den Unterricht besser fördernde französische, das verbleibt den Sachverständigen. In die Feinheiten der Sprache dringen auch die höheren Lehranstalten nicht ein. Was aber dort nicht erreicht wird, kann man dem Seminar auch nicht zum Vorwurf machen. Was möglich ist, ist das, daß die Lehrer befähigt sind, die Söhne der Landwirte, die fern von den größeren Städten wohnen, bis Quarta oder Tertia vorzubereiten. Das ist eine große Ersparnis für viele Kreise, und deshalb fürchte ich auch nicht die Steigerung der Kosten. Die 9stufige Vorbereitungszeit für das Seminar liegt noch in weiter Ferne, aber die 6. Klasse müssen wir einrichten. Die Regierungsvorlagen lassen das Ziel nicht erkennen, und sie enthalten kein Programm für die Weiterentwickelung unseres Lehrerbildungswesens. Ich würde für die Anträge des Abg. Ahlhorn sein, bin es aber nicht aus einem formellen Grunde und stehe auf dem Standpunkt des Abg. Gerdes.

Reg.-Kom. **Dugend**: Was den Gesundheitszustand der Seminaristen anbetrifft, so war man bis 1897 mit der Aufnahme der jungen Leute nicht so streng wie gegenwärtig, weil man nicht genügend Nachwuchs hatte. Seit 1897 aber, wo die Lehrergehälter erhöht wurden, ist man strenger. Deshalb ist der Gesundheitszustand der jüngeren Jahrgänge kein schlechter. Die Naturwissenschaften betr., so wird jetzt, wenn ich nicht irre, auch Physik- und Chemieunterricht erteilt. Jedenfalls ist letzteres für den neuen Lehrplan vorgesehen. Die Vorlage über die Errichtung der 5. Klasse liegt schon seit Jahren vor; gleich 2 neue Jahre würde die Verwaltung nicht einrichten können. Redner bemerkt noch, daß die Reichsschulkommission dem jetzigen 4-klassigen Seminar die Berechtigung zur Ausstellung des Berechtigungsscheines für den einjährig-freiwilligen Militärdienst verliehen hat.

Abg. **Jürgens**: So lange ich im Landtage bin, ist keine Versammlung vorübergegangen, wo diese Frage nicht wenigstens gestreift wurde. Die Grundanschauung der Regierung ist nicht die meine. Es handelt sich nicht darum, das Ansehen und die soziale Stellung der Lehrer zu verbessern, und ich bedaure lebhaft, daß dieser Grund in der bekannten Denkschrift des Lehrervereins ungeschickterweise zur Motivierung herangezogen ist. Aber daß dies dem Lehrerstande den Vorwurf eingetragen hat, er strebe nach akademischem Ansehen, ist nicht berechtigt. Unser Lehrerstand wird immer einsehen, daß er eine subalterne Stellung einnimmt. Jedoch sind die Anforderungen auf allen Gebieten des Lebens gestiegen, und das Ziel der Volksschule wird durch die Zeitverhältnisse erweitert. Dementsprechend muß auch die Lehrerbildung fortschreiten. Eine fremde Sprache wird nie das Lehrziel der Volksschule werden, aber sie trägt zu einer besseren Geistesausbildung bei, und ich halte es nur für eine Frage der Zeit, daß das Lehrziel des Seminars dahin erweitert wird. Auch die Naturwissenschaften müssen der allgemeinen Bildung wegen mehr berücksichtigt werden. Es ist ein veralteter Standpunkt, daß man mit dem auszukommen vermeint, was bisher gelehrt wurde. Wir dürfen nicht hinter anderen Staaten zurückbleiben. In meiner Jugend hieß es, das oldenburger Lehrerbildungswesen stehe dem anderer Staaten voran, jetzt leider nicht mehr. Wenn die Regierungsvorlage auch kein Rückschritt ist, so betrachte ich sie doch nur als eine zweckmäßige Ueberleitung zur Einrichtung der sechsten Klasse. Ich bin auch für das Aufnahmealter von 15 Jahren, aber die praktischen Verhältnisse sprechen augenblicklich für 14 Jahre, denn wir bekommen keine genügende Anzahl Fünfzehnjähriger. Ich bin mit dem Abg. Schröder dahin einverstanden, daß ich bedaure, den Anträgen des Abg. Ahlhorn nicht zustimmen zu können, weil die zeitlichen Verhältnisse es nicht erlauben.

Abg. **Dittmer**: Mit dem 5-jährigen Kursus schaffen wir nichts Neues, wir hinken nur nach, und es kann nur ein Durchgangsstadium sein. Ich halte die Erhöhung der Lehrziele für wünschenswert, auch im Interesse der unteren Stände, deren Zufriedenheit durch eine bessere Vorbildung gefördert werden kann. Ich bin auch für die Einführung einer fremden Sprache, weil man durch das Studium derselben die eigene Muttersprache erst verstehen lernt. (Bravo!) Oldenburg wird jetzt mit Mecklenburg und Reuß ältere Linie auf eine Stufe gestellt; das muß aufhören. (Bravo!) Ich bin für den Antrag der Minderheit. Die Entscheidung über die sechste Klasse müssen wir zwar dem nächsten Landtage überlassen; aber wir wollen schon jetzt unsere dahingehende Entschließung kund thun. Das Geld, das die Lehrerbildung kostet, wird reichen Segen tragen.

Abg. **Schütz**: Der Einfluß der Seminarbildung auf die allgemeine Volksbildung wird noch immer verkannt. Es liegt im Interesse des Volkes selbst, die Lehrerbildung zu fördern. Wenn die Vorlage durchgeht, tritt die fünfte Klasse erst 1905, und die sechste Klasse erst 1909 in die Erscheinung. Ich bedaure, daß die Vorlage die Lehrziele nicht erweitert. und keine fremde Sprache aufnimmt, die ich für sehr notwendig halte. Wer keine fremde Sprache kennt, kommt unter Umständen in die größte Verlegenheit. Des Lehrers Autorität leidet darunter. Die obligatorischen Fortbildungsschulen, die eingerichtet werden müssen, erfordern auch eine weitere Ausbildung der Lehrer, auf die sie angewiesen sind. Ich bin gleichfalls für ein Hinausschieben des Aufnahmealters.

Abg. **Burlage**: Wenn gesagt worden ist, daß die Bevölkerung mit den heutigen Schulen unzufrieden ist, so ist das richtig. Es könnte unseren Volksschülern mehr Verständnis dafür beigebracht werden, daß sie den manigfachen Utopien, die die Welt jetzt bewegen, selbständiger begegneten, aber dazu ist die sechste Seminarklasse nicht nötig. Ich sehe darin einen Vorzug, daß zum Lehrstoff nichts hinzugekommen ist, denn es kommt auf die Vertiefung an. Dazu rechne ich die fremden Sprachen nicht. Die fördern die Halbbildung, und das ist gefährlich. Unterrichten in der Sprache wird der Lehrer doch nicht können. Das erste Bedürfnis der Volksschule ist der Religionsunterricht. Die Schüler sollen die Irrlehren der Naturwissenschaft richtig zu beurteilen verstehen. Es giebt die größten Gelehrten, die auf dem Boden des Glaubens an einen persönlichen Gott stehen. Dann sollen Rechnen, Deutsch und die Realien gefördert werden. Die Lehrer müssen in den acht Schul- und fünf Seminarjahren so weit kommen, daß sie über diesem Stoff stehen. Die Realschulen erreichen es in zwölf Jahren, und wenn auch dort die Klassen kleiner sind, so sind die Ziele doch viel höher. Mittelalterliche Zustände, das ist ein leeres Schlagwort, manche Zustände waren damals besser. Das Abgangsalter ist gewiß zu niedrig, aber ein Jahr mehr oder weniger macht dabei auch nichts aus.

Die Mehrheit will die Entwickelung abwarten und dann erst mit der 6. Klasse vorgehen, damit wir nicht zurückstehen; dafür bin ich auch nicht. Auch die finanzielle Wirkung muß abgewartet werden.

Minister **Flor**: Mit den jungen Lehrern haben wir durchweg keine schlechten Erfahrungen gemacht, aber das eine Jahr wird da nicht wesentlich Abhilfe schaffen. Das Militärjahr trägt zur Erhöhung des Alters beim Eintritt ins Amt bei. Unterricht in fremden Sprachen werden die Lehrer kaum geben können, dazu ist die Ausbildungszeit zu kurz.

Abg. **Ahlhorn**-Osternburg: Der Gesundheitzustand des Seminars ist wirklich bedenklich; von der jetzigen ersten Klasse, die 35 Schüler hatte, sind jetzt nur noch 25, mehrere davon sind gestorben. Eine Statistik der Gesundheit der jungen Lehrer würde noch ernstere Resultate liefern. Das Jahr zwischen Schul- und Seminarbesuch wird meistens gut ausgenutzt. Die Verlegenheit bei der Aufnahme kann nicht groß sein; es melden sich gewöhnlich doppelt so viel als verlangt werden. Warum will die Regierung nicht vorwärts? Weil die Lehrer es wollen, deshalb geht man nicht darauf ein; das ist vielfach im Lande verbreitet. Im Seminar wird die Naturwissenschaft nicht gerade großartig behandelt. Wenn die Lehrer 13 Jahre gelernt haben, so treten sie in ein verantwortliches Amt; die Schüler anderer Schulen fangen dann erst noch zu lernen an. Abg. Burlage betrachtet die Ausbildung der Lehrer lediglich vom kirchlichen Standpunkt. Ich bin ein Freund der Religion; aber der Einfluß der Kirche soll sich nicht auf die Realien 2c. erstrecken; wir wollen ein staatliches und kein kirchliches Seminar. Die Volksschule ist ein Kind der Reformation!

Abg. **Frhr. von Hammerstein** stimmt den Ausführungen des Abg. Ahlhorn in den Grundlagen zu, stellt sich den Folgerungen aber entgegen. Die Lehrer sind in dieser Frage nicht zuständig, weil sie Partei sind. Niemand ist hier, der nicht die 6. Klasse wünscht, es handelt sich nur um das Tempo; die übrigen Fragen sind nicht so wichtig. Der Minister hat einen viel unparteiischeren Standpunkt eingenommen als der Abg. Ahlhorn. Redner geht dann auf die Einzelheiten ein und tritt namentlich dem Abg. Ahlhorn gegenüber, der in seinem zweiten Antrage dem ersten widerspreche und viel zu viel Stoff für den Lehrplan des Seminars fordere. Redner ist gegen die Einführung einer fremden Sprache, da man die deutsche dadurch doch nicht besser lerne. (Oho!) Das könne man auch ohne fremde Sprache. Er kommt dann auf die Kosten. Die längere Ausbildungszeit und ihre Kosten werden den Andrang zum Lehrerberuf einschränken und die Unzufriedenheit unter den Lehrern noch vermehren. Auch werden die allgemeinen Lasten für das Volk zu hoch. Redner ist für den Mehrheitantrag, da man Vertrauen zur Regierung haben könne, daß sie zur rechten Zeit die 6. Klasse einrichte.

Abg. **Funch** bringt seine Stellung zur Einrichtung der 6. Klasse zum Ausdruck. Er glaubt nicht an den Zusammenhang der Notwendigkeit der 6. Klasse und der fremden Sprache. Das sechsklassige Seminar nur werde die Vollbildung erzielen; Halbbildung ist gefährlich und schafft Unzufriedenheit. Die Seminaristen sollen in den Naturwissenschaften eingehender ausgebildet und im Unterrichten besser geübt werden. Als Fremdsprache könnte das Plattdeutsche mehr gepflegt werden, weil es viel Gemüt enthalte. Die 6jährige Bildungszeit soll auch die Charaktereigenschaften der Schüler entwickeln; das wird im Verein mit einer Vertiefung des Lehrstoffes besser wirken, als wenn an einer fremden Sprache genippt wird. Das Seminar ist kein Automat; die Lehrer sollen über der Sache stehen. Redner erklärt sich gegen den fremdsprachlichen Unterricht.

Ein Schlußantrag wird abgelehnt, aber die beantragte Vertagung auf 4 Uhr angenommen.

Nachmittagsitzung.

Der Präsident **Groß** eröffnet die Sitzung wieder.

Abg. **Meyer**-Holte nimmt bei erst schwach besetztem Hause das Wort. Bei ihm spielen die Finanzen in dieser Frage eine Hauptrolle. Er wünscht, die bisherigen Seminareinrichtungen möchten noch konserviert werden. Er meint, daß unser Volksschulwesen auf der Höhe stehe und sich mit allen anderen messen könne. Er beruft sich dabei auf seine Erfahrung. Die in Vechta überproduzierten Lehrer kommen im Auslande sehr gut fort, und das oldenburger Seminar soll ja noch höhere Ziele 2c. haben. Aber die veränderten Verhältnisse der Neuzeit möchten event. eine neue Klasse erfordern, aber keinesfalls eine sechste. Das würde auch mit zu großen Kosten verbunden sein. Er bittet, dem Mehrheitantrage Folge zu geben. Die für Errichtung einer sechsten Klasse angeführten Gründe seien für ihn nicht stichhaltig gewesen. Das Lehrziel der Volksschule kann sich doch nur richten nach den Bedürfnissen des Durchschnitts der Bevölkerung, und dafür ist eine fremde Sprache zu hoch. Er verkenne die Wichtigkeit der fremden Sprachen nicht, möchte sie aber nur fakultativ eingeführt wissen. Was die Naturwissenschaften anbeträfe, so müsse er dem Abg. Schröder entgegentreten, sie könnten in der Volksschule die Religion nicht ersetzen. Es ist zuerst echte, wahre Religion, die in die Herzen der Kinder gepflanzt werden muß, nicht aber die unreifen Ideen und Ansichten, die durch Darwin und Häckel in die Welt gebracht sind. Redner hofft, daß es dahin noch lange nicht kommen wird; das geht zudem auch über das Lehrziel für den durchschnittlichen Besucher der Volksschule hinaus. Er befürwortet auch die Erhöhung des Abgangsalters, will aber keinen Zwang eingeführt wissen; das Militärjahr werde ja dahin wirken.

Abg. **Tantzen** vertritt den Minderheitantrag, der die 6. Klasse wünscht. Er hätte lieber gesehen, daß die Vorlage diese Einrichtung schon mit enthalten habe. Aber um keine Zeit zu verlieren, habe er sich entschlossen, zunächst für die 5. Klasse zu stimmen, unter der Voraussicht allerdings, daß die Regierung beim nächsten Landtage die sechste beantrage. Leider habe der Minister in seiner ersten Rede die Aussicht darauf weit hinausgeschoben. Die Einrichtung von vielen Privatschulen im Norden des Landes zeigt das Streben des Volkes nach höherer Bildung. Leider entziehen sie der Volksschule die besten Elemente, was ihr nur schädlich sein kann, wie Abg. Gerdes bereits ausgeführt hat. Diese Verhältnisse können nur beseitigt werden durch die Hebung der Volksschulen, und diese müsse wiederum durch Ausgestaltung der Seminarbildung erfolgen. Wenn letzteres nicht in dem bezeichneten Sinne wirkte, würde er nicht dafür sein. Abg. Burlage habe auf die Gefahr der Halbbildung durch die Aufnahme einer fremden Sprache aufmerksam gemacht. Aber mit dem Worte Halbbildung wird viel Unfug getrieben, und die jetzt überall herrschende Unzufriedenheit ist doch trotz der jetzigen Bildungsverhältnisse entstanden. Wenn die Schule die Kinder mit einem besser ausgerüsteten Verstande entlassen hätte, so wäre die Unzufriedenheit sicher nicht so groß. Die Schärfung des Verstandes wird den Kindern Beistand sein in allen Lebenslagen; es ist das Beste, was sie mitbekommen. Die 6. Klasse ist meiner Ansicht nach garnicht zu entbehren; ob es damit genug ist, muß die Zeit lehren.

Abg. **Quatmann** meint, wir seien auf dem besten Wege, über das Ziel der Lehrerbildung hinauszuschießen. Er kenne Lehrer, die nur einen zweijährigen Kursus besucht haben und doch ihre Pflicht in vollem Umfange thun. Wir haben keine Ursache, den Wissensdurst noch mehr als jetzt in die breiteren Volksschichten hineinzutragen. Wir müßten auch Leute haben, die erwerben, und nicht nur solche, die studieren. Er votiert für den Mehrheitantrag.

Abg. **Gerdes**: Wenn die Hebung der sozialen Stellung der Lehrer allein Zweck der Seminarerweiterung wäre, so wäre ich dagegen gewesen. Nein, der Stand soll ein tüchtiger

Landesbibliothek Oldenburg

und leistungsfähiger werden. Gute Lehrer, gute Schulen! Und was die Kosten anbelangt, so bringt keine Bank solche Zinsen, wie die Aufwendungen für die allgemeine Volksbildung.

Abg. **Hug:** Meine Stellung ist kurz erklärt; ich stimme zuerst für die Anträge Ahlhorns und dann für die Anträge der Minderheit, und zwar aus nüchternen Erwägungen und meinen prinzipiellen Ansichten über die Volksbildung. Wenn die Lehrerschaft in ihrer großen Mehrzahl verlangt, daß ihre Ausbildung eine bessere werde, so möge man dem doch Rechnung tragen und nicht sagen, sie sind zu sehr Partei. Unsere Schulbildung genügt den Anforderungen der Zeit nicht mehr. Die Brücke von den Volksschulen ins Erwerbsleben fehlt. Das Schulwesen bedarf der Verbesserung, und die kann nur durch vermehrte Lehrerbildung erfolgen. Wenn ich auf einige Ausführungen von heute Morgen nicht einging, so könnte man mich feig schelten. Abg. Burlage sprach von Irrlehren der Naturwissenschaft, die von oben herab bereits zurückgewiesen, die aber in den unteren Kreisen sehr verbreitet seien. Ich meine aber, daß das Zurückdrängen der Ergebnisse der Naturwissenschaften von oben her heißt, das Kind mit dem Bade ausschütten. Das Wort „Irrlehre" klingt intolerant. Die Geschichte lehrt heute Wahrheiten, die früher als Irrlehren bezeichnet wurden, z. B. in der Astronomie. Ich bin deshalb mit dem Wort „Irrlehre" sehr vorsichtig, ich bekämpfe andere Ansichten als die meinen, aber ich nenne sie nicht falsch. Ich bin nicht der Ansicht, daß die Lehren Darwins und Häckels in die Volksschule gehörten, aber sie können mit der herrschenden Anschauung über Religion wohl in Einklang gebracht werden. Ich bin Anhänger der „Utopien", bin aber nicht dagegen, daß die Volksschule besser werde, die uns nach der Ansicht des Abg. Burlage überflüssig machen soll. Deshalb müssen Sie (zu Abg. Burlage) die 6. Klasse rasch annehmen, denn desto rascher werden wir von der Erde verschwinden! Die Sozialdemokratie ist ein Produkt der heutigen Staats- und Gesellschaftsverhältnisse, und wenn man sie beseitigen will, so muß man durchgreifende und ernste Reformen einführen. Abg. von Hammerstein hat für die 6. Klasse und doch für die Mehrheit gestimmt; das hätte ich nicht hinter ihm vermutet, und es versöhnt mich mit manchem. Aber er hat gesagt, daß er das Vertrauen zu der Regierung besitze, sie werde bald die 6. Klasse einrichten. Das ist allerdings sonderbar nach den Erklärungen des Ministers. Ich halte die 6. Klasse für eine absolute Notwendigkeit.

Abg. **Hanken** spricht sich für die Anträge des Abgeordneten Ahlhorn aus. Bei einem 5-jährigen Kursus sei es richtiger, die Aufnahme nicht unterm 15. Jahre vorzunehmen, da Selbständigkeit, körperliche Entwickelung 2c. der Schüler früher noch nicht genügend ausgebildet seien. Redner ist nicht gegen die 6. Klasse, hat nur das Bedenken, daß die großen Mehrkosten es vielen Eltern nicht mehr möglich machen werden, ihre Söhne zum Seminar zu schicken, und daß so viele begabte junge Leute vom Lehrerberuf zurückgehalten werden und das ist schade, denn gerade aus den untersten Klassen sind sehr tüchtige Lehrer hervorgegangen. Vielleicht wäre das durch eine höhere Unterstützung auszugleichen, sonst müßte der Staat in noch größerem Maße seine Zuflucht zu Lehrerinnen nehmen. Er spricht die Hoffnung aus, daß die Regierung bei eintretendem Bedürfnis die nötigen Maßregeln treffe.

Abg. **Schröder** will kein Urteil fällen über die Richtigkeit der Lehren Darwins und Haeckels, sondern nur sagen, daß jeder Unterricht in den Naturwissenschaften eine Einführung in die Wunder der Gotteswelt sei (Bravo!), und daß deshalb Naturwissenschaft und Religion Hand in Hand gehen. Irrlehren werden durch einen richtigen Unterricht bekämpft. Bezüglich der fremden Sprachen weiß Redner, daß manche Söhne von Landleuten lediglich durch Volksschullehrer für die höheren Schulen vorgebildet sind und es ihnen nur dadurch möglich gemacht wurde, eine andere Karriere einzuschlagen. Und sind es auch nur wenige, es lohnt immerhin. Daher sollen unsere Lehrer dazu im Stande sein. Im braunschweiger Seminar wird Latein und Französisch neben einander getrieben. Die braunschweiger Theologen werden durch Unterricht mit den Primanern des Seminars vorbereitet auf den Beruf des Lokalschulinspektors. Ich möchte unserer Regierung das zur Nachahmung empfehlen. (Bravo!) Warum sollen wir nicht mit vorangehen? Abg. v. Hammerstein will kein zu schnelles Tempo. Seit 24 Jahren warten wir auf die 5. Klasse, das ist doch kein schnelles Tempo! Ich hoffe, daß der Minister schon bald zur Einsicht kommt und die 6. Klasse beantragt. Die Pflege des Plattdeutschen muß den Vereinen und der Privattätigkeit überlassen bleiben; in der Schule würde es zu Uebelständen führen. Was das Französische anbetrifft, so kann eine Beherrschung desselben nicht erreicht werden; darin liegt aber auch nicht der Wert der fremden Sprache, sondern in der Bedeutung für die Kenntnis der eigenen. Die Kosten können nicht maßgebend sein, denn Gehaltserhöhungen kommen doch, das hängt nicht von der 5. oder 6. Klasse ab. Deshalb können wir die Forderungen auch höher stellen und für das Geld, das wir dafür doch bewilligen müssen, auch höhere Leistungen wünschen.

Abg. **Jürgens** tritt nochmals für die Bedeutung des fremdsprachlichen Unterrichts ein. Die heutige Verhandlung hat gezeigt, daß man kein Vertrauen zu den Leitern unseres Schulwesens haben kann, weil sie nicht recht zu Hause sind in ihrem Ressort. Ich habe ein rein sachliches Mißtrauen zu der Leitung. Wer ist denn eigentlich der Leiter? Das Schulwesen sollte doch auch durch Fachmänner vertreten werden. Der Jurist will heutzutage alles beherrschen, aber es geht doch nicht. Lassen Sie uns eine andere Beordnung treffen, das würde dem ganzen Schulwesen zum Segen gereichen.

Minister **Flor:** Ich habe mich nicht an der Debatte beteiligt, weil sie ein anderes Thema, die Hebung des Schulwesens, behandelte. Hier ist von weittragenden Dingen die Rede gewesen. Wie und in wie weit denn die Volksschule gehoben werden soll, davon habe ich nichts gehört und deshalb geschwiegen. Der Seminarist hat vielerlei Dinge zu lernen, woran der Gymnasiast und Realschüler nicht denken können. Gegen die Mißtrauensäußerung des Vorredners habe ich nichts zu sagen. Meine Ausführungen stützen sich stets auf Ansichten der mir unterstellten Fachmänner. Ob diese zu Regierungskommissaren ernannt werden müssen, die Frage ist nicht generell zu regeln. Sie hat ihre schwierige Seite, da die Fachmänner nicht immer wissen, was die Regierung will, und das ist doch die Hauptsache.

Abg. **Burlage** kann die Verbindung der Hebung der Volksschule und der Seminarbildung nicht einsehen. Zum ersteren ist die Klassenverringerung und die Verlängerung der Schulzeit notwendig. Er habe das Wort von der Halbbildung nur in Verbindung mit dem Französischen gebraucht. Zum Wirken an den Fortbildungsschulen sind die Lehrer nach ihrer jetzigen Bildung schon sehr gut befähigt und wirken segensreich. Für die besonderen Aufgaben der Fortbildungsschule müssen sie Extrakurse besuchen. Der Abg. Ahlhorn hat die Vorlage in Verbindung mit der Kirche gebracht. Es war bisher eine schöne Gepflogenheit dieses Hauses, konfessionelle Gegensätze unberührt lassen; ich wollte, es wäre dabei geblieben, namentlich der verschwindend kleinen Zahl der katholischen Abgeordneten gegenüber. Wenn Abg. Ahlhorn sagt, die Volksschule sei ein Kind der Reformation, so nennt er die katholische Kirche schulfeindlich. Diese legt aber das größte Gewicht auf die Schulen von ihrer ersten Entwickelung an. Abg. Hug hat sich vorsichtig ausgedrückt. Ich habe die Lehren Darwins und Häckels nicht als falsch bezeichnet; aber es sind große Lücken darin. Und die Zukunftlehren der waschechten Sozialdemokratie — welcher Gelehrte sagte denn nicht, daß sie Humbug seien? Ich halte dafür: Für die Hebung der Volksschulbildung ist die 6. Klasse nicht nötig; sie mag eingeführt werden, wenn es notwendig ist.

Abg. **Dittmer** bezeichnet die weitere Ausgestaltung der Volksschulbildung als einen Beitrag zur Lösung der sozialen Frage. Er begrüßt es mit Freude, daß in den Lehrern die schlummernden Geisteskräfte der unteren Volksschichten geweckt würden.

Abg. **Schütz** weist eine Reihe von Einwänden gegen die Errichtung der 6. Klasse und Einführung der fremden Sprache zurück.

Abg. **Ahlhorn**-Osternburg tritt den Ansichten des Abg. von Hammerstein gegenüber, daß die Lehrer Oldenburgs auf einer niedrigen Stufe ständen; da haben sie nie gestanden, aber sie sind jetzt zurückgeblieben und müssen vorwärts. Dann hat man mir einen Widerspruch unterstellt, weil ich zuerst die Aufnahme mit dem 15. und dann mit dem 14. Jahr beantragte. Letzteres aber erst mit Einrichtung der 6. Klasse, da diese die Aufgaben der Privatvorbildung in dem Präparandenjahr übernimmt. Wenn unser Herzogtum die Kosten nicht mehr tragen kann, dann gehören wir nicht zu den Kulturstaaten. Ich bin ein Freund der Religion, aber wahre Religiosität finde ich nicht in dem Befolgen der toten Buchstaben, sondern in dem Leben im Geiste des Heilandes. Ich zweifle nicht an dem guten Willen des Kultusministers, meine aber, daß er unter falschen Einflüssen steht. Ich wollte ferner keine konfessionellen Streitigkeiten in dies Haus hineintragen, aber ich wollte betonen, daß die Schule frei sein müsse. Schule und Kirche sollen wie gute Geschwister, aber nicht als Herr und Knecht zusammenarbeiten.

Es wird Schluß beantragt und angenommen.

Nach verschiedenen persönlichen Bemerkungen der Abgg. von Hammerstein, Hug, Meyer, Holte, Schütz und nach dem Schlußwort des Berichterstatters Hollmann erfolgt die namentliche Abstimmung in der Reihenfolge von Antrag 1, 2, 4 und 3.

Für den Antrag 1 des Abg. Ahlhorn stimmt außer dem Antragsteller nur Abg. Hug; er wird mit 31 gegen 2 Stimmen abgelehnt.

Der Antrag 2 der Mehrheit wird mit 29 gegen 4 Stimmen angenommen. Für ihn stimmen die Abgg. Ahlhorn-Hartwarderwurp, Alfs, Burlage, Dittmer, Dohm, Funch, Gramberg, Groß, v. Hammerstein, Hollmann, Huchting, Jungbluth, Jürgens, Kühling, Meyer-Apen, Meyer-Holte, Meyer-Westerstede, Quatmann, Röper, Schröder, Schulte, Schütz, Sommer, Tantzen, Thorade, Wenke, Wessels, Wild und Wilken.

Der Antrag 4 des Abg. Ahlhorn wird mit 19 gegen 14 Stimmen abgelehnt. Für ihn stimmen die Abgg. Ahlhorn-Hartwarderwurp, Ahlhorn-Osternburg, Dauen, Dittmer, Hug, Jungbluth, Jürgens, Meyer-Apen, Meyer-Westerstede, Schröder, Schütz, Wessels, Wild und Wilken.

Der Antrag 3 der Minderheit wird mit 19 gegen 14 Stimmen angenommen. Für ihn stimmen die Abgg. Ahlhorn-Hartwarderwurp, Ahlhorn-Osternburg, Dauen, Dittmer, Funch, Gerdes, Gramberg, Groß, Hug, Jungbluth, Jürgens, Meyer-Apen, Meyer-Westerstede, Schröder, Schütz, Tantzen, Wessels, Wild und Wilken.

Der Antrag auf Bewilligung der Kosten wird ebenfalls angenommen. Ein Schreiben der rüstringer Lehrer ist nicht als Petition aufgefaßt; es wird darüber zur Tagesordnung übergegangen.

2. Die Erweiterung des katholischen Schullehrer-Seminars in Vechta.

Das Seminar in Vechta ist jetzt dreiklassig und besitzt keine Uebungsschule. Der Kursus soll auch hier nach Vorlage 19 der Regierung auf 5 Jahre erweitert (die beiden unteren Klassen zu zwei Jahrgängen und die obere mit einem Jahrgange) und eine Uebungschule eingerichtet werden und zwar zum Herbst 1901.

Der Ausschuß beantragt zu der Vorlage dasselbe wie beim oldenburger Seminar.

Eine Minderheit (Abg. Ahlhorn-Osternburg) stellt den

Antrag Nr. 1: Der Landtag wolle beschließen, die von der großherzoglichen Staatsregierung beantragten Mittel für die Einrichtung einer fünften Seminarklasse zu bewilligen, wenn das Aufnahmealter der Seminaristen festgesetzt wird auf 15 Jahre.

Eine Mehrheit des Ausschusses (die Abgg. Alfs, Burlage, Dohm, Funch, von Hammerstein, Hollmann, Huchting, Kühling, Tantzen) stellt den

Antrag Nr. 2: Der Landtag wolle die Einrichtung einer fünften Klasse im Schullehrer-Seminar zu Vechta genehmigen.

Eine Minderheit (die Abgg. Ahlhorn, Funch, Gerdes, Tantzen) stellt den

Antrag Nr. 3: Der Landtag ersucht die großherzogliche Staatsregierung, dem nächsten ordentlichen Landtage eine Gesetzesvorlage, betr. die Einrichtung einer sechsten Seminarklasse, machen zu wollen.

Eine Minderheit (Abg. Ahlhorn-Osternburg) stellt den

Antrag Nr. 4: Der Landtag ersucht die großherzogliche Staatsregierung, bei dem nächsten ordentlichen Landtage die Mittel zur Einrichtung einer sechsten Seminarklasse im Jahre 1903 zu beantragen, sodaß alsdann die Aufnahme in das Seminar mit dem vierzehnten Lebensjahre erfolgen kann.

Es wird dabei bemerkt, daß die jetzt übliche Vorbildung der Seminaristen in den sogenannten Rektoratschulen dann nicht mehr ihre Aufnahme in eine höhere Klasse ermöglichen solle, sondern daß alle den fünfjährigen Kursus durchzumachen haben. Ferner solle nur die Zahl der Lehrer ausgebildet werden, die für den katholischen Schuldienst des Landes erforderlich sei, und nicht mehr als jetzt. Auch soll eine Uebungsschule für Seminaristen errichtet werden. Für die insgesamt erforderlichen Bauten werden 369,000 Mark beantragt. Die Zuschußsummen an bedürftige Seminaristen werden für 1901 von 900 auf 800 Mark und für 1902 von 3600 auf 2800 Mark ermäßigt.

Abg. **Burlage** bittet als Berichterstatter, von der Debatte und der namentlichen Abstimmung abzusehen, da ja alles so ausfallen werde wie beim vorigen Punkt der Tagesordnung.

Abg. **Quatmann** betont, daß man sich jetzt auf eine beschränkte Zahl der auszubildenden Lehrer beschränke.

Reg.-Kom. **Willich** erklärt die Maßregel; in Oldenburg werde es auch so gehandhabt.

Abg. **Meyer**-Holte plädiert noch einmal für die bestehenden Verhältnisse in Vechta und hebt die bisherige Leistungsfähigkeit der Anstalt hervor. Er bittet, dem Seminar zu Vechta einen ersten Seminarlehrer wiederzugeben, wie ihn auch das oldenburger Seminar habe.

Abg. **Ahlhorn**-Osternburg: Bei der Durchsicht des Lehrplans für Vechta finde ich, daß die 3. Klasse durchschnittlich wöchentlich 41, die 2. 46 und die erste 48 Stunden Unterricht hat. Das ist Ueberbürdung; auf Gymnasien haben die Schüler nur einige 30. Fragt den Minister, ob er das gewußt habe, und bittet, es ev. bei Einrichtung der 4. und 5. Klasse abzuändern.

Reg.-Kom. **Willich** hält es für ein Mißverständnis; ein Lehrplan sei noch nicht endgiltig festgestellt, nur eine durchaus unverbindliche Skizze; er zweifelt aber nicht, daß die Sache anders liege, wie Abg. Ahlhorn meint.

Abg. **Ahlhorn**-Osternburg hat von dem jetzigen Plan gesprochen, nicht von dem künftigen; er hält die Zahl der Stunden für viel zu hoch.

Abg. **Burlage** hat nie von einer Ueberbürdung gehört.

Abg. **Schulte** wünscht, daß nicht mehr Lehrer ausgebildet werden, als Verwendung finden.

Die Anträge 2 und 3 werden wie bei Punkt 1 der Tagesordnung angenommen, ebenso Antrag 5, betr. Kosten.

Es kommen noch vertrauliche Vorlagen zur Verhandlung.

Der Rest der Tagesordnung wird auf die nächste Sitzung gesetzt, die Mittwoch Morgen um 10 Uhr stattfindet. Dazu die Petitionen, betr. die Besteuerung der Konsumvereine.

Schluß 6¾ Uhr.

---

§§ Schwurgericht.

Verhandlung vom Dienstag, den 20. Februar, vormittags 9 Uhr.

Vorsitzender: Herr Oberlandesgerichtsrat Niemoeller. Richter: die Herren Landgerichtsrat Huber und Landrichter Haake. Staatsanwalt: Herr Landgerichtsrat Ramsauer. Verteidiger: Herr Rechtsanwalt Müller. Gerichtsschreiber: Herr Accessist Haskamp.

Als Geschworene wurden ausgelost die Herren: Kraatz, Fulfs, Haake, Bohlen, Niemann, Remmers, Pannebacker, Peters, von Gößeln, Kuhlmann, Krahnstöver und Schwarting.

Zur Verhandlung stand der Strafsall gegen den Arbeiter Hermann Gerhard Martin Cordes aus Eversten, geboren am 15. März 1865 daselbst, wegen kleiner Delikte verschiedentlich vorbestraft, angeklagt: am 1. Januar d. J. zu Nordmoslesfehn vorsätzlich den 18jährigen Arbeiter Johann Stamereilers körperlich mißhandelt zu haben, und zwar mittelst einer Waffe, dadurch den Tod des St. verursacht und deshalb ein Verbrechen gegen die §§ 223, 223a und 226 des Str.-G.-B. begangen zu haben.

Zu der Verhandlung waren als Sachverständige die Herren Obermedizinalrat Dr. Ritter und Medizinalrat Dr. Kelp und 7 Zeugen geladen. Der tödliche Schlag ist erfolgt mit einem umgekehrten Gewehr, welches Stamereilers auf den Kopf getroffen und nach dem Gutachten der Sachverständigen einen Schädelbruch und dadurch den Tod des Verletzten zur Folge gehabt hat.

Der Angeklagte will in Notwehr gehandelt haben. Die Beweisaufnahme ergab ein für ihn günstiges Resultat. Während Cordes als ein ruhiger, solider Mensch von den Zeugen geschildert wurde, wurde dem Getöteten dieses Zeugnis in mancher Hinsicht nicht zuteil. So wurde denn auch mehr oder weniger konstatiert, daß das Vorgehen des Cordes gegen Stamereilers von dem letzteren provoziert worden sei.

Die Fragestellung entsprach dem Anklagetenor. Nur war derselben auf Antrag des Verteidigers die Frage nach mildernden Umständen hinzugefügt.

Nachdem die Schuldfrage, verkündet durch den Obmann der Geschworenen, Herrn Apotheker Kuhlmann-Oldenburg, verneint worden, wurde der Angeklagte von Strafe und Kosten freigesprochen und sofort aus der Haft entlassen.

4. Sitzung vom Dienstag, den 20. Februar d. Js., nachmittags 4½ Uhr.

Vorsitzender: Herr Landgerichtsrat Bödeker. Richter: die Herren Landgerichtsrat Huber und Landrichter Haake. Staatsanwalt: Herr Oberstaatsanwalt Ruhstrat. Verteidiger: Herr Rechtsanwalt Bartel. Gerichtsschreiber: Herr Accessist Dr. Meyer.

Die Geschworenenbank wurde gebildet durch die Herren: Peters, Westerholt, Bohlen, Pannebacker, Gruben, Wilken, Bosche, Fulfs, Gr. Sieverding, Brinkmann, Fuhrken und Niemann.

Zur Verhandlung stand die Strafsache wider den Schlosser Ernst Schmidt aus Walterdingen und den Reisenden Alfred Hägele aus Hailtingen, zur Zeit beide hier in Haft, angeklagt wegen Münzverbrechen.

Es waren zwei Zeugen geladen.

Nach der Anklage soll Schmidt am 7. Februar d. J. inländisches Metallgeld, welches von ihm gefälscht war, in Verkehr gesetzt und damit ein Verbrechen gegen § 146 des Str.-G.-B. begangen haben, Hägele dasselbe sich verschafft und in Verkehr gesetzt und damit ein Verbrechen gegen § 147 des Str.-G.-B. begangen haben.

Die Angeklagten räumten die That ein. Sie haben 10- und 20-Markstücke angefertigt, sind aber bald abgefaßt worden, sodaß nur einige Leute, und zwar im Betrage von im ganzen 40 Mark geschädigt worden sind. Der Hauptmacher war Schmidt, dem es überhaupt an einer gewissen Intelligenz nicht zu fehlen schien, während Hägele einen stupiden Eindruck machte.

Die Fragestellung war dem Anklagetenor entsprechend formuliert, nur wurde von dem Herrn Verteidiger beantragt, die Nebenfragen nach mildernden Umständen einzuschalten.

Nachdem gegen Schmidt die Schuldfrage bejaht, die Nebenfrage nach mildernden Umständen verneint waren und gegen Hägele beide Fragen bejaht worden, erkannte der Gerichtshof, wie von dem Oberstaatsanwalt beantragt, gegen Schmidt eine Zuchthausstrafe von 3 Jahren, gegen Hägele eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren. Beide traten

Landesbibliothek Oldenburg

ihre Strafe sofort an, Schmidt mit der Aeußerung: „Ich will mich bessern!"

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg, 21. Februar. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.

	Ankauf vCt.	Verkauf vCt.
3½ pCt. Deutsche Reichsanleihe, abgest., unkündbar bis 1905	97,20	97,75
3½ pCt. do. do.	97,20	97,75
3 pCt. do. do.	87	87,55
3½ pCt. Alte Oldenb. Konsols	97	98
3½ pCt. Neue do. do. (halbjährliche Zinszahlung	97	98
3 pCt. do. do.	87	88
3½ pCt. Schuldverschreibg. der staatl. Bodenkredit-Anstalt des Herzogtums Oldenburg (seitens des Inhabers kündbar)	98	99
3 pCt. Oldenb. Prämien-Anleihe	127,85	128,65
3½ pCt. Preußische konsolidierte Anleihe, abgest., unkündbar bis 1905	97,20	97,75
3½ pCt. Preußische konsolidierte Anleihe	97,20	97,75
3 pCt. do. do. do.	87	87,55
4 pCt. Butjadinger, Wilbeshauser, Stollkammer	99,50	—
4 pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	99,50	—
3½ pCt. Butjadinger Amtsb., Hohenkirch.	94,50	—
3½ pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	94	95
3½ pCt. Nürnberger Stadt-Anleihe	—	—
3½ pCt. Dortmunder Stadt-Anleihe	—	—
4 pCt. Elberfelder Stadt-Anleihe	100,45	—
4 pCt. Bielefelder Stadt-Anleihe	100,25	101
4 pCt. Eutin-Lübecker Prior.-Obligationen	100	—
4 pCt. Russische Südostbahn-Prioritäten, gar.	97,90	—
4 pCt. Moskau-Windau-Rybinsk-Prior., staatl. gar.	97,70	98,25
4 pCt. alte italienische Rente (Stücke von 4000 frk. und darunter)	94,10	94,65
3 pCt. Italienische Eisenb.-Prioritäten, garantiert (Stücke v. 500 Lire im Verkauf ¼ pCt. höher)	57,30	57,85
4 pCt. Ungarische Goldrente (Stücke von 2025 Mk.)	98,60	99,15
4 pCt. Transvaal Eisenb.-Oblig. v. 99, staatl. gar.	—	—
3½ pCt. Pfdbr. der Preuß. Boden Cred. Akt. Bank Ser. VII. u. IX., unkündbar bis 1907	92,70	93,25
4 pCt. do. do., Serie XVII, unkündbar bis 1906	100,20	100,50
3½ pCt. Pfandbriefe der Mecklenburg. Hypotheken- und Wechselbank, unkündbar bis 1905	92,70	93,25
4 pCt. do. do., Serie I, „ „ 1909	99,70	100
4 pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	101	—
4 pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlb. 105	104	105
Oldenb. Landesbank-Aktien (40 pCt. Einzahlung u. 4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Oldenb. Glashütten-Aktien (4 pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Oldenb.-Portug. Dampfsch.-Rhed.-Aktien (4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Warpsp.-Prior.-Akt. III. Em. (4 pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,60	169,40
„ „ London „ „ 1 L. „ „	20,44	20,54
„ „ New-York „ „ 1 Doll. „ „	4,175	4,225
Holländische Banknoten für 10 Gulden „ „	16,84	—

An der Berliner Börse notierten gestern:

Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien	—
Oldenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn) 190 pCt. bez. G.	
Oldenb. Versicher.-Gesellschafts-Aktien per St.	—
Diskont der Deutschen Reichsbank	5½ pCt.
Darlehenszins do. do.	6½ pCt.
Unter Zins für Wechsel	5 pCt.
do. do. Konto-Korrent	5 pCt.

Oertliche Getreidepreise in der Stadt Oldenburg

am 21. Februar 1900.

	Mrk.		Mrk.
Hafer, hiesiger	7,30	Gerste, inländische	—
„ russischer	7,30	„ russische	6,90
Roggen, hiesiger	7,80	Bohnen	7,50
„ Petersburger	8,—	Buchweizen	8,—
„ südrussischer	7.80	Mais	5,40
Weizen	—	Kleiner Mais	5,60
		Lupinen	6,—

pro Centner.

Märkte.

Hamburg, 19. Februar. (Sternschanze-Viehmarkt.) Schweinehandel ziemlich gut. Zugeführt 320 Stück. Preise: Versandschweine, schwere 47—48 M, leichte 46—47½ M, Sauen 40—44 M und Ferkel 44—46 M pr. 100 Pfd.

Hamburg, 19. Februar. Auf dem heutigen Markt auf dem Heiligengeistfelde waren angetrieben 1193 Rinder und 2081 Schafe. Preise für 50 kg Schlachtgewicht: 1. Qualität Ochsen und Quenen 62—64 M, 2. do. 58—60 M, junge fette Kühe 55—58 M, ältere 50—54 M, geringere 43—47 M, Bullen nach Qualität 48—56 M, Schafe 1. Qualität 57 bis 61 M, 2. do. 52½—56½ M, 3. do. 44—49 M. Rindermarkt ziemlich unverändert. Handel am Hammelmarkt langsamer als letzten Montag bei weichenden Preisen.

Oldenburger Marktpreise

vom 21. Februar 1900.

		Mk.	Pg.
Butter, Waage	à ½ kg	1	—
Butter, Markthalle	„ „ „	1	—
Rindfleisch	„ „ „	—	65
Schweinefleisch	„ „ „	—	60
Hammelfleisch	„ „ „	—	50
Kalbfleisch	„ „ „	—	60
Flomen	„ „ „	—	55
Schinken, geräuchert	„ „ „	—	90
Schinken, frisch	„ „ „	—	55
Mettwurst, geräuchert	„ „ „	—	90
Mettwurst, frisch	„ „ „	—	65
Speck, geräuchert	„ „ „	—	70
Speck, frisch	„ „ „	—	55
Eier, das Dutzend	„ „	—	65
Hühner, Stück	„ „	1	40
Enten, zahme, Stück	„ „	2	20
Enten, wilde, Stück	„ „	—	—
Hasen	„ „	—	—
Wurzeln, 25 Liter	„ „	—	85
Schalotten, Ltr.	„ „	—	20
Blumenkohl	„ „	—	50
Kohl, weißer, Kopf	„ „	—	25
Kohl, roter, Kopf	„ „	—	25
Kartoffeln, 25 Liter	„ „	—	90
Spitzkohl, Kopf	„ „	—	—
Torf, 20 hl	„ „	5	50
Ferkel, 6 Wochen alt	„ „	—	—

Kirchennachrichten.

Lambertikirche.

Am Sonnabend, den 24. Februar:
Abendmahlsgottesdienst 3 Uhr: Kirchenrat Roth.

Osternburger Kirche.

Mittwoch, den 21. Februar, abends 8 Uhr: Bibelstunde in der Konfirmandenstube: Pastor Köster.
Sonntag, den 25. Febr. (Quinquagesima):
Gottesdienst 10 Uhr: Pastor Köster.
Kinderlehre 11 Uhr: Pastor Köster.

Katholische Kirche.

Am Sonntag: 1. Gottesdienst 7 Uhr. 2. Militärgottesdienst 8 Uhr (alle 4 Wochen). 3. Gottesdienst 9 Uhr. 4. Hochamt 10½ Uhr. 5. Nachmittagsandacht 3 Uhr.

Friedenskirche.

Sonntag: Gottesdienst morgens 9½ Uhr und abends 7 Uhr.

Baptistenkapelle, Wilhelmstr. 6.

Sonntag: Gottesdienst morgens 9½ und nachm. 4 Uhr.

TORIL

Schutzmarke

Fleisch-Extract

übertrifft trotz billigeren Preises an Nährkraft und Wohlgeschmack die Liebig'schen Extracte und ist in allen besseren Drogen-, Delicatessen- und Colonialwaaren-Handlungen zu haben.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schulz, Optiker.

Monat.		Thermometer ° Réo.	mm	Barometer Pariser Zoll u. Str.	Lufttemperatur Monat.	höchste.	niedrigste
20. Febr.	7 U. Nm.	+ 4,6	737	27. 2,7	20. Febr.	+ 8,2	+ 3
21. Febr.	8 „ Vm.	+ 2,6	740,1	27. 4	21. Febr.	—	

Seidenstoffe Bestellen Sie zum Vergleiche die reichhaltige Collection der Mechan. Seidenstoff-Weberei

Hofliefer. I. M. d. Königin Mutter der Niederlande. Hofliefer. I. H. d. Prinzessin Aribert v. Anhalt. Deutschl. grösst. Specialh. f. Seidenstoffe u. Sammete.

MICHELS & Cie
BERLIN Leipzigerstr. 45, Ecke Markgrafenstr.

In jüngster Zeit hat sich ein neues Haarmittel zu erstaunlich schnellem Rufe aufgeschwungen. Es ist dies „Javol", ein Haarwasser allerdings nur, kein Haarmittel gegen irgend welche Haarleiden, aber ein Wasser, dem alle die Eigenschaften nachgerühmt werden können, die ein wirklich rationelles Haarwasser haben soll: vollkommene Unschädlichkeit, selbst im Uebermaass, bequeme und reinliche Anwendungsweise, rasche, erfrischende, belebende Wirkung auf die Nerven, Gehalt an Nährstoffen, die von der Kopfhaut auch wirklich aufgenommen werden, in Folge dessen Kräftigung der Haarorgane und Anregung zu deren erhöhter Thätigkeit. Alle diese Eigenschaften werden erreicht, namentlich durch die Verbindung eines Naphtapräparates mit konzentrirten Extraktstoffen von Pflanzen, deren wohlthätige Wirkung auf die Haut im Allgemeinen, auf die Kopfhaut im Besonderen von jeher anerkannt worden ist. Flasche Mk. 2.— Doppelflasche Mk. 3.50 in den meisten Parfümerien, Drogerien u. Coiffeurgeschäften, auch in vielen Apotheken.

Ersparungskasse zu Oldenburg.

Bestand der Einlagen am 1. Nov. 1899	17,141,974 Mk.	55 Pf
Im Monat Nov. 1899 sind:		
neue Einlagen gemacht	289,555 „	82 „
dagegen an Einlagen zurückgezahlt	339,423 „	64 „
Bestand der Einlagen am 1. Dez. 1899	17,092,106 „	73 „
Bestand der Activa (zinslich belegte Kapitalien und Kassenbestände)	18,533,990 „	60 „

Keine nassen Füße mehr.

Schmiere dein Schuhzeug mit dann wird es **weich, wasserdicht u. dauerhaft.** Ueberall zu haben in Dosen von 10, 20 u. 40 Pfg.

LAVAL

Fabrik Gebr. Meyer, Ricklingen.

Alle Leute

die auf ihre Gesundheit achten, sollten an Stelle des schädlichen Bohnenkaffees Kathreiners Malzkaffee trinken, oder doch zum mindesten den Kaffee zur Hälfte mit Kathreiner mischen.

Pflege Dein Haar täglich mit

JAVOL

Das Beste für die Haare!

Inventur-Ausverkauf.

Wildeshausen. D. Löseke Ww. hieselbst läßt am

Freitag, den 2. März d. J., nachm. 1 Uhr,

öffentlich gegen Meistgebot mit geraumer Zahlungsfrist durch den Unterzeichneten verkaufen:

1 Arbeitspferd,
2 Milchkühe,
1 trächtige Quene, nahe am Kalben stehend,
1 gütste dito,
10 Hühner und 1 Hahn,
1 Hund (sehr guter Rattenfänger),
1 wenige Jahre gebrauchten Oppenheimer, esch., 1½ fast neuen Ackerwagen nebst div. Aufzeug, diverses Pferdegeschirr, 1 Pflug mit Gestell, eis. Eggen, 1 große eis. Fruchtharke und sonstiges Acker- und Viehzucht-Gerät;

sodann: 1 Sofa, 1 zweith. und 1 einthürigen Kleiderschrank, verschiedene Stühle, Tische, darunter 1 Ausziehetisch, 1 Pultkommode, 1 Kommode, 1 Wanduhr, 3 vollständige gute Betten, 2 zweischl. Bettstellen mit Matratzen, 1 einschl. dito ohne Matratze, 1 Waschtrog, 1 Backtrog, 1 Trittleiter, 1 große Leiter, 1 Kochmaschine und viele sonstige Haus- und Küchengeräte,

1 Dezimalwaage, 1 Sickmaschine, 1 Wulzmaschine, 1 Polieramboß, div. Polierhammer, Rohrzangen, mehrere Probierpumpen, Bandeisen, 1 Welle, 1 Wasserwaage, überhaupt sämtliches Kupferschmiede- und Klempnergerät, sowie die Vorräte an Cylindern, Dochten, Sturmlaternen, Salzsäure, 2 neue Milchkessel, 1 Mtr. Tressengewebe, 1 Tafel Kupfer und Zink, 1 Kiste Blech, 1 Kiste Harz 2c. 2c.,

ferner: ca. 15 Centner Saathafer, div. Centner Roggen, mehrere Fuder Heu, Dünger und ein größeres Quantum Eß- und Pflanzkartoffeln.

C. Wehrkamp, Aukt.

Soeben erschienen und nur durch uns zu beziehen:

Düttmann u. Gebhard

Handausgabe des Invalidenversicherungsgesetzes.

Ausgabe mit den oldenburg. Ausführungsvorschriften.

Preis gebunden: 3 M 80 ₰ ord.

Oldenburg i. Gr., Langestr. 19.

Eschen & Fasting,

Buchhandlung.

Das bisher von meinem verstorbenen Mann geführte

Kolonialwaren-Geschäft

werde ich unter derselben Firma in unveränderter Weise fortführen.

Für das dem Geschäft bisher bewiesene Vertrauen bestens dankend, bitte ich um ferneres Wohlwollen und werde ich dasselbe durch gute Ware, prompte Bedienung und billige Preise mir zu erhalten suchen.

Heinrich Trouchon Ww.,

in Firma **F. H. Trouchon.**

Osternburg. Zu verk. Heu und Stroh. W. Kuck, Weidenstraße.

Honig in 5 verschiedenen Arten hier aus dem Lande. **W. Stolle.**

Zwangs-versteigerung.

Am Donnerstag, den 22. Februar d. J., nachm. 4 Uhr, gelangen im Hotel zum Lindenhof hierselbst:

6 Nähmaschinen, 8 Sofas, 20 Stühle, 10 Tische, 4 Spiegel, 2 Uhren, 1 Klavier, 1 Leinenschrank, 1 Spiegelschrank, 3 Kleiderschränke, 2 Kommoden, 2 Pulte, 3 Sekretäre, 1 Vertikow, 1 Borte und sonstige Gegenstände,

ferner: 1 Federwagen, 4 Fahrräder, 2 Schraubstöcke, 2 Thürschließer, 50 Thürschlösser, 8 Paar Thürdrücker, 100 Knöpfe (Messing), 60 Thürhänge, 24 Schlösser, 12 Riegel, 1 Dtzd. Kantenriegel, 4 Paar Griffe (Messing), 10 Schiebethürrollen und 1 Blasebalg,

sodann: 1 Pferd

gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Ein Ausfall des Verkaufes der zuletzt bezeichneten Gegenstände steht nicht zu erwarten.

Jellies,
Gerichtsvollzieher.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr C. Höber, für den lokalen Teil: W. v. Busch, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 44 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, den 21. Februar 1900.

Aus aller Welt.

Ein außergewöhnliches Unglück
ereignete sich, wie aus London depeschiert wird, am Sonntag im dortigen Krystallpallast. Zwei Elefanten, welche mit Wasser bespritzt wurden, stürzten ins Freie. Einer derselben zertrat einen seiner Wächter, der einige Stunden darauf verstarb. Der Elefant stürmte alsdann in eine Konzerthalle, wodurch eine ungeheure Panik entstand. Von hier aus drang der Elefant in eine Bar, wo er Tische und Stühle zertrümmerte. Hier erreichten ihn die Wächter und konnten ihn fesseln. Der andere Elefant war mehrere Kilometer weit in den Park gelaufen, wo er überall Schaden anrichtete.

* * *

Einen besonders wachsamen Seelenhirten
scheinen die Großheubacher zu haben. Bildungsbeflissen verschrieben sie sich das Buch „Diehls Heilverfahren“, worin auch Abbildungen des menschlichen Körpers enthalten sind. Dies erfuhr der Pfarrer und ließ die Bücher durch Frauen einsammeln mit dem Bemerken, er wolle einmal das Buch ansehen, um sich selbst eines anzuschaffen. Statt dessen schnitt er aus den Büchern 60 bis 80 Seiten heraus und schickte diese ruinierten Bücher, von denen eines ca. 12 Mark kostet, wieder an die Eigentümer zurück. Vorher soll er, wie das „Würzb. Journal“ versichert, beim Bezirksamt gewesen sein, um sich zu erkundigen, ob die Bücher nicht verboten werden könnten, was verneint wurde. Vier der Betroffenen ließen sich die Geschichte nicht gefallen und übergaben die Sache einem Rechtsanwalt. Der Pfarrer ließ nun die Leute auf das Rathaus laden, wo in Gemeinschaft mit dem großheubacher Bürgermeister so auf die Leute eingewirkt wurde, daß diese die Klage wieder zurückgezogen haben; der Pfarrer bezahlt die bisher entstandenen Kosten, jedoch die zerschnittenen Bücher braucht er nicht zu ersetzen.

* * *

Ueber einen furchtbaren Kindermord in Guatemala
sind in Madrid folgende Nachrichten eingegangen: Etwas Ungeheuerliches hat sich in der Stadt Guatemala ereignet, eine Blutthat, welcher 300 unschuldige Kinder zum Opfer fielen. Man feierte anläßlich der Beendigung der Schulferien ein Kinderfest, das mit einer Apotheose der Wissenschaft schloß. Man hatte zu diesem Zweck eine Estrade gebaut, und hoch oben stand unter einem tempelartigen Zinkdach ein mit den Attributen der Minerva ausgestattetes Mädchen, umgeben von anderen Kindern. Die übrigen Zöglinge der Schulen standen auf den Stufen der Estrade und sangen Schullieder. Plötzlich löste sich vom Dache eine Zinkplatte los und verwundete beim Herunterfallen die jugendliche Minerva und mehrere Schulkinder. Schreiend und weinend liefen die Kinder davon, und die Eltern der Kleinen, welche dem Feste beiwohnten, drängten vorwärts, um ihre Kinder zu suchen, wobei ein großer Lärm und eine arge Verwirrung entstanden. Der in beständiger Attentatsfurcht schwebende Präsident der Republik Guatemala, Estrada Cabrera, der gleichfalls dem Kinderfeste beiwohnte, glaubte, da er über die Veranlassung zu dem allgemeinen Durcheinander nichts Näheres erfahren konnte, daß die seit langer Zeit erwartete Revolution nun endlich ausgebrochen sei, und gab seiner Leibgarde den Befehl, auf die schutzlose Menge zu feuern. Die Folgen des barbarischen Befehls waren entsetzlich: 300 Kinder fielen dem mörderischen Blei der Soldaten zum Opfer. Als der neue Herodes sah, was er angerichtet hatte, verbot er den Zeitungen seines Landes bei schwerster Strafe, über den Vorfall zu berichten. In den ersten Tagen wurden auch sämtliche Privatbriefe und Privattelegramme einer strengen Censur unterworfen.

* * *

Der Krieg in Südafrika
verursacht nicht nur der englischen Regierung, sondern auch der englischen Presse schwere Ausgaben. Jede Depesche kostet schon Geld, ehe sie gekabelt ist. Ein Zulu verlangt etwa 1200 Mk., wenn er eine Depesche von Mafeking, Kimberley oder Ladismith nach der nächsten Telegraphenstation befördern soll. Er muß die feindlichen Linien passieren und riskiert die Durchlöcherung seines Körpers durch Mauserkugeln. Auch hierin ist die Nachfrage nach Depeschenträgern bis zur Lebensversicherung derselben in der Höhe von 4—6000 Mk., zahlbar an die hinterbleibenden Familien, z. B. im Falle des Abschlusses dieser Depeschenträger, gegangen. Und doch konstatieren die Zeitungsunternehmer ihre kommerzielle Befriedigung über die augenblickliche Geschäftslage. Die Bevölkerung verfolgt mit ängstlicher Spannung die Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz und kauft Extrablatt auf Extrablatt. Die Zeitungsauflagen verdoppeln sich. Der „Daily Mail“ bezifferte seine Auflage vor dem Kriege auf 620,000 Exemplare zu acht Seiten. Seine jetzige Auflage beträgt 1,052,000 Exemplare. Verkaufte Nummern im Monat Dezember 27,350,000. Die „Evening News“ haben im Verhältnis einen nicht viel schlechteren Rekord erzielt. Um das Interesse des Publikums wach zu halten, werden Depeschen, Spezialberichte, sowie Kriegsnachrichten jeden Genres zu Sonderausgaben hergerichtet und — die Politik des Blattes den Kriegsnachrichten angepaßt. Das Lesepublikum bekommt mit jeder neuen Ausgabe einen „modifizierten“ Leiter aufgetischt und — kauft weiter. Mit dem Steigen der Auflagen ist eine Erhöhung der Papierpreise Hand in Hand gegangen. „La Presse internationale“, Organ der internationalen Journalistenvereinigungen, stellt eine Erhöhung der Preise von 20—40% fest. Die Papierfabriken sind trotz Einführung von Tag- und Nachtschichten nicht imstande, den Anforderungen zu genügen. Die genannte Zeitung bemerkt dazu, daß der schwedische und norwegische Holzstoff wegen der abnormen Witterungsverhältnisse in diesen Ländern zu mangeln beginnt. Amerika hat den Papier-Export eingestellt. Die englischen Zeitungen sind daher genötigt, das Ausland zur Lieferung von Papier heranzuziehen und entsprechend zu bezahlen. Die englische Heeresleistung, so schreibt die „Graphische Welt“, hat zwar an Erfolgen bedeutenden Mangel, ist jedoch pressefreundlich geblieben; denn das Herumredigieren der bekannten Rückwärtskonzentrierungen hat den Zeitungsherausgebern schweres Geld eingebracht; daß sie dieses Benefiz, der Papierlieferungen wegen, auch in das Ausland streuen müssen, ist eine für sie etwas weniger angenehme Sache. Ein Auge weint als guter Patriot über des Krieges Fiasko, und das andere lacht über den Profit des Geschäfts!

Schnee-Spuren.

Eine Winternovelle von Sophus Bauditz.
Aus dem Dänischen übertragen von C. K.

(Nachdruck verboten.)

7) (Fortsetzung.)

Es dauerte nicht lange, so wurde es dem Leutnant zu eng im Speisesaale, und er begab sich deshalb hinaus in die Gaststube — da war die Luft doch etwas besser. Hier kam er mit verschiedenen Leuten ins Gespräch, und alle hatten sie vom Jägermeister gehört, warum er nach Midskov gekommen sei, und sprachen mehr oder weniger deutlich ihre Verwunderung darüber aus.

„Sie finden den alten Cyprianus niemals, können sich drauf verlassen!“ sagte ein dicker Pächter. „Midskov ist ja vor einem halben Jahrhundert restauriert worden, und wenn es hohle Räume in der Mauer gegeben hat, dann hat man sie auch gefunden und ausgeräumt!“

„Was? Ist Midskov restauriert worden?“ fragte der Leutnant.

„Freilich ist es restauriert worden,“ antwortete ein anderer. „Der Maurer Jens, der jetzt als Wärter beim Schultzen in Landrup dient, hat damals mit Steine getragen, und ich kann mich besinnen, daß er erzählt hat, sie hätten beim Niederreißen von irgend etwas ein altes Buch gefunden.“

„Ein altes Buch!“ brach der Leutnant eifrig aus. „Das ist es gewesen! — Aber wo ist das hingekommen?“

„Ja, wo ist denn der Schnee hin, der voriges Jahr fiel? — Es könnte aber doch sein, daß Jens Bescheid darüber wüßte.“

Da kam der Jägermeister herein, mit hochrotem Kopf und herabhängendem Schnurrbart. — „Leutnant! Sie müssen mit hereinkommen!“ sagte er. „Ich will noch einmal Champagner zum besten geben — ja, weiß Gott! ich will! Bin ich Jägermeister, oder bin ich es nicht, he? Ich habe Kredit bis Michaelis und ziehe mit gehobenem Schwanze an!“

Der Leutnant erinnerte sich plötzlich an Ellens Bitte, machte sich Vorwürfe, daß er erst jetzt daran gedacht hatte, und brachte schließlich, indem er vorsichtig zu Werke ging, seinen Gastgeber bei Seite, um ihm ins Gewissen zu reden.

„Na, ja ja, dann laß ich es sein,“ sagte der Jägermeister; „aber ich habe die Gesellschaft nun einmal für heute Abend nach Midskov eingeladen — es kommt ein oder anderthalb Dutzend gute Freunde mit, und da sind wir ein bischen vergnügt — Harriet ist ja nicht zu Hause! — Nein, es hilft nichts, was Sie da sagen, Leutnant; nun kann ich nicht zurück! Aber wir beide können vorweg fahren und einstweilen für die Gäste herrichten — das können wir!“

Bald darauf waren sie auf dem Nachhausewege.

„Wollen der Jägermeister mir morgen einen Schlitten nach Landrup borgen?“ fragte der Leutnant unterwegs.

„Zwei, wenn Sie wollen! — Aber was wollen Sie denn dort?“

Und da erzählte der Leutnant, was er in der Gaststube gehört hatte.

„I, zum Teufel!“ sagte der Jägermeister. „Wollen Sie das Manuskript nun außer dem Hause suchen? — Das paßt mir eigentlich nicht recht! Ja, machen Sie, was Sie wollen; aber nehmen Sie sich vor dem Schultzen in Acht!“

„Warum denn?“

„I, das ist ein großer Schafskopf! Er ließ sich letztes Mal gegen Rasmus Eskildsen als Reichstagsabgeordneter aufstellen, und Rasmus kann auch niemand gut leiden. Und alle, die Rasmus kannten, stimmten für den Schultzen, und die den Schultzen kannten, stimmten für Rasmus. Aber die meisten kannten den Schultzen, und deshalb wurde Rasmus gewählt. Wissen Sie nämlich, der Schulze leiht auf bewegliches Gut im ganzen Bezirk Gelder aus und hat sich schon einen ganzen Kramladen voll von dem alten Zeug gesammelt, das er auf diese Weise erobert hat!“

„Ja, aber das kann doch eigentlich mir nichts schaden!“

„Na ja, das ist schon richtig; aber er hat drei Töchter eine häßlicher als die andere — und die sind alle drei schon seit langen Jahren heiratsfähig.“

„Aha, jetzt verstehe ich!“

„Und jeden Sonn- und Feiertag kommen Freier weither und sehen sich die Frauenzimmer an — es sind nämlich gute Partien, und es kostet ja nichts, sich die Ware zu betrachten — aber wenn sie sie sich angesehen haben, lassen sie gleich wieder anspannen, und die Töchter sitzen immer wieder auf Nadeln und warten!“

„Ja, da kann ich ja auch wieder anspannen lassen, wenn ich die drei Grazien gesehen habe,“ sagte der Leutnant, indem er nach Midskov einschwenkte.

Ellen kam sofort herausgeeilt und musterte scheu ihren Vater; aber ihre Erwartungen waren augenscheinlich übertroffen; denn sie ging auf den Leutnant zu, reichte ihm die Hand und sagte: „Haben Sie vielen Dank!“ und trotzdem der Leutnant fühlte, daß er eigentlich nicht viel gethan hatte, wofür sie ihm hätte danken sollen, überkam ihn doch eine eigene Freude über diesen Gruß.

„Aber wo haben wir den Doktor?“ fragte der Jägermeister späterhin.

Und da erzählte Ellen, daß der Doktor, sobald die anderen fort gewesen wären, angefangen hätte, im obersten Stock Putz abzuklopfen — es wären tiefe Löcher in Harriets Zimmer, und er selbst sähe aus wie ein Kalkträger. Nachher aber wäre er zu ihr gekommen, und hätte ganz hinterlistig gefragt, ob sie gern etwas äße, was er „Soda-pastillen“ genannt hätte; und als sie darauf geantwortet hätte, das könne sie wirklich nicht sagen, weil sie nicht wüßte, was das wäre, hätte er ihr — gerade als ob sie noch ein Kind gewesen wäre — eine ganze Schachtel ekelhafter, salziger, kleiner Küchelchen geschenkt und sie darauf weiter gefragt, ob sie niemals bemerkt hätte, daß es irgendwo hohl klänge, wenn man an die Wand klopfe. Darauf hätte sie geantwortet — nur um ihn loszuwerden und ihn auf eine falsche Spur zu leiten — daß sie glaube, es klänge manchmal im Keller unten hohl, wo die Mangel stünde, und da hätte der Doktor zwei Röcke angezogen und eine Pelzmütze aufgesetzt, und sei in den Keller gegangen — und da sei er vermutlich jetzt noch.

„Jetzt? In der Stockfinsternis!“ rief der Jägermeister aus. „Das ist ja unmöglich! Wir müssen hinunter und nach ihm suchen!“

Der Jägermeister holte eine Laterne, der Leutnant, Ellen und Boy folgten hinterher — aber es war kein Doktor im Keller zu finden.

„Er hat die Chronik gefunden!“ sagte der Jägermeister. „Und nun sitzt er oben in seinem Zimmer und legt sie aus!“ — Aber Boy schnüffelte eifrig in einer Ecke unter dem Kreuzgewölbe herum und begann zu bellen; und als die anderen hinkamen, zeigte sich ganz unten in der Mauer ein Loch. Und als sie den Schein der Laterne in das Dunkel hineinfallen ließen, entdeckten sie in gleicher Linie mit dem Fußboden den Kopf des Doktors.

„Was in aller Welt machen Sie denn da unten?“ fragte der Leutnant.

„Oh, ich bin zu Schaden gekommen — ich habe solches Unglück gehabt,“ antwortete der Doktor kläglich. „Wollen Sie nicht so gut sein und mir heraushelfen; ich bin eingeklemmt — es war reiner Zufall!“

„Was? Das nennen Sie Zufall!“ sagte der Leutnant. „Sie haben ja ein Loch in die Mauer gebrochen — das ist übrigens gegen unsere Abmachung!“

„Ja, Fräulein Ellen war es, die mir dazu geraten hat — und da habe ich den Stallknecht mit heruntergenommen, um zu —“

„Ich? — Ich hätte Ihnen geraten, ein Loch in die Mauer zu schlagen!“ brach Ellen indigniert aus. „Nein, ich habe Sie absichtlich hier heruntergeschickt, weil Sie auf Fuchsschlichen gehen wollten, während der Leutnant nicht da war!“

Na, der Doktor wurde dann aus dem Loche herausgezogen, das aussah, als wäre es ein vor langer Zeit vermauerter Abzugskanal gewesen, und zum Glücke zeigte sich, daß er nicht den geringsten Schaden dabei genommen hatte, daß er die paar Ellen hinabgeplumpt war — nur etwas von der Kälte mitgenommen war er. — Der Leutnant aber benutzte die Gelegenheit, zu erklären, daß, da der Doktor die Uebereinkunft gebrochen und sich nicht damit begnügt hätte, zu rekognoszieren, sondern auf eigene Faust vorgegangen wäre, er, der Leutnant, sich nun auch von jeder Verpflichtung gelöst betrachte und in Zukunft selbständig zu handeln gedenke. Und darein mußte der Doktor sich ja finden, so schwer es ihm auch ankam.

„Aber nun ist keine Zeit zu verlieren!“ sagte der Jägermeister, der noch im vollen Zuge war. „In einer oder anderthalben Stunde können wir die Gäste erwarten. — Ellen! Du sorgst für kalten Tisch, alles, was das Haus bieten kann — und such' alles zusammen, was sich auf Midskov an Lichtern findet, und laß' es hinauf in den Rittersaal bringen! Und feuert in dem Kamin, daß er springt — wenn es nur ordentlich flammt, so friert man nicht! Ich will mich unterdes nach Trinkwaren umsehen!“

„Kommen heute Abend noch Fremde?“ fragte Ellen. „Aber, Vater!“

„Kein Räsonnieren! Bin ich Dein Vater, oder bin ich es nicht? — Na, also!“

Und damit ging der Jägermeister.

Der Leutnant zuckte die Achseln. „Ich habe es nicht verhindern können!“

„Soll gespielt werden?“ fragte Ellen.

Der Leutnant nickte: „Ich glaube es fast!“

„Dann verliert Vater!“

„O, das ist ja nicht gerade gesagt!“

„O ja, er verliert, und — er hat nichts zu verlieren — und wenn Harriet das erfährt! — Ich verlasse mich auf Sie, Leutnant; Sie sind so —“

„So alt?“

„Nein, gar nicht! Als Sie kamen, glaubte ich, Sie wären alt; aber das glaube ich nicht mehr. — Nein; aber Sie sind so vernünftig — ja, Sie sind es! — Und es ist gerade, als hätte ich Sie schon so lange, so lange gekannt. — Boy ist auch gut Freund mit Ihnen, und das ist er sonst sehr selten mit Fremden — er kann den Doktor auch nicht ausstehen! — Aber er merkt, daß ich —“

„Daß Sie —“

„Ach, Sie wissen es recht gut! Die Leute, die ich gern habe, die hat er auch gern; aber er leidet nicht, daß mich jemand gern hat — er knurrt, wenn Vater mich küßt! — Ja, wollen Sie mir dann helfen, zuzurichten?“

Der Rittersaal nahm das ganze oberste Stockwerk in dem östlichen Flügel des Hofes ein. Einstmals hatte er seinem Namen wohl entsprochen; aber jetzt sah er am ehesten einer mächtigen Rumpelkammer ähnlich, wo bestaubte Spinnweben in Lappen von den Deckenbalken herabhingen und zerbrochenes Hausgerät durch einander lag. In der einen Ecke lag eine dicke Schicht Zwiebeln auf der Diele, geräucherte Schinken und Würste hingen an der Wand, und nur um den schwarzen Marmorkamin herum sah es halb zivilisiert aus; denn da stand ein massiver Eichentisch, und um diesen herum etwa zwanzig wurmzerstochene Stühle.

Schneller, als man es für möglich gehalten haben sollte, wurde hier einigermaßen aufgeräumt; bald flammten mächtige Holzscheite in dem rußigen Kamin, und wenn sie weiter nichts thaten, so rauchten sie doch — ein säuerlicher Rauch von Buchenholz. Leuchter von den sonderbarsten Formen — alte Altarleuchter und Leuchter aus Silber und Bronze — wurden heraufgeholt — Gott weiß, woher; ein Tuch wurde aufgelegt und Eßwaren auf den Tisch gestellt — nun konnten die Gäste kommen, wenn sie wollten!

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Konkurs-Ausverkauf.

Das in der Konkursmasse des Kaufmanns

Hans Kruse

hierselbst noch vorrätige Lager von

Cigarren u. Cigaretten

in jeder Preislage soll sofort zu ☞ herabgesetzten Preisen ausverkauft werden.

Der Ausverkauf findet täglich von 8 Uhr morgens bis 9 Uhr abends im Laden Langestraße Nr. 87 hierselbst statt.

Der Konkursverwalter.
Rechtsanwalt **Ruhstrat.**

Ein wirkliches Wunder!

32 Gegenstände, Bücher etc. ☞ für zusammen nur **2 Mk.**

Diese Kollektion enthält u. a.: **Alma,** Liebesabenteuer einer Schauspielerin; **ein Buch über die Ehe,** mit Abbildungen; **Haremsbilder,** Erzählung aus dem oriental. Frauenleben (sehr interessant); **Die Kunst, jungen Damen zu gefallen; Allerlei Allotria** in Wort und Bild; **Anleitung, die Kunst des Bauchredens** gründl. zu erlernen; **Der perfekte Skatspieler; Kleine Tanz- u. Anstandslehre; 1 gr. illustr. Kalender; 6. u. 7. Buch Moses** (sehr interessant); **581 Lieder u. Kouplets,** die allerneuesten u. beliebtesten; **Geschichtsbücher, Witz- u. Gratulationskarten** usw. (Postpaketsendung.)

Buchhandlung M. LUCK, Berlin 43,
Rheinsbergerstr. 26.

Warnung!

Da es vorgekommen ist, daß einzeln unserer Arbeiter Koks von unseren Werken verkauft haben, machen wir darauf aufmerksam, daß keiner unserer Arbeiter zu solchem Verkauf berechtigt ist. Wir liefern denselben nur Brennmaterial für eigenen Bedarf und werden in Zukunft der Staatsanwaltschaft Anzeige erstatten, wenn wir erfahren, daß Koks und anderes Brennmaterial von Arbeitern der Glashütte an dritte Personen geliefert wird.

Oldenburgische Glashütte.

Immobil-Verkauf.

Wiefelstede. Der Köter **Gerd Oltmanns** daselbst (Kleiberg) beabsichtigt, seine daselbst belegene

Köterstelle,

bestehend aus Wohnhaus, Scheune und 2,15,30 ha Garten-, Acker- und Weideländereien guter Bonität, öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten mit Antritt zum 1. Novbr. d. J. zu verkaufen, und wird zweiter und letzter Verkaufstermin auf

Mittwoch,
den 28. Februar d. J.,
nachm. 3 Uhr,

in G. Taykens Gasthause zu Wiefelstede angesetzt.

Kaufliebhaber ladet ein
G. Eiting, Auktionator.

Stelle zu verpachten.

Großenmeer. Eine auf der benachbarten Geest belegene

Landstelle,

komplette Gebäude mit ca. 150 Sch.-S. im besten Kulturzustande befindlichen Acker- u. Grünländereien, auch 4 Jück Fettweide im neuenbroker Felde habe **zum Antritt auf nächsten Mai** aus der Hand zu verpachten.

Reflektanten wollen sich ehestens melden. **C. Haake,** Aukt.

Zu verkaufen.

Preiswert eine Wirtschaft event. zu vermieten an guter Lage.
Offerten **A. B. 28** postlagernd.

Etzhorn. Zu verk. 2 trächtige **Schweine,** w. bald ferk. **G. Hilbers.**

Immobilverkauf.

Der Kaufmann M. G. Köster hierselbst beabsichtigt, seine an der Kaiserstraße nahe dem Bahnhof belegene

Besitzung,

bestehend aus einem im besten Bauzustande befindlichen 2stück. Wohnhause mit großen, hohen Kellerräumen, sowie 447 □Metern Haus- und Gartengründen,

mit Antritt zum 1. Mai d. J. oder später **öffentlich meistbietend zu verkaufen, und ist hierzu dritter und letzter Termin auf**

Dienstag,
den 27. Febr. d. J.,
nachm. 4 Uhr,

in Wahnbecks Hotel hierselbst angesetzt.

In diesem Termine soll bei irgend annehmbarem Gebote der Zuschlag erteilt werden.

Das Haus eignet sich sowohl für einen Privatmann, wie auch seiner Lage wegen für ein Geschäft, welches Kellerräume bedarf.

Weitere Auskunft erteile ich gerne und unentgeltlich.
E. Memmen, Aukt.

Nadorst. Zu verk. ein trächtiges **Schwein.** **Aug. Janßen.**

Etzhorn. Zu verk. ein 8jähriger **Wallach** (Hannoveraner), zugfestes Arbeitspferd, auch als billiger schöner Klepper zu gebrauchen, oder eine 5jähr. **Stute** (Amerikaner), schweres Pferd, durchaus sicher und gesund, pass. für schweres Fuhrwerk. **G. Hilbers.**

---

van Houtens Cacao

½ Kilo genügt für 100 Tassen

Ein einmaliger Versuch überzeugt, dass van Houtens Cacao für den täglichen Gebrauch allen anderen Getränken vorzuziehen ist. Er ist nahrhaft, nervenstärkend und stets wohlschmeckend. Weitere Vorzüge sind die leichte Verdaulichkeit und schnelle Bereitungsweise. Van Houtens Cacao wird niemals lose verkauft, sondern ausschliesslich in den bekannten Blechbüchsen. Bei lose ausgewogenem Cacao bürgt nichts für die gute Qualität.

Höchsten Zinsfuß bei absoluter Sicherheit erreicht man durch Leibrenten-Versicherung, z. B. wird einer beim Eintritt 65 Jahre alten Person für je **1000** ℳ Einlage-Kapital eine lebenslängliche Rente von **111** ℳ **58** ₰ gezahlt. Auskunft und Prospekt kostenfrei. General-Agentur-Bureau der Friedrich Wilhelm-Gesellschaft:
Bremen, Kaiserstraße 11.

Ohne Berufsstörung werden offene

Beinschäden,

Krampfader-Geschwüre, Hautkrankheiten, Asthma von mir geheilt.
Fr. Berwald, Oldenburg,
Bahnhofsplatz 1a.

Besten trockenen

Grabetorf und Backtorf

ab Werk oder frei Haus bei Abnahme von 5000 kg an liefert zu billigen Preisen

Torfwerk Düvelshoop,
Oldenburg,
☞ Komptor Stau 15. ☜

Hankhausen. 5 gebrauchte, gut erhaltene **Fahrräder** von 30—80 ℳ zu verkaufen. **Fr. Hinrichs.**

Bürstenwaren:

Abseif- und Fensterbürsten, Haarbesen, Handfeger, Schrubber und **Teppichbesen** empfiehlt in Ia Qualität

Staustr. 7. W. Dannemann.

Rasteder

Gemüse- und Früchte-Konservenfabrik.

Bestellungen auf ☞ **Sämereien** werden jetzt entgegengenommen.
Georg Niemann.

Erklärung.

Gegen sämtliche Leute, welche während meiner Abwesenheit über mich falsche Gerüchte verbreiteten, die dazu dienen sollten, mich zu schädigen, werde ich gerichtlich vorgehen.

Carl Strauss,
Langestraße 33.

Eversten. Zu verkaufen 3—4

schöne Bauplätze.

E. Schmidt,
Zur fröhlichen Wiederkunft.

Beste hiesige Speisekartoffeln

empfiehlt billigst

Joh. Voss,
Nadorsterstr.

Wegzugshalber habe ich in der Nähe der Stadt Oldenburg eine sehr rentable Wirtschaft 2c. mit großem Tanzsaal (Jahresumsatz ca. 23,000 Mk.) mit beliebigem Antritt zu verkaufen.
J. A. Behnke, Rftllr.,
Oldenburg, Theaterwall 11.

Zu verkaufen.

Ein **Geschäftshaus,** worin Kolonialwaren-Handlung nebst Bierhalle betrieben wird, ist bei kleiner Anzahlung zu verkaufen.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Es können noch mehrere junge Leute an gutem **Mittagstisch** teilnehmen.
Langestraße 84.

Zu verk. mehrere bessere zweischläfige Bettstellen, à 16 Mk.
Mottenstraße Nr. 5.

Zu verk. ein fast neues **Haus** mit gr. Garten. Z. erfr. b. Gastw. Frerichs.

Zu verkaufen eine trächtige **Ziege.**
Lehmkuhlenstraße 81.

Verzeichnis der von der Weser fahrenden Oldenburger Seeschiffe,

über 100 Reg.-Tons mit ihren letztbekannten Nachrichten.

(Nachdruck verboten.)

Name des Schiffes und des Kapitäns.	Letzte Nachrichten.
„Adele", D. Langboop	9/2 von Newcastle N.S.W. nach Capstadt.
„Adonis", F. Müller	15/2 in Havre verkauft nach Hamburg.
„Amazone", A. Gieseke	27/1 von Wellington nach London.
„Anna", J. Christians	12/1 von Gisborne nach London.
„Anna Ramien", J. Köhn	19/12 v. Liverpool n. Melbourne, 22/1 auf 15° S. 35° W.
„Apollo", C. Weiße	24/12 von Pisagua nach Ostende.
„Arnold", H. Peeken	16/10 v. Bremerhaven n. Honolulu, 7/11 auf 16° N. 26° W.
„Atlantic", R. zu Klampen	9/2 von Santos nach Newyork.
„Atom", W. Bootsmann	6/12 in Brake von Methil.
„Auguste" Ammermann	29/9 v. Fremantle n. London, 16/2 auf Wight gestrandet.
„Baldur", J. Mohrschledt	2/10 v. Punta-Arenas, 15/2 v. Queenstown nach London.
„Bussard", J. Utecht	25/1 i. Rio Grande v. Newyork, bf. v. Rangoon z. n. Rio G.
„C. Paulsen", Schnieders	17/2 von Newyork nach Buenos-Ayres.
„Callao", Droest	2/1 von Mazatlan nach Altata.
„Carl", C. Schoemaker	28/1 von London nach Launceston.
„Cerastes", Stratmann	1/1 in St. Catharina von Hamburg.
„Charlotte", J. Grube	30/11 in Bluff Harbour von Otago Heads.
„Concordia", A. Peters	7/2 von Bunbury nach Hull.
„Conrad", H. Buse	17/2 in Cuxhaven von Firth of Forth.
„Constanze", A. Spieske	18/1 in London von Pisagua, ladet nach Capstadt.
„Coriolanus", J. Götting	19/12 von Victoria nach London.
„Dorothea", Fischer	31/8 von Punta Arenas nach der Weser.
„Ella Nicolai", Sawahn	19/10 v. Fremantle n. Westhartlepool, 31/1 auf 7° N. 27° W.
„Else", C. Bachmann	14/1 von Hamburg nach Port Elisabeth.
„Erna", D. Braue	28/11 von Iquique nach K. f. O.
„Fahrwohl", J. de Boer	1/11 v. Pisagua n. Rotterdam, 16/2 St. Catherines passiert
„Falke", J. Saathof	18/1 von Newcastle nach Figueira, 29/1 von Falmouth.
„Freya", H. B. Aden	15/2 in Falmouth von Punta-Arenas, 16/2 nach Havre.
„Fürst Bismarck", Braue	7/12 von Bunbury nach London.
„Gerda", W. Stege	5/2 in Cardiff von Havre, ladet nach Capstadt.
„Germania", J. de Vries	29/1 von Bremerhaven nach England.
„Hanna Heye", Siembsen	17/1 von Port Natal nach Rangoon.
„Henny", H. Schwegmann	10/10 v. Fremantle n. London, 19/12 120 Seemeil. v. Capst.
„Hercules", Röveseaat	12/2 in Rosario von Newcastle.
„Hyon", J. H. Biester	17/1 von Astoria nach K. f. O.
„J. H. Nicolai", Lammers	24/11 von Fremantle nach London.
„Immanuel", Börg	7/2 von Wemyß nach Quimper.
„Industrie", J. Kirchhoff	22/1 von Tocopilla nach Hamburg.
„Irene", H. Schumacher	13/2 in Buenos Ayres von Santos, lad. nach Capstadt.
„Iris", W. Bootsmann	3/11 in Brake von Methil.
„Katinka", W. Köhler	14/11 von Havre nach Reunion.
„Loreley", A. Hegemann	5/11 v. London n. Frementle, 18/12 auf 38° N. 17° W.
„Magdalene", G. Frühnke	1/2 in Buenos Ayres von Santos, ladet nach Port Natal.
„Magnat", Fr. Ostermann	24/1 in Capstadt, bestr. via Newcastle nach Iquique.
„Marga", H. Winters	28/11 von Santos nach Rangon-Europa.
„Mimi", Tiebken	25/10 v. Fremantle nach K. f. O., 2/1 Ascension Isl. pass.
„Mona", G. Schwarting	29/1 in Antwerpen von Port Pirie, ladet nach Paro.
„Montana", K. Heyenga	2/12 von Gorontalo nach Holland.
„Nautilus", J. Aßing	5/11 von Hamburg nach Callao, 17/11 Dungeneß pass.
„Oberon", C. Schieck	24/12 in Bunbury von Eastlondon.
„Olga", D. Hilfers	26/10 v. Liverpool nach Brisbane, 8/12 auf 9° N. 27° W.
„Otilde", H. Plate	6/1 in Brake, bestr. via Cardiff nach Beira.
„Pelotas", L. Müller	13/1 in Rio Grande von Cadix, ladet nach Europa.
„Piako", J. Hustede	16/1 in Port Elisabeth von Adelaide.
„Primus", B. Neumann	5/1 in Bunbury von Eastlondon.
„Prof. Koch", Dieckmann	23/12 von Iquique nach Hamburg.
„D. Rheinland", H. Wilkens	14/2 in Methil von Brake.
„Rialto", Genters	19/10 von Tocopilla nach K. f. O.
„Ruthin", G. Meyer	30/11 in Ostende von Iquique.
„Saturnus", H. Müller	8/2 in Acapulco von Newcastle.
„Solide", J. Schumacher	6/1 von Hamburg nach Honolulu, 23/1 von Falmouth
„Sophie", D. Buse	10/2 von Bremerhaven nach London.
„Sterna", D. Schumacher	18/10 von Pisagua nach Emden, 11/2 Dover passiert.
„Titania", D. Schierloh	3/2 von Cardiff nach Capstadt.
„Triton", H. Schoon	23/12 von Bunbury nach Europa.
„Victoria", H. Wiese	5/12 von Jaluit nach Gibert-Inseln.
„Windsbraut", H. Haase	28/11 von Caleta Buena nach Hamburg.

Diese Liste erscheint alle 8 Tage. — K. f. O. = Kanal für Ordre.

Tuche, Buckskins u. Paletotstoffe,

nur **solide,** im Tragen bewährte Qualitäten, versendet **meterweise** zu den billigsten Preisen

Otto Jaenicke, Leipzig 19, Abteil. Tuchversand.

Verlangen Sie meine neueste Musterkollektion, für deren **Rücksendung ich das Porto beifüge.**

Hausfrauen kauft nur

Schmidt'sches Kaffeemehl,

erfunden und allein echt hergestellt durch
George Schmidt & Co., Braunschweig,
Herzoglich Braunschweigische Hoffabrik.

Prima Speisetalg, pr. Pfd. 38 ₰,
Hies. Rückenspeck, pr. Pfd. 65 ₰,
bei 5 Pfd. 60 ₰,
Margarine, pr. Pfd. 50, 60, 70 und 75 ₰, empfiehlt
J. G. Stöllie.

Gut gewonnenes

☞ **Heu** ☜

ist abzugeben. **Gut Loy.**

Kachelofen mit eisernem Untersatz, sehr billig. Achternstraße 20.

Landesbibliothek Oldenburg

Rastede. Johann Wilken zu Neufündende läßt am

Sonnabend, den 3. März d. J., nachm. 2 Uhr anfgd.:

2 Ziegen, davon 1 trächtig, 1 Sau mit Ferkeln, 1 Kommode, 1/2 Dtzd. Stühle, 2 Kisten, 1 Axt, 1 Haumesser, 2 Spaten, 2 Forken, Schüppen, 2 Kesselhaken, 2 Dreifüße, 1 Hangeisen, 1 Wanduhr und viele sonstige Haus- und Ackergeräte,

ferner: **10 schwere Eichen** auf dem Stamm und eine Partie **beste Futter-, Dach- u. Streuheide** in Abteilungen

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet

H. Hoes.

Ein an der **Nadorsterstraße** belegenes, vor wenigen Jahren neu erbautes

Haus mit Garten,

sowohl für einen Gewerbetreibenden, als für einen Privatmann geeignet, habe ich zum beliebigen Antritt preiswert zu verkaufen.

W. Köhler, Aukt.

Zwangs-Verkauf.

Folgende Pfandstücke als:

1 Sofa mit buntem Plüschbezug, 4 do. Stühle, 2 do. Sessel, 1 mah. Sofatisch, 1 Spiegelschrank mit Spiegel, 1 Eckschrank, 1 Leinenschrank, 1 Sofa mit Damastbezug, 1 Kaffeetisch, 1 eich. Stubentisch, 4 Teppiche, 1 Kommode, 1 gr. Spiegel, 1 Regulator, 1 Borte mit Meyers Lexikon, 1 Thimes diktionär, 1 kl. Tisch, 1 Schreibtisch, 1 Bücherschrank, 1 Kopierpresse, 1 kl. Schrank, 1 gr. Schreibpult, 1 Pultbock, 1 Fußbank, 2 Fußmatten,

werde ich auf Anordnung des hies. Amtsgerichts am

Mittwoch, den 28. Februar d. Js., nachmittags 2 Uhr,

im Doodtschen Saale im Wege der Zwangsvollstreckung auf Zahlungsfrist versteigern.

W. Köhler, Aukt.

Ohmstede. Empfehle meinen einstimmig angekörten **Prämien-Stier** zum Decken.

J. Bowinkel.

Edewecht.

Ich wünsche wegen Altersschwäche meine **Stelle** zu verkaufen.

Schmiedemeister **Engelmann.**

Empfehle guten trockenen **Torf** frei Haus.

Jacob Tantzen, Torf- u. Kohlenhdl., Ofenerstr. 26 a.

Edle harzer **Hohlroller** abzug., von 8 M. an. **J. Schwabach,** Lindenstr. 40.

Homöopathie

Die **rein homöopathische Central-Apotheke Cannstatt** (Württ.), **Hofrat V. Mayer,** empfiehlt sich zur prompten u. gewissenhaftesten Lieferung sämmtlicher homöopath. Arzneistoffe, Utensilien, Haus-, Reise- u. Taschen-Apotheken, sowie aller einschläg. Litteratur. Preisl. grat. u. frco.

Billige Bücher

tadellos neu

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Adlerkurr, lustige Maidwerkgeschichten aus d. Hochgeb., m. Illustr., 259 S., Prachtbd., statt 6 Mk. nur 2.50 Mk. **Alters,** „Unsere Marine", 99 Originalzeichn. in Mappe, statt 30 Mk. nur 15 Mk. **Englisch schnell,** 15 Unterrichtsbriefe v. F. D. Brendel, statt 7.50 Mk. nur 3 Mk. **Engl. Romane,** v. Burnett, Gibbon 2c., 10 Bde., statt 15 Mk. nur 3.50 Mk. **Hundert Jahre** in Wort u. Bild, eine Kulturgesch. d. 19. Jahrh., ca. 800 S. mit 800 Illustr., gebd., statt 6 Mk. nur 3 Mk. **Interessante Lectüre** von Jokai, A. v. Musset, Sacher Masoch 2c., 6 Bde., statt 6 Mk. nur 3 Mk. **Kaufm. Rechnen,** f. Selbstunterricht, v. F. H. Wölffing, statt 2 Mk. nur 1 Mk. **Land und Stranden,** ein Hamburger Roman von G. Falke, (Goninteressant), 2 Bde., eleg. gebd., statt 8 Mk. nur 4 Mk. **Platen,** die neue Heilmethode, Lehrbuch der arzneilosen Heilweise, statt 10 Mk. nur 5 Mk. **Rösling,** „Unser Heer", 50 Originalzeichnungen l. Rappe, statt 35 Mk. nur 15 Mk.

Export-Buchhandlung

Adolph Henschel, Hamburg

Gr. Burstah 50.

Versand gegen Nachnahme.

Große Waren-Auktion

zu

Osternburg.

Herr **L. Bley** hiers. läßt am

Dienstag, den 27., und Mittwoch, den 28. d. Mts., jedesmal nachm. 2 1/2 Uhr anf., in seinem Wohnhause Schulstr. 2:

eine große Partie fertiger Herren- und Knaben-Anzüge, Paletots, Mäntel, Joppen, Hosen, Westen, Schuhwaren aller Art, Unterziehzeuge, Wollgarn, Strumpfwaren, Hüte, Mützen, Wäsche, Schirme, Tücher, Kopfhüllen, Flanelle, Kattune, Parchende, Bettzeuge, Leinen, Wachstuche, Gardinen, Bettfedern und Daunen, Buckskin, Reste für Anzüge und Hosen, Damen-Kleiderstoffe, Damenröcke, Schürzen 2c.

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Sämtliche Waren sind neu und durchaus guter Qualität.

Kauflustige ladet hiermit ein

A. Bischoff, Aukt.

Verkauf

einer

Hausmannsstelle

zu

Wardenburg.

Der Hausmann **D. Wachtendorf** das. beabsichtigt, wegen anderweitiger Unternehmung seine zu Wardenburg belegene

Hausmannsstelle,

bestehend aus den sehr geräumigen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, plm. 16 ha Acker- und Gartenland, und plm. 26 ha Wiesenland, geteilt oder im ganzen mit Antritt nach Uebereinkommen, öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten verkaufen zu lassen.

1. Verkaufstermin findet am

Freitag, den 23. Febr. d. J., nachmittags 5 Uhr,

in Lüschens Wirtshause in Wardenburg statt.

Die Gebäude sind vor 2 Jahren neu erbaut, die Ländereien, sämtlich in der Nähe der Gebäude belegen, sind bester Bonität und im besten Kulturzustande, sodaß ein Ankauf sehr zu empfehlen ist.

Käufer ladet ein

W. Gloystein, Aukt.

Zu verkaufen ein kleiner **Kochofen.** Alexanderweg 27, oben.

Wünsche mein Hausgrundstück mit Garten, Theaterwall 15, Oldenburg, zu äußerst billigem Preise zu verkaufen.

Franz Titzenthaler.

Verkaufe von heute ab die vorrätigen

Woll-Sachen,

als:

Taillentücher, Kapotten für Damen und Kinder, Schulterkragen, Trikottaillen, gestrickte Shawls und Westen, Normalhemden, -Hosen und -Jacken, Damen-Unterröcke, Jacken und Beinkleider,

mit 20% Rabatt.

Wollgarn

à Pfund von 1,85 Mk. an.

H. Hitzegrad,

Achternstr. 34.

Den besten Kaffee

kauft man nach wie vor **nur** in

Kaisers Kaffee-Geschäft,

Oldenburg i. Gr., Langestr. 61,
" " Heiligengeiststr. 9,
Varel in Oldenb., Obernstr. 4,
Wilhelmshaven, Bismarckstr. 14,
" Marktstr. 24,
Leer i. Ostfr., Osterstr. 17,
Emden, zw. b. Syhlen usw.

Um Verwechselungen vorzubeugen, bitte genau auf Straße und Hausnummer zu achten.

Am Montag, den 26. d. Mts.,
7 Uhr abends beginnend:

Grösste Maskerade

der Residenz

des früheren Klub „Kameradschaft"

in den auf das Prachtvollste dekorierten und feenhaft erleuchteten Räumen des

Hotel zum Lindenhof.

Zur Aufführung gelangen:

Großer imposanter Einzug der Zigeuner-Königin

Esmeralda,

der Stern von Sevilla,

in ihrem Zigeuner-Gala-Wagen, gezogen von 4 Bernhardiner Hunden, mit großem Gefolge.

Großes romantisches Zigeunerlager aus dem 16. Jahrhundert in einer Landschaft Spaniens bei bengalischer Beleuchtung.

Anschließend: Ungarische Zigeunertänze u.-Feste, ausgeführt von 12 Damen und 12 Herren im National-Kostüm.

Große Ueberraschung!

wird das National-Lied der Zigeunertruppe bereiten.

Zum Schluß

wird die Königin wahrsagen und Geschenke verteilen.

Neu! Das Damen-Pensionat Neu!

mit der grössten Dame der Welt.

Arkomische Szene.

Grossartig! Die Menagerie. Grossartig!

Wie in früheren Jahren, so auch in diesem Jahre spielen während des ganzen Festes

2 Kapellen.

Eintrittskarten sind zu haben bei den Herren:
Julius Presuhn, Heiligengeiststr. 2,
W. Richter, Heiligengeiststr. 24.
G. Stalling, Donnerschweerstr. 20,
G. Märtens, Hotel zum Lindenhof.
und **abends an der Kasse.**

Preise der Karten:

Saalkarten für Herren 1.25 Mk., für Damen 1 Mk.
Galleriekarten für Herren 75 Pfg., für Damen 50 Pfg.

Der Vorstand.

Ein hübsches Maskenkostüm (Spanierin) ist billig zu verkaufen. Heiligengeiststraße 2.

Burwinkel. Wünsche 6—7 St. Hornvieh in Grasung zu nehmen. Joh. Mühlenstedt.

Ueberzeugen Sie sich, dass meine **Deutschland-Fahrräder** u. Zubehörtheile die besten und dabei die allerbilligsten sind. Wiederverkäufer gesucht. Haupt-Katalog gratis & franco. **August Stukenbrok, Einbeck** Erstes u. grösstes Special-Fahrrad-Versand-Haus Deutschlands.

Ohmstede. Zu verk. 5 fette Schweine, 1 fett Cuene u. 1 Rindstier.

J. Bowinkel.

Zu mieten gesucht auf sofort oder Mai eine flottgehende

Wirtschaft

mit Handlung resp. Bäckerei.

Offerten werden erbeten unter **B. C. 400** postlagernd Oldenburg.

Zwischenahn. Guano-Wiesendünger

empfiehlt

Justus Fischer.

Jeddeloh II. Die gegen den Anbauer **Gerh. Schröder** hier ausgesprochene Beleidigung nehme ich hiermit zurück. **H. Sandstede.**

Zu verkaufen 70 St. schöne eichene **Riechelpfähle.**

D. Henjes, Ammerl. Hof.

Kaiserpanorama.

Union — Glasveranda.

Vom 18.—24. Februar, von morgens 10 bis abends 10 Uhr:

Die malerische Schweiz.

III. Cyklus vom Berner Oberland.

Landesbibliothek Oldenburg

Holz-Verkauf.

Huntlosen. Der Unterzeichnete läßt am

Sonnabend, den 24. Februar d. J.,
nachm. 2 Uhr,

in seinem Fuhrenkampe bei Hosüne:

100 Haufen Fuhren,
kleine Latten, Bohnenstangen, Deckelschechte u. Brennholz, sowie

50 Haufen Birken,
gutes Brennholz,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

W. Frehe, Vollmeier.

Rastede. Andreas Ahlers zu **Nethen** läßt wegen Umzugs am

Mittwoch, den 28. Febr. d. J.,
nachm. 2 Uhr anf.:

1 schwere, nahe am Kalben stehende Kuh, 1 trächt. Schwein, 1 trächt. Ziege, 15 Hühner, 1 Jagdhund, 1 Küchenschrank, 1 Koffer, Tische, Stühle, 1 Bettstelle, 1 Kochtopf, 1 amerik. Wanduhr, 1 Spiegel, Bilder, 1 Hängelampe, 1 Milchtransportkanne, 1 Butterkarne, Tonnen und Balsen, 1 Schweinekasten und viele sonstige Haus- und Ackergeräte,

ferner: ein Quantum Heu und Stroh, Eß- und Pflanzkartoffeln

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet

H. Hoes.

Immobil-Verkauf
zu Oberlethe.

Der Landmann **W. Logemann** daselbst beabsichtigt, seine zu **Oberlethe** belegene

Brinksitzerstelle,

bestehend aus dem neuen, geräumigen Wohnhause nebst dito Scheune und 6,78,72 ha Garten-, Acker- und Wiesenländereien, in einem Komplex beim Hause belegen, öffentlich meistbietend mit Antritt zum 1. Mai d. J. oder später durch den Unterzeichneten verkaufen zu lassen, und findet zweiter Verkaufstermin am

Donnerstag, den 1. März d. J.,
nachm. 6 Uhr,

in **A. Johns Wirtshause** in **Oberlethe** statt, wozu Käufer einladet

W. Golystein, Aukt.

Ausverkauf
zu
Westerholt.

Der Heuerm. **D. Hemmje** daselbst läßt wegen Aufgabe seiner Haushaltung am

Sonnabend, den 24. Febr. d. J.,
nachm. 3 Uhr anf.,

in und bei seinem Hause:

2 junge Kühe, Anfang April kalbend,
1 trächtige Ziege,
5 Hühner,

1 Milchschrank, 2 Koffer, 1 Tisch, 3 Stühle, 1 Plätteisen, 1 Tellerborte, 1 Laterne, 2 Lampen, mehrere Töpfe, Eimer, Balsen etc., 1 Butterkarne, 1 Backtrog, 1 Viehkessel, 70 Liter fassend, 1 Staubmühle, 1 Wanne, 1 Scheffelmaß, 1 Schneidelade mit Messer, 1 Stoßblock mit Eisen, mehrere Kisten, Tonnen, Flegel, Harken, Spaten, Forken, Krabber, Sensen, 1 Sichte, 1 Torfspaten, 1 Wadder, 1 Quicke, 1 Hacke, 1 Axt, 2 Karren, mehrere Dielen, mehrere Haufen Dünger und was sich sonst vorfindet,

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet

W. Gloystein, Aukt.

Zu Ostern oder früher ein junges Mädchen zum gründlichen Erlernen sämtl. feiner Putzarbeiten.

Anna Castendyk,
Heiligengeiststraße 4.

Oberhausen. Zu verk. 15 Fiehmen bestes **Dachreith.**

B. Wübbenhorst.

Grosse Maskerade
des Klubs „Stadt und Land"
am Freitag, den 23. Febr. d. J., abends 7 Uhr anfgd., im Vereinslokale Wetjens Etablissement (H. Ebbinghaus) in Nadorst.

Der Klub „Stadt und Land" ladet zu seiner vorstehenden Maskerade ein honettes Publikum ganz ergebenst ein und bemerkt, daß er keine Mühe und Kosten gescheut hat, um etwas wirklich Großartiges zu bieten. Die Festräume werden in einen Wintergarten umgewandelt, mit Lauben und Verkaufsständen versehen und auf das Herrlichste dekoriert. Auch in Aufführungen wird Vorzügliches geboten werden, u. a.:

1. Die streikenden Clowns. 2. Fahrende Zigeuner. 3. Wiener Damenkapelle.
4. Die musikalischen Clowns Cousins Warrington aus Buxtehude.
5. Mr. Charles mit seinem dressierten Esel „Bob".

Um den Besuchern aus der Stadt die Teilnahme an der Maskerade möglichst zu erleichtern, fahren von abends 6½ Uhr an jede halbe Stunde Wagen ab „Kaiserhof" zum Festlokale, welche folgende Haltestellen machen: 1. Dinklages Ecke, 2. L. Kayser Ww., Nadorsterstraße, 3. Fr. W. Krüger das., 4. Herm. Helms (Degen Nachflgr.), Nadorster Chaussee. Jeder mit einer Eintrittskarte zu unserer Maskerade versehene Festteilnehmer hat gegen Vorzeigung derselben freie Fahrt. — Beim Festlokale wird ausreichende Stallung für Pferde geschaffen.

◀ Während der Maskerade werden 2 Kapellen abwechselnd ununterbrochen spielen. ▶

Herr **Joh. Kückens** wird mit einer großen Auswahl in Maskenkostümen etc., ebenfalls wird ein Friseur zugegen sein.

Der Eintrittspreis zur Maskerade beträgt im Vorverkauf: für Mitglieder 1 ℳ, für Nichtmitglieder 1.25 ℳ, für Damen (ohne Unterschied) 1 ℳ.

Beim Kauf an der Kasse sind für jede Karte 25 ₰ mehr zu entrichten.

Vorverkaufsstellen sind eingerichtet: 1. für Mitglieder bei den Herren Joh. Struthoff, Nadorsterstr. 58, und Ad. Helms, Nadorst, (Schluß dieser Stellen am Festabend um 6 Uhr); 2. für Nichtmitglieder: bei L. Kayser Ww., Joh. Voss, Fr. W. Krüger und D. Böseler, Nadorsterstr., H. Schulze (Kaiserhof), Langestr., J. Frerichs und C. Bartholomäus Ww., Heiligengeiststr., D. Wahnbeck, Ecke Ritterstr., H. Gramberg am Markt, G. Struthoff, Alexanderstr., Joh. Reimers, mittl. Damm, G. Stalling, Donnerschweerstr., Chr. Schmidt, Donnerschwee, J. Rüdebusch, Ohmstede, J. Janssen, Bornhorst, E. Klöver, Etzhorn, G. Mohnkern, G. Duvenhorst und Herm. Helms in Bürgerfelde, D. Ratjen, Joh. Helms, G. Theilmann und H. Ebbinghaus in Nadorst, sowie beim Vereinsboten Hadeler.

Um allseitige Beteiligung bittet **Der Festausschuß.**

Loy. Zu verk. 2000 Pfd. gut gewonnenes **Kuhheu. Gerh. Ficken.**

Westerburg b. Sandkrug. Zu verkaufen ein allerbester einjähriger **Rindstier** und eine güste **Kuh.**

H. Bruns, Gastwirt.

Zu belegen u. anzuleihen gesucht.

Anzuleihen gesucht zum 1. Mai **8000** ℳ auf sichere Landhypothek. Offerten unt. **S. 160** an d. Exp. d. Bl.

Gesucht auf Ende April (ohne Vermittelung):

Mk. 10,000.— zu 4½%

auf II., fast pupillarisch sichere Hypothek, eventl. auch noch gegen weitere durchaus sichere Bürgschaft.

Näheres Ofenerstraße 49.

Gesucht **5000 Mk.** auf erste Hypothek, doppelte Sicherheit vorhanden. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

20000 Mk. zum 1. Mai d. J. gegen sichere Hypothek und 4% Zinsen zu belegen. **W. Köhler,** Aukt.

Wohnungen.

Zu vermieten

zum **1. Mai d. Js.** eine kl. Unterwohnung und eine kl. Oberwohnung im Hause **Ziegelhofstraße 45a.**

Wilh. Müller, Rechnungssteller, kl. Kirchenstr. Nr. 9.

Zu verm. zum 1. Mai geräumige

herrsch. Etage

mit Garten an der Ofenerstraße, unweit des Friedensplatzes.

Rechnungssteller **W. Müller,** kl. Kirchenstraße 9.

Zum 1. Mai eine freundl. separate **Unterwohn.** zu verm., Wasserleitung. Cisterne u. etwas Garten. Nachzufr. Nadorsterstr. 100, oben, Seiteneing.

Zu vermieten eine **Oberwohnung** an freier Lage mit Balkon u. Gartenland. **Drost,** Ziegelhofstr.

Zu verm. z. 1. Mai e. ger. Unterw. m. St. u. Gartenl. Bloherf. Ch. 235

Ohmstede. Zu vermieten eine **Arbeiterwohnung** mit Gartenland auf sofort oder 1. Mai d. J.

Hanken, Gemeindevorsteher.

Frdl. l. Zimm. z. verm. Haarenstr. 37.

Eine kleine räumige **Wohnung** zu vermieten. Burgstraße 15.

Gesucht auf sofort eine kleine **Wohnung.** Offerten unter **S. 167** befördert die Exped. d. Bl.

Zu vermieten zum 1. Mai ein geräumige **Oberwohnung.**

Fr. Spanhake, kl. Kirchenstr. 7.

Zu vermieten eine kleine **Oberwohnung.** Milchbrinksweg 29.

Vakanzen u. Stellengesuche.

Auf sof. ein **Mädchen** o. Frau zur Aushilfe. Wohlfahrtshaus, Karlstr. 6

Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde.

Donnerstag, den **22. Febr.,** im Kaiserhof: **Oeffentlicher Vortrag** des Herrn **Schirrmeister** aus Oranienburg über:

Alkohol und Kulturverfall.

Eintritt frei. Anfang 8½ Uhr.

Großenkneten. Suche sofort oder 1. März einen jungen Mann, nicht unter 16 Jahren, als **Lehrling** für meine Dampfmolkerei. Bedingungen günstig. Lehrzeit 1½ Jahre.

Heinr. Hespe, Molkereibesitzer.

Norderney. Gesucht zur nächsten Badesaison für erste Häuser: Tüchtige Zimmer- und Hausmädchen, Plätterinnen u. Büfettfräuleins, Kellner u. Hausdiener. **G. Kaufmann,** Stellen-Nachweisung.

Borkum u. Juist.

Ges. viele Mädchen, Zimmermädchen, Kindermädchen, junge Mädchen z. Kochen erlernen u. Hausdiener g. hohen Lohn.

Ges. f. hier u. answ. viele Mädchen zu Mai. Auf gleich Waschmädchen, Zimmermädch., Mädchen, katholisches Kindermädchen (älteres) geg. hohen Lohn, zu Mai mehr. kl. Knechte f. Geschäfte u. zum Fahren.

Frau P. Roting,
Markthalle, II. Et.

Suche zum 1. März einen gewandten Laufburschen, Monat 40 bis 50 ℳ.

Suche umständehalber für perfekte Köchin, sowie für Mädchen im Alter von 15—20 Jahren Stellung zu Mai.

Suche zu Mai perfekte Hausmädchen gegen hohen Lohn.

Suche Knechte und Mädchen für Landwirtschaft gegen hohen Lohn.

Suche für ein gewandtes junges Mädchen Stellung zu Mai geg. Salär in größ. Landwirtschaft bei Oldenburg.

Suche gewandte Mamsellen für Hotels gegen hohes Salär.

Frau Kruse, Steinweg 4,
Filiale Bremen.

Rastede. Gesucht zum 1. Mai ein akkurates jüng. **Dienstmädchen.**

A. H. Wächter.

Hankhausen bei Rastede. Gesucht ein **Geselle,** der aus dem Feuer arbeiten kann, gegen hohen Lohn. Dauernde Arbeit.

Fr. Hinrichs, Schmiedemeister.

Gesucht zum 1. Mai ein **junges Mädchen,** das im Kochen nicht unerfahren ist und Hausarbeiten mit übernimmt geg. Salär. Offert. unter **S. 165** an die Exped. d. Bl. erb.

Ohmstede. Gesucht ein **Knecht,** sowie ein **Mädchen,** das melken kann.

J. Bowinkel.

Gesucht

zum 1. Mai d. Js. ein gewandter, fleißiger, **akkurater Bursche** von 16 bis 17 Jahren als Hausknecht.

A. Neumeyer, Weinhandlung, Ritterstraße 15.

Gesucht zum 1. Mai ein tüchtiges Mädchen.

Frau Pastor **Ramsauer,** Pekerstr. 16.

Gesucht zu Ostern ein

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen.

Georg Freese.

Gesucht zum 1. Mai ein älteres, sauberes Mädchen, das gut mit der Wäsche Bescheid weiß, gegen hohen Lohn.

Frau Neß jun.,
Ziegelhofstr. 5.

Stundenmädchen gesucht. Theaterwall 11, unten.

Ein **Heizer** gesucht, Schlosser bevorzugt, und ein **2. Müllergeselle.**

D. Oltmanns, Dampfmühle.

Wiefelstede. Gesucht zum 1. Mai ein tüchtiges, ehrliches **Mädchen** für Haus und Garten.

W. Wefer Ww.

Gesucht zum 1. Mai ein tüchtiges **Mädchen** und ein junges **Mädchen** schlicht um schlicht. Langestraße 84.

Oldenburg. Für mein Kontor suche ich zu Ostern oder früher einen jungen Mann als **Lehrling.**

Adalb. de Boer.

Osternb.-Neuenwege. Ges. zum 1. Mai oder früher ein zuverlässiges **Mädchen** für kl. landwirtschaftlichen Haushalt. Lehrer **Küchler.**

Für Oldenburg wird von einer angesehenen alten Feuer-Versicherung ein respektabler, thätiger

Haupt-Agent

unter günstigen Bedingungen gesucht, der auch zu industriellen Kreisen gute Beziehungen hat.

Off. unt. S. 163 an die Exped. d. Bl.

Gesucht sofort mehrere Schneidergesellen. **A. Hennecke,** Grimestr. 2.

Haushälterin sucht auf gleich oder später Stellung in einem kleinen Haushalt od. bei einz. Herrn.

Offerten mit Gehaltsangabe erb. unter **S. 166** an die Exped. d. Bl.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen

Ww. Meyers Restaurant
Staulinie 20.
Neu! Jeden Abend: **Neu!**
Preciosa-Piano-Konzert.

Gesang-Verein Altenhuntorf.

Freitag, den 23. Februar, in Ritters Lokal in Moordorf:

Gesellschaftsabend,

bestehend aus **Liedervorträgen und Aufführungen.**

Nachfolgend:

BALL.

Anfang 6½ Uhr

Es ladet ein honettes Publikum freundlichst ein

Der Verein.

Klubgesellschaft „Odeon".

Am **Fastnachts-Montag,** den 26. Februar d. J.:

Grosser Narren-Ball

im Klublokale **„Odeon",** Eversten. Anfang 7 Uhr.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

NB. **Kappen** sind im Lokal zu haben. — Abzeichen sind anzulegen.

Zwischenahn.

Sonntag, den 25. d. M.:

Ball,

wozu freundlichst einladet

Joh. Eilers.

Gesangverein Germania.

Am **Sonntag,** den **25. Februar:**

10. Stiftungsfest

im Restaurant **Zum Kronprinzen** (Inh.: Ad. Ulrich).

Anfang **5** Uhr.

Fremde können eingeführt werden. Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

NB. Die werten Vereinsfreunde werden **dringend gebeten,** sich zahlreich mit ihren Damen zu beteiligen. **Besondere Einladungen finden nicht statt.**

Leichenbestattungs-Verein Neusüdende-Hankhausen.

Am Sonntag, den 25. Febr., nachmittags 4 Uhr:

Generalversammlung

bei **Joh. Hillen Ww.,** Hankhausen.

Tagesordnung: Rechnungsablage, Neuwahl von Vorstandsmitgliedern, sowie sonstige Besprechungen.

Der Vorstand.

Klub Brüderschaft, Bürgerfelde.

Am **Montag,** den **26. Februar,** im Vereinslokal bei **G. Mohnkern:**

Kappenfest,

wozu freundlichst einladet

Der Vorstand.

NB. **Kappen** sind im Vereinslokal zu haben.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton Dr. E. Höber; für den lokalen Teil W. v. Busch, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg